

Make it simple. It's *easy* with **UniCredit.**

Die Bank Austria im Überblick	3
<hr/>	
Zwischenbericht zum 30. Juni 2010	4
Umfeld des Bankgeschäfts	4
Entwicklung der Bank Austria im 1. Halbjahr 2010	5
Bilanz und Eigenmittelausstattung	14
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	16
Ausblick	27
<hr/>	
Financial Statements – Konzernzwischenabschluss nach IFRS	29
Gesamtergebnisrechnung für das 1. Halbjahr 2010	29
Bilanz zum 30. Juni 2010	31
Entwicklung des Eigenkapitals	32
Geldflussrechnung	33
Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss	34
Erklärung der gesetzlichen Vertreter zum Zwischenbericht	59
<hr/>	
Ergänzende Angaben	60
Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise	60

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	H1 2010	H1 2009	+/-
Zinsüberschuss	2.301	2.557	-10,0%
Provisionsüberschuss	988	899	9,9%
Handelsergebnis	234	271	-13,9%
Betriebserträge	3.601	3.823	-5,8%
Betriebsaufwendungen	-1.841	-1.795	2,5%
Betriebsergebnis	1.761	2.028	-13,2%
Ergebnis vor Steuern	644	1.048	-38,5%
Konzernperiodenüberschuss ohne Anteile im Fremdbesitz	459	833	-44,9%

Volumenzahlen

(Mio €)	30.6.2010	31.12.2009	+/-
Bilanzsumme	200.461	194.459	3,1%
Forderungen an Kunden	129.730	123.602	5,0%
Primärmittel	127.365	125.863	1,2%
Eigenkapital (ohne Fremdanteile)	17.397	13.850	25,6%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt (Basel II)	125.424	114.386	9,6%

Kennzahlen

	H1 2010	2009
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	5,80%	8,10%
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio)	51,10%	49,90%
Kreditrisiko/Zinsüberschuss (Risk/Earnings-Ratio)	38,90%	46,50%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	1,42%	1,78%
Marginal Economic Value Added	154 Mio €	268 Mio €
Marginal RARORAC	3,7%	3,3%
Eigenmittel-Quote (bezogen auf alle Risiken, Periodenende)	12,16%	10,92%
Kernkapitalquote (Tier 1-Capital Ratio)	10,17%	8,68%
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Capital Ratio)	9,85%	8,33%

Mitarbeiter*)

	30.6.2010	31.12.2009	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	59.635	60.594	-1,6%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	51.733	52.332	-1,1%
Übrige Geschäftsfelder	7.902	8.262	-4,4%
Österreich	7.767	7.992	-2,8%

*) Mitarbeiter von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten.

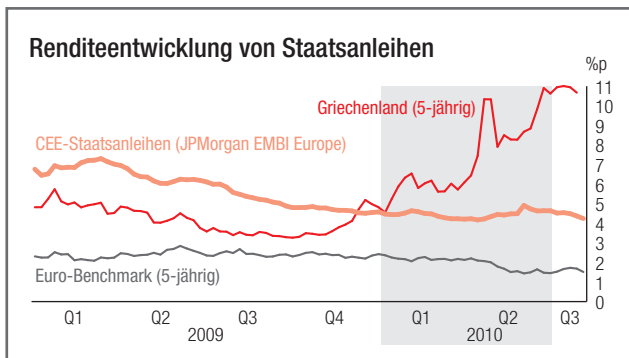
Filialen*)

	30.6.2010	31.12.2009	+/-
Bank Austria	3.020	3.098	-2,5%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	2.720	2.770	-1,8%
Übrige Geschäftsfelder	300	328	-8,5%
Österreich	300	318	-5,7%

*) Filialen von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten.

Umfeld des Bankgeschäfts

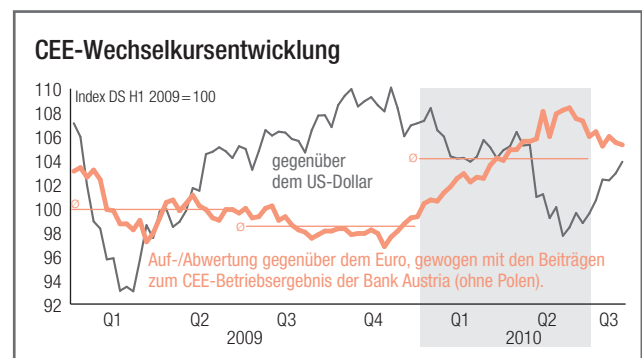
► Die **Weltkonjunktur** hat nach Überwindung der tiefen Rezession vor einem Jahr im 1. Halbjahr 2010 an Fahrt gewonnen. Unterstützt durch die Wiederaufstockung der zuvor radikal geleerten Lager und auf Basis der anhaltenden Expansion in den Schwellenländern hat sich der Welthandel mit Industriegütern bis zur Jahresmitte stark belebt. Davon profitierten in Europa besonders Deutschland, aber auch Österreich sowie die stärker integrierten CEE-Länder. In der Eurozone insgesamt blieb das Wachstum nach Ländern und Sektoren uneinheitlich, aber doch bei schätzungsweise 2,4% Jahresrate im 2. Quartal 2010. Im 1. Halbjahr lag das BIP um 1% über Vorjahr, das Wachstum ist längerfristig gesehen also noch immer moderat. Die Weltbörsen verloren trotz des Konjunkturaufschwungs und steigender Unternehmensgewinne im Verlauf des 1. Halbjahres an Wert (MSCI-Weltindex -8%). Demgegenüber fielen die Renditen der Benchmark-Staatsanleihen weiter, die 10-jährige €-Benchmark im Juni sogar auf ein historisches Tief von 2,499%. Angestoßen durch die Griechenland-Krise war die unumgängliche Rückführung der öffentlichen **Ver-schuldung** nach den Stützungsmaßnahmen der letzten Jahre in Europa das beherrschende Thema, das nicht nur die Finanzmärkte, sondern auch die Privathaushalte verunsicherte. Infolge der ihm zugeschriebenen Safe-Haven-Eigenschaft wertete der US-Dollar gegenüber dem Euro um 17,0% auf (Ende Juni/Ende 2009). Wie an der Entwicklung der Staatsanleihen ablesbar, waren die CEE-Länder von der Skepsis gegenüber den „Peripherie-Ländern des Eurogebiets“ so gut wie nicht betroffen.



► Nach der Stagnation zu Jahresbeginn 2010 spürte die **österreichische** Wirtschaft im 2. Quartal kräftigen Aufwind. Wir gehen von einem BIP-Anstieg von zumindest 0,7% zum Vorquartal aus (etwa 2,8% bis 3,0% Jahresrate). Für das erste Halbjahr ergibt sich daraus ein Plus von 1% gegenüber Vorjahr, nach minus 3,9% im Gesamtjahr 2009. Die Industrieproduktion hat sich im Sommer sehr deutlich beschleunigt. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex erreichte im 2. Quartal ein Allzeithoch. Jedoch blieb die Investitionstätigkeit angesichts einer Kapazitätsauslastung von weniger als 80 Prozent noch schwach. Das Exportwachstum gewann zur Jahresmitte hin – dank der kräftigen Nachfrage, insbesondere aus dem asiatischen Raum, und unterstützt durch den schwächeren Euro – noch an Kraft. Die nachlassenden Einzelhandelsdaten für April und Mai deuten dagegen an, dass der private Konsum angesichts der Spardiskussion, der schwachen Arbeitsmarktlage und der etwas anziehenden Preissteige-

rungraten bereits an Dynamik verliert. Die Nachfrage nach Firmen- und Privatkrediten war im ersten Halbjahr schwach, lediglich der Wechselkurseffekt durch den starken Schweizer Franken, die Kreditaufnahme von Seiten der öffentlichen Haushalte und schließlich das sehr niedrige Niveau zu Ultimo 2009 ließen den Bestand an Krediten gegenüber Ultimo leicht steigen. Dabei war das Zinsniveau im Neugeschäft nochmals rückläufig, obwohl die Referenzzinssätze bereits eine leichte Kehrtwende nach oben vollzogen. Weitere Zuwächse verzeichneten die Bankeinlagen, wobei jedoch die Dynamik sowohl bei Privateinlagen als auch bei Firmeneinlagen nachzulassen scheint. Die Einlagezinsen blieben im kurzfristigen Bereich konstant, lediglich bei längeren Zinsbindungen kam es nochmals zu einem leichten Rückgang.

► In **Zentral- und Osteuropa (CEE)** ist der Aufschwung – bei großen regionalen Unterschieden – angekommen, die Wachstumsraten liegen wieder deutlich über jenen Westeuropas. Allen voran festigte sich die Konjunktur in der Türkei, aber auch in Russland und exportorientierten Ländern wie der Slowakei. Nachzügler sind vor allem jene Länder, die vor der Krise in der Überhitzung standen. Nach der gelungenen Rückführung der externen Finanzierungsdefizite setzten die Kapitalzuflüsse in die CEE-Region langsam wieder ein. Fast alle Länder unternahmen Anstrengungen, die öffentlichen Defizite zurückzuführen, um ihre Staatsschuldenquote auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau zu halten. Die davon ausgehenden Bremswirkungen belasteten die Binnenkonjunktur und den Konsum zusätzlich zu der hohen Arbeitslosigkeit und der (verglichen mit den Boomjahren geringen) Einkommenssteigerung. Während sich das Firmenkundengeschäft von der Rezession zu lösen begann, stagnierte die Entwicklung im Privatkundenkredit. Die Kreditqualität entwickelte sich ebenfalls sehr unterschiedlich. Während sich der Kreditzyklus in Ländern wie der Türkei verbesserte und in den meisten Ländern kurz vor oder kurz nach dem Höhepunkt steht, wird die Sanierung in den Problemländern noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die CEE-Währungen unseres Einzugsbereichs werteten im Verlauf des 1. Halbjahres gegenüber dem Euro deutlich auf. Gewogen mit Anteilen am Bank Austria-Betriebsergebnis ergab sich für den Durchschnitt des 1. Halbjahres eine Aufwertung um rund 4%, die von jenen Ländern getragen wurde, dies sich nicht nur am Euro, sondern auch am US-Dollar orientieren. Dass die kurzfristigen Zinsen in fast allen Ländern deutlich gesenkt werden konnten, unterstreicht jedoch, dass die Region CEE verglichen mit der Skepsis vor einem Jahr Vertrauen zurückgewinnen konnte.



Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2010

Überblick

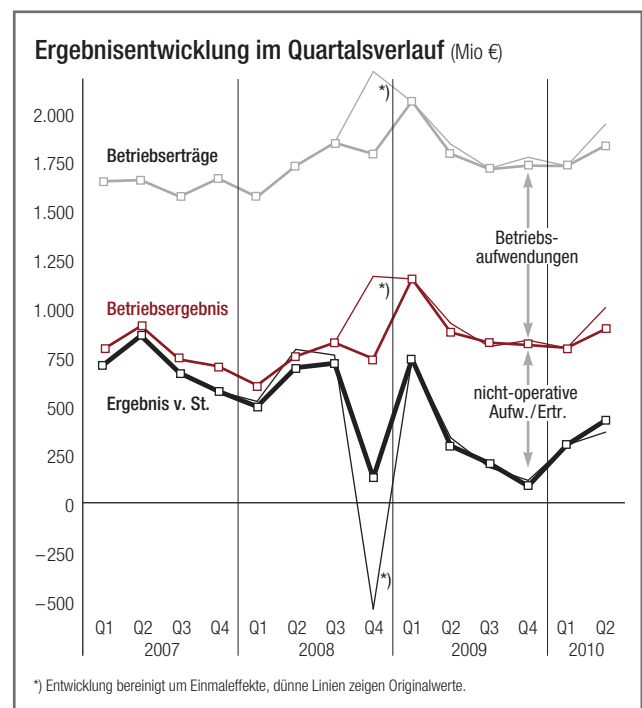
Die Ertragslage der Bank Austria erholt sich trendmäßig seit Mitte 2009 mit nur geringen Quartalschwankungen, was sich zunehmend auch im Ergebnis niederschlägt. Im 2. Quartal 2010 verbesserte sich das laufende operative Geschäft stark, sodass die fortdauernden Belastungen seitens einiger Problemländer in Zentral- und Osteuropa mehr als ausgeglichen werden konnten. Das **Ergebnis vor Steuern** stieg vom ersten zum zweiten Quartal um **22%** auf **354 Mio €**. Gemessen an dem immer noch schwierigen Branchenumfeld in Österreich und in den CEE-Ländern ist dies ein gutes Ergebnis, immerhin übertrifft es den Durchschnitt der letzten zwei Jahre (348 Mio € über die letzten 9 Quartale).

(Mio €)	Q2 2010	VERÄNDERUNG GG.		H1 2010	VERÄND. VORJAHR
		VORQUARTAL	VORJAHR		
Betriebserträge	1.906	+12%	+6%	3.601	-6%
Betriebsergebnis	982	+26%	+9%	1.761	-13%
Ergebnis v. St.	354	+22%	+9%	644	-39%
Gewinn*)	217	-10%	-24%	459	-45%

Die Betriebserträge konnten im **2. Quartal 2010** um 12% gegenüber Vorquartal gesteigert werden, im Vorjahresvergleich ergibt sich ein Plus von 6%. Zu der Verbesserung im Quartalsverlauf haben alle Ertragskomponenten sowohl in Österreich als auch in CEE beigetragen. Der Zinsüberschuss liegt trotz des jüngsten Zuwachses (+6% gegenüber dem Vorquartal) noch um 3% hinter dem – allerdings sehr guten – Vorjahresniveau zurück. Da sich die Volumina (etwa gemessen am durchschnittlichen Kundenkredit oder an den Risikoaktiva) in diesem Jahr wieder belebt haben und bereits wieder über das Niveau vor einem Jahr hinausgehen, ist die Margenkompression dafür maßgeblich, die im zurückliegenden Jahr mit andauerndem Niedrigzinsumfeld stattgefunden hat. Besonders erfreulich ist die Steigerung des Provisionsüberschusses (10% gegenüber Vorquartal, +17% gegenüber Vorjahr) auf 518 Mio €, so hoch war er zuletzt Ende 2008. Auch hieran waren Österreich und CEE gleichermaßen beteiligt. Auch das Handelsergebnis (158 Mio €) liegt im Verlauf wie auch im Vorjahresvergleich im Plus, wenn auch mitverursacht durch Sondereffekte und die üblichen Quartalschwankungen. Dank des verhaltenen Kostenauftriebs (knapp 1% gg. Vorquartal, gut 2% gegenüber Vorjahr) und der Cost/Income-Ratio von rund 50% nahm das Betriebsergebnis im 2. Quartal 2010 noch stärker zu als die Erträge, nämlich um 26% im Verlauf und um 9% gegenüber Vorjahr.

Der beträchtliche absolute Anstieg des Betriebsergebnisses um +204 Mio € vom ersten zum zweiten Quartal schlug aufgrund der höheren nicht-operativen Abzüge nur zum Teil auf das Ergebnis durch. Der Kreditrisikoaufwand war im 2. Qu. 2010 mit 457 Mio € wieder etwas höher als im 1. Quartal 2010 (439 Mio €). Er unterschreitet damit zwar deutlich die Krisenniveaus des dritten und vier-

ten Quartals 2009 (603 Mio € bzw. 655 Mio €), ist aber immer noch sehr hoch. Entscheidend waren aber finanztechnische Maßnahmen im Beteiligungsmanagement, nämlich Goodwill-Abschreibungen in Höhe von 167 Mio €, die überwiegend aufgrund der Aktualisierung des Bewertungsszenarios für unsere kasachische Tochterbank notwendig wurden. Das Ergebnis vor Steuern stieg daher nur mehr um 64 Mio €, prozentuell aber immer noch um 22% gegenüber Vorquartal (bzw. 9% gegenüber Vorjahr). Noch deutlicher übertraf das Vorsteuer-Ergebnis die schwachen Resultate des dritten und vierten Quartals 2009. Daraus wird bereits das „U-förmige“ Verlaufsmuster ersichtlich (vgl. Grafik), dem die Erträge und auch die Volumina in den letzten eineinhalb Jahren – ausgehend von einem sehr guten Ergebnis Anfang 2009 – gefolgt sind.



Dieser Verlauf, der von einer sehr hohen Ausgangsbasis in den ersten Monaten von 2009 ausgehend zu den sehr schwachen Quartalen Mitte/Ende 2009 abfällt, um schließlich in einen moderaten Wiederaufschwung in diesem Jahr zu münden, erklärt auch, warum das Ergebnis für das **1. Halbjahr 2010** trotz der jüngsten Verbesserung noch negative Wachstumsraten im Vorjahresvergleich aufweist.

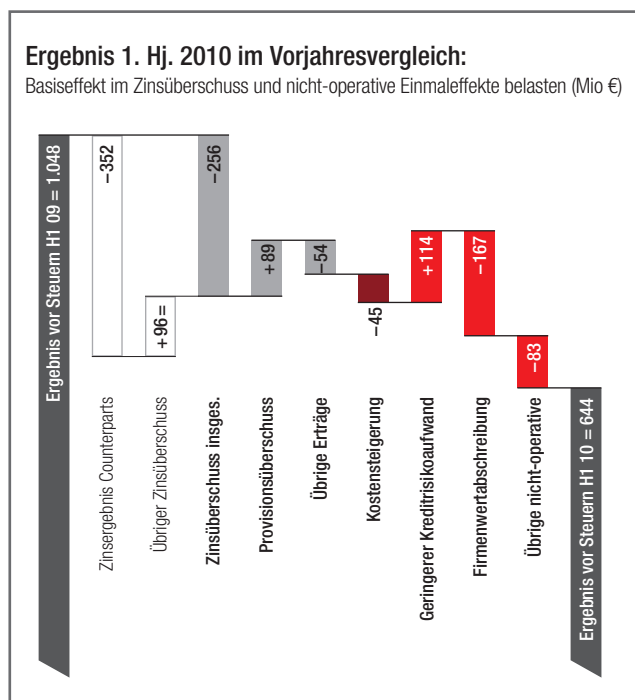
In den ersten sechs Monaten 2010 kumuliert erreichte die Bank Austria ein **Ergebnis vor Steuern von 644 Mio €**. Das ist angesichts des Umfelds ein gutes Resultat – mehr als das Doppelte (+124%) des 2. Halbjahrs 2009 (287 Mio €) – wenn auch um 39% weniger als in der ersten Jahreshälfte 2009 (1.048 Mio €), dem Referenz-Zeitraum des üblichen Vorjahresvergleichs. Die wichtigste Ursache des Rückgangs gegenüber Vorjahr ist ein – eigentlich positiv zu bewertender –

Basiseffekt, nämlich das herausragende gute Zinsergebnis der ersten Monate von 2009, an das im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld nicht heranzukommen ist. Der Rückgang des Nettozinsetrags um 287 Mio € (-11,5%) im Vorjahresvergleich spiegelt also die außergewöhnliche Marktlage vor einem Jahr wider, insbesondere die Anfangsimpulse der raschen Zinssenkung rund um den Jahreswechsel 2008/2009, bedeutet aber nicht, dass das Zinsergebnis in diesem Jahr schlecht wäre. Im Gegenteil, der jetzt erreichte Nettozinsetrags (2.218 Mio €) ist höher als im 1. Halbjahr 2008 – pre-Lehman! – damals betrug er 2.183 Mio €. Der mehr oder weniger „optische“ Rückgang des Zinsüberschusses um 256 Mio € schlägt bis auf die Ergebnisebene durch und konnte durch eine gute Entwicklung der zinsunabhängigen Erträge (+3% auf 1.301 Mio €) zwar gemildert, aber nicht kompensiert werden. Die Betriebserträge insgesamt (1. Hj. 2010: 3.601 Mio €) nahmen gegenüber Vorjahr um 6% ab, also weniger stark als der Zinsüberschuss, was vor allem auf den gestiegenen Provisionsüberschuss zurückzuführen ist (+89 Mio € / +10%). Die Betriebsaufwendungen waren im 1. Halbjahr 2010 nur um 2,5% höher als in der Vergleichsperiode 2009. In Österreich sind sie gesunken, in der CEE-Division um 8,0%, wechsellkursbereinigt nur um 4,4% gestiegen. Somit war das Betriebsergebnis (1.761 Mio €) im Vorjahresvergleich etwa in gleichem Ausmaß rückläufig wie der Zinsüberschuss, nämlich um 267 Mio €.

Der Kreditrisikoaufwand (896 Mio €) war im 1. Halbjahr 2010 um mehr als ein Viertel (29%) geringer als in der kritischen zweiten Jahreshälfte 2009 (1.258 Mio €) und unterschritt auch den Aufwand der Vergleichsperiode (1.009 Mio €). Doch ist das Kreditrisiko mit

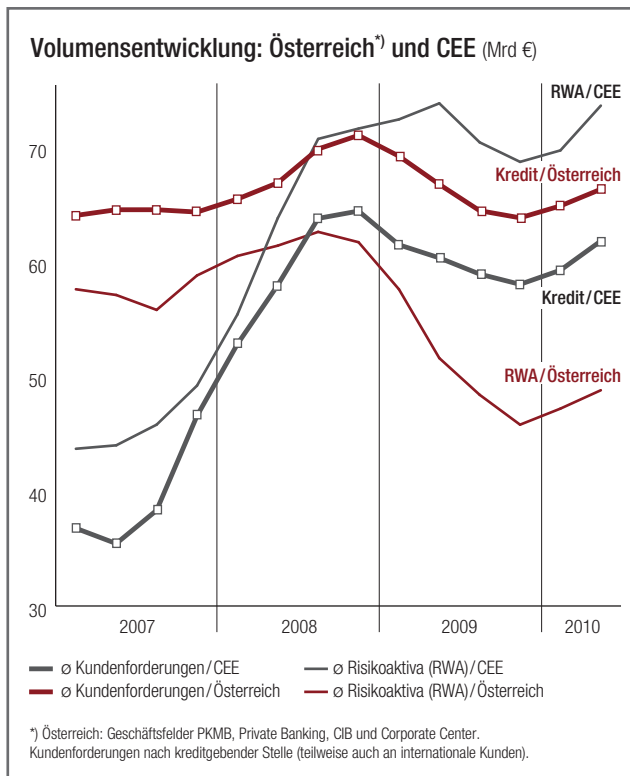
Cost of Risk von 142 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens nach wie vor sehr hoch und beansprucht die Hälfte (51%) des operativen Ergebnisses (1. Hj. 2010). Die Schere zwischen operativem Ergebnis und Ergebnis vor Steuern, die sich bis Ende 2009 – aufgrund der früher so bezeichneten „a. o.-Effekte“ – stark geöffnet hat, beginnt sich aber langsam wieder zu schließen. Die Entlastung seitens des Kreditrisikoaufwands um 114 Mio € wurde im 1. Halbjahr 2010 durch die erwähnten Goodwill-Impairments, durch eine höhere Dotierung der Rückstellungen sowie durch eine niedrigeres Finanzanlageergebnis (Auslaufen der Erfolgsbeteiligung an der UniCredit-Tochterbank in Polen) überkompensiert. Die nicht-operativen Abzugspositionen zwischen Betriebsergebnis und Ergebnis vor Steuern waren somit im 1. Hj. 2010 um 136 Mio € höher als im Jahr zuvor.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug im 1. Hj. 2010 644 Mio €, die Abnahme gegenüber Vorjahr um 39% oder 404 Mio € resultiert zu zwei Dritteln bzw. mit 267 Mio € aus dem operativen Ergebnis (vor allem Basiseffekt im Zinsüberschuss) und mit dem restlichen Drittel (136 Mio €) aus den „nicht-operativen Abzugspositionen“. Da sich der effektive Steuersatz im konsolidierten Zwischenabschluss (unter anderem wegen des Verkaufs der UniCredit CAIB AG) von 17,9% im Vorjahr auf 25,5% in diesem Jahr erhöhte, fiel der Rückgang des **Gewinns** (Anteil der Eigentümer der Bank Austria am Konzernperiodenüberschuss) noch stärker aus als vor Steuern. Mit 459 Mio € lag er um 45% unter dem guten Vorjahresresultat, gleichwohl um 71% über dem schwachen Ergebnis des 2. Halbjahres 2009 (268 Mio €).



● Der moderate Aufwärtstrend im Kundengeschäft zeigt sich – sowohl in Österreich als auch in Zentral- und Osteuropa (CEE) – nicht nur auf der Ertragsseite, sondern auch in der **Volumenentwicklung**. Der durchschnittliche Kundenkredit belebt sich seit Ende 2009 wieder (siehe Grafik nächste Seite) und kam auch im Halbjahresdurchschnitt bis auf 2% an das Vorjahresniveau heran. Gemessen an den risikogewichteten Aktiva (RWA) ergibt sich für die Bank insgesamt ein ähnliches Bild. Trotz des jüngsten Anstiegs waren die durchschnittlichen RWA im 1. Hj. 2010 um 4,5% niedriger als im Vorjahr. Das liegt vor allem an der Entwicklung in Österreich (-7,7%), wo die – strategisch erwünschte – Reduktion des Marktrisikos um 61% den Ausschlag gab.

Auch die Bilanzzahlen zeigen eine **Strukturverbesserung**: Die Bilanzsumme nahm von Ultimo 2009 bis Ende Juni – trotz der Entkonsolidierung der UniCredit CAIB – um 3,1% auf **200,5 Mrd €** zu, teilweise unterstützt durch die Aufwertung der CEE-Währungen gegenüber dem Euro. Gegenüber Juni 2009 ergibt sich ein Rückgang um 3,5%, der überwiegend durch die Reduktion des Eigenhandels auf den Finanzmärkten und des damit verbundenen Interbankgeschäfts (vor allem in der CAIB unter held for sale) bedingt ist. Das Kreditvolumen war per Ende Juni 2010



zu 98 % durch das Primärmittelaufkommen refinanziert (Ende 2009: 100%), vor allem weil in den CEE-Ländern der Kundenkredit wieder stärker als die Einlagen zugenommen hat. Das **Eigenkapital** in der Bilanz hat durch die Kapitalerhöhung, den laufenden Gewinn und die Bewertungsrücklagen um 25 % auf **17,9 Mrd €** zugenommen. Die **Leverage-Ratio** (das Verhältnis von Bilanzsumme zu Eigenkapital) konnte vom 14,7fachen Ende Juni 2009 auf das 13,5fache Ende 2009 und zuletzt auf das 11,2fache zurückgeführt werden. (In der Definition ohne immaterielle Vermögensgegenstände lautet die Kennzahlenreihe: 19,8x → 18,2x → 14,2x). Die **Eigenmittelausstattung** der Bank (gemäß BWG) hat sich parallel dazu verbessert. Das Kernkapital (Tier 1) stieg um 29 % auf 12,8 Mrd €. Bezogen auf das Kreditrisiko verbesserte sich die Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio) von 8,58 % (Ende Juni 2009) auf 9,76 % (Ultimo 2009) und zuletzt auf 11,32 % (Ende Juni 2010), die Gesamtkapitalquote stieg in diesem Zeitpunkvergleich von 10,02 % über 11,29 % auf 12,63 %.

● Im Laufe des 1. Halbjahres 2010 haben wir im Rahmen des UniCredit-weiten Programms „**One4C**“ – One for Clients – wichtige Etappen genommen. Dieses Programm umfasst zahlreiche auf Kundennähe zielende Projekte, darunter die Feinsegmentierung der Vertriebsorganisation als Ansatzpunkt für bedarfsgenaue Betreuungsmodelle. Die Zielgruppenerfassung des Privatkunden-Spitzensegments und der Transfer der Top-Kunden aus anderen Divisions an die Private Banking Division ist abgeschlossen. Jetzt arbeiten wir daran, die

mittleren Unternehmen (definiert nach qualitativen Kriterien und/oder Umsatzgröße zwischen 3 Mio € bis 50 Mio €) in einer eigenen Subdivision zu versorgen. Da dieses „Mittelstandssegment“ ortsnahe und dezentral betreut werden will, werden wir es unter Beibehaltung der gewachsenen Beziehungen ab Anfang nächsten Jahres der bisherigen Retail Division angliedern, die wir mit Blick auf diese Erweiterung in „**Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe** (PKMB)“ umbenannt haben.

Die tiefgreifendste Veränderung der letzten Quartale betraf das **Investmentbanking**, das in der ganzen UniCredit Group auf das kundengenerierte Geschäft und die dafür notwendigen Trading-Bereiche konzentriert wurde. Wie bereits beim Zusammenschluss zur UniCredit Group 2005 vereinbart, ist die UniCredit Bank AG, München, vormals HVB, für dieses überregionale Kompetenzzentrum, das an mehreren Standorten operiert, verantwortlich. Im Juni haben wir – lange vorbereitet – die bis dahin in der Bank Austria voll konsolidierte UniCredit CAIB AG an die UniCredit Bank AG verkauft. Bereits im Vorfeld hatten wir diese Tochterbank auf die Handelsbereiche außerhalb des kundennahen Geschäfts konzentriert und die kundennahen Investmentbanking-Aktivitäten in die Bank Austria reintegriert, wo bereits das Bank-Treasury und die Liquiditätssteuerung angesiedelt waren. Der **Verkauf der UniCredit CAIB AG** sowie deren Tochter UniCredit CAIB Securities UK Ltd. an die UniCredit Bank AG, München, ist eine „Übertragung von Geschäftsanteilen unter gemeinsamer Kontrolle“ (Common Control Transaction), somit kein Unternehmenszusammenschluss, auf den IFRS 3 anwendbar wäre. (Darüber hinaus wurde die UniCredit CAIB UK Ltd. per 31.05.2010 liquidiert.) Das umfangreiche Vertragswerk beinhaltet wirtschaftlich, dass die Bank Austria die Dienstleistungen und Produkte statt wie bisher von der CAIB nun von der UniCredit Bank AG (vormals HVB) bezieht. Wie schon bei anderen gruppeninternen Übertragungen wird die Kontinuität auch bei dieser Transaktion dadurch gewahrt, dass die Bank Austria fünf Jahre lang am Erfolg der globalen Product Line „Markets“ der UniCredit CIB-Division partizipiert. Die Ansprüche auf zukünftige Erträge stellen buchhalterisch gesehen ein Derivat dar und sind dementsprechend im Handelsergebnis zu bewerten. Beginnend mit Juni 2010 werden sie im Corporate Center ausgewiesen. Der Verkaufspreis, der zu Ende der Vertragslaufzeit überprüft werden kann, ist als Forderung in der Bilanz unter sonstige Aktiva eingestellt, ein geringfügiger Verkaufsgewinn wurde bereits direkt im Eigenkapital gebucht. Das Grundprinzip des UniCredit-Geschäftsmodells – überregionale Bündelung der Produktion/lokale Kundennähe – hat für CIB-Kunden besonderen Stellenwert. Einerseits werden damit die nötigen Größenschwellen für die Teilnahme auf dem internationalen Finanzmarkt genommen und die Wettbewerbsfähigkeit verbessert, andererseits bleibt das Prinzip „one face to the customer“, also die lokale umfassende Kundenbetreuung aus einer Hand, gewahrt.

Zur Gewinn- und Verlustrechnung im Einzelnen

Bei der Interpretation der Veränderungsdaten in den GuV-Tabellen muss daran erinnert werden, dass der Vorjahresvergleich, die Gegenüberstellung der Halbjahresergebnisse 2010 und 2009, zwei verschiedene Welten miteinander in Beziehung setzt: Vor einem Jahr bewegte sich die Konjunktur entlang der Talsohle der tiefsten Rezession der Nachkriegszeit. In unserem Einzugsbereich wurde darüber hinaus die Widerstandsfähigkeit der jungen Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas angezweifelt. Die übertriebene Skepsis führte in CEE zu hohen Risikoprämien und externen Finanzierungsproblemen – bei hohen Umsätzen auf den Geld-/Devisen-, Zins- und Derivatmärkten waren vor allem die internationalen Banken gefordert. Für die Wirtschaftspolitik war vor einem Jahr das Krisenmanagement zur Stabilisierung der Konjunktur und des Bankensektors oberste Priorität. Die radikale Zinssenkung und anschließende Liquiditätsgarantie der Zentralbanken stützten die Risikotragfähigkeit des Bankensektors, bevor der zeitverzögerte Kreditrisikozyklus im 2. Halbjahr 2009 seine Opfer forderte.

→ In der GuV der Bank Austria war die Vergleichsperiode des 1. Halbjahres 2009 daher von einem hohen Zinsergebnis im Treasury und Zins-Kundengeschäft sowie von starken Handelsergebnissen in zahlreichen CEE-Ländern geprägt.

Heute gilt es, die Nach- und Nebenwirkungen der expansiven Politik zu meistern (Stichwort Staatsschuldenkrise in den sog. Euro-Peripherieländern). Nach Auslaufen der dynamischen Gegenbewegung ist der Aufschwung, wie eingangs beschrieben, nur moderat mit nach wie vor flauer Kreditnachfrage. Die Kreditrisiken sind zwar wieder geringer als in der zweiten Jahreshälfte 2009, aber nach wie vor deutlich über Vorjahr, und das bei starken Unterschieden nach Ländern. Die Margen im aktiv- wie passivseitigen zinswirksamen Geschäft waren vor allem in Österreich weiter unter Druck, in CEE haben sich die lokalen Refinanzierungskosten der Banken im Vergleich zur Krisenzeit vor einem Jahr gebessert, sie sind aber immer noch hoch.

● Diese vielfältigen Einflussfaktoren prägten auch den **Zinsüberschuss** im Vorjahresvergleich. So haben sich die Volumina und damit auch der Zinsüberschuss zuletzt wieder belebt (Q2 10/Q1 10: +6%). Im 1. Hj. 2010 erreichte der Zinsüberschuss 2.301 Mio €, das sind 64% der Betriebserträge insgesamt. Gegenüber Vorjahr ergibt sich aufgrund der hohen Vergleichsbasis aus den angeführten Gründen eine Abnahme um 10%. Der absolute Rückgang um –256 Mio € stammt aus dem österreichischen Kundengeschäft*).

*) Unter „österreichisches Kundengeschäft“ werden in diesem Bericht die Divisions: Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB), Private Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB) zusammengefasst. Dies entspricht der Region „Österreich“ ohne Corporate Center, zumal dieses auch für die CEE-Division wichtige leitende und unterstützende Funktionen erfüllt.

Hier war der Zinsüberschuss um 388 Mio € oder ein Drittel niedriger als vor einem Jahr. Davon wiederum entfällt der weit überwiegende Teil (–352 Mio €) auf den internationalen Finanzmarkthandel und das Treasury – repräsentiert durch das damalige Geschäftsfeld „Markets & Investment Banking (MIB)“ und den heutigen Bereich „Counterparts“ der neuen CIB-Division. Rechtlich gesehen wurde diese Tätigkeit überwiegend über unsere im Juni verkaufte Tochterbank **UniCredit CAIB AG** abgewickelt. Mitgewirkt haben somit auch die Einschränkung des Eigenhandels sowie der Umbau der zum Verkauf stehenden CAIB. Ohne CAIB gerechnet, wäre der Zinsüberschuss auch im Vorjahresvergleich – sogar um 292 Mio € oder 15% – gestiegen (und somit auch das Betriebsergebnis höher als im Vorjahr gewesen). Im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) nahm der Zinsüberschuss um 7% oder 108 Mio € zu, wechsellkursbereinigt um rund 3%, hier erreichte das Volumen im Durchschnitt fast das Vorjahresniveau, in einigen Ländern spielte das Abschmelzen der Risikoprämien im Vorjahresvergleich eine Rolle. Am stärksten verbesserte sich der Zinsüberschuss in Russland, Kroatien und Rumänien, und zwar auch in lokaler Währung. Die im Zinsüberschuss enthaltenen Erträge aus Dividenden und at-equity konsolidierten Tochterunternehmen stiegen absolut gesehen um 31 Mio € und steuerten zusammen 3,6% zum Zinsüberschuss bei.

Der **Provisionsüberschuss** entwickelte sich besser als der Zinsüberschuss, ein Indiz dafür, dass wir noch in einem zyklischen Frühstadium stehen (exportgetragener Aufschwung, schwache Binnenkonjunktur, Unterauslastung ...), in dem Umsätze und Dienstleistungen stärker expandieren als Volumina. Seit seinem Tief im 2. Quartal 2009 nimmt der Provisionsüberschuss wieder zu (besonders stark im 2. Quartal 2010), um in den ersten sechs Monaten 988 Mio € zu erreichen, +10% gg. Vorjahr. Im österreichischen Kundengeschäft war der Provisionsüberschuss im 1. Halbjahr 2010 um 12% höher als im Vorjahr, und zwar getragen von allen Divisions. In der PKMB-Division zeichnete sich eine Belebung des Wertpapiergeschäfts ab, nicht in Gestalt der Depotumsätze, sondern verbunden mit dem Platzierungserfolg kapitalgarantierter Anlageprodukte und der Standardemissionen. Im Geschäftsfeld CIB konnten Kreditbereitstellungsgebühren (im Großkundengeschäft sowie bei Projektfinanzierungen) und das Provisionsaufkommen von Group Transaction Banking (GTB), darunter Auslandszahlungsverkehr, Cash Management und Custody, das weiterhin rückläufige Provisionsaufkommen aus dem Derivate-Geschäft weit überkompensieren. In Zentral- und Osteuropa verbesserte sich der Provisionsüberschuss um 10% gegenüber Vorjahr (wechsellkursbereinigt um 4%). Eine wichtige Stütze war einmal mehr unsere türkische Beteiligung (+17%), auch in Russland und Kroatien nahmen die Provisionen stark zu. In der Bank insgesamt war der Anteil des Provisionsüberschusses an den operativen Erträgen mit 27% im 1. Hj. 2010 immer noch niedrig, gegenüber einem Drittel in den fünf Jahren vor 2009 (Durchschnitt 2004 bis 2008: 33,5%).

Das **Handelsergebnis** in Höhe von 234 Mio € im 1. Halbjahr 2010 war um 14 % niedriger als in der Vergleichsperiode. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um 38 Mio € ist das Resultat gegenläufiger Entwicklungen: Das Handelsergebnis der Division Corporate & Investment Banking war im 1. Hj. 2009 (gemäß der adjustierten Segmentberichterstattung (Restatement) einschließlich fünf Monaten CAIB) in Nachwirkung der Finanzmarktkrise noch in den roten Zahlen (–87 Mio €), woraus sich ein Umschwung ins Positive um 143 Mio € auf 56 Mio € in diesem Jahr ergibt. Anders der Verlauf in Zentral- und Osteuropa, wo das Handelsergebnis vor einem Jahr mit 359 Mio € einen herausragenden Höchststand erzielte. Vor einem Jahr, im Umfeld der geschilderten CEE-Skepsis, hatte vor allem der starke Absicherungsbedarf im Devisen- und Geldhandel zu hohen Umsätzen geführt und zusammen mit technischen Effekten in Zusammenhang mit den temporären Abwertungen hohe Trading Profits bewirkt. In der Zwischenzeit stabilisierte sich die monetäre Lage und das externe Umfeld, somit auch das CEE-Handelsergebnis auf einen Positivsaldo von 34 Mio €. Daraus ergibt sich ein negativer Swing von 325 Mio € in CEE, der durch die übrigen Geschäftsfelder einschließlich des ab Juni 2010 im Handelsergebnis des Corporate Center gebuchten Erfolgsanteils am globalen Trading Profit der Produktlinie Markets der UniCredit CIB-Division (gemäß CAIB-Verkaufsbedingungen) nicht ganz kompensiert werden konnte.

Einschließlich sonstige betriebliche Erträge von 79 Mio € (–17 Mio € / –17%) kumulieren sich für das 1. Halbjahr **Betriebserträge von 3.601 Mio €**. In dem Rückgang um 6 % oder 222 Mio € gegenüber Vorjahr schlägt der erwähnte Basiseffekt aufgrund des guten Ergebnisses der Handelsaktivitäten im Vorjahr mit rund 203 Mio € zu Buche. Positiv ausgewirkt hat sich auch der Umschwung im Corporate Center infolge eines besseren Refinanzierungs- und Liquiditätsergebnisses im Vergleich zu der schwierigen Marktlage im Bankensektor Anfang 2009 sowie aufgrund des erwähnten Erfolgsbeitrags in Zusammenhang mit der gruppenweiten Umstrukturierung des Investment Banking.

Betriebserträge 1. Hj. 2010 im Vorjahresvergleich (Mio €)

	H1 10	H1 09	VERÄNDERUNG	
Österr. Kundengeschäft	1.321	1.522	–201	–13 %
... dar.: CIB/Counterparts	223	426	–203	–48 %
Zentral- und Osteuropa	2.218	2.396	–179	–7 %
Corporate Center	63	–140	+203	n. s.
Betriebserträge	3.601	3.823	–222	–6 %

Differenzen in der Summe (–45 Mio € im Delta) gehen auf die Anpassung der Segmentberichterstattung 2009 an den jetzigen Konsolidierungskreis zurück, siehe Note (41), Seite 53ff.

Nach den starken Einsparungen Ende 2008/Anfang 2009 zeigten die **Betriebsaufwendungen** im Verlauf der letzten Quartale abgesehen von geringen Schwankungen eine flache Entwicklung. Im 1. Halbjahr 2010 betragen sie 1.841 Mio €. Der Kostenauftrieb gegenüber Vorjahr ist mit +45 Mio € oder gerade 2,5 % gering.

In Österreich (einschließlich Corporate Center, in dem unter anderem die internen Dienstleistungen für Global Banking Services sowie die Verwaltungsaufwendungen anfallen) waren die Kosten um 6 % niedriger. Am stärksten war der Rückgang in der CIB-Division, hier vor allem im Personalaufwand, er steht nicht zuletzt in Zusammenhang mit der Schaffung einer globalen Produktfabrik im Finanzmarkthandel (CIB/Markets) auf Ebene der UniCredit Group. In CEE ergab sich im 1. Halbjahr 2010 eine geringe Zunahme gegenüber Vorjahr (+8%), in lokaler Währung gerechnet um +5%. Hierbei ist auch der Ausbau der divisionalen CEE-Managementfunktionen am Standort Wien (CEE-Subholding) in Rechnung zu stellen. Die Kostendisziplin ist in allen Ländern beachtlich. Nur in der Türkei nahmen die Betriebsaufwendungen in Euro um 15% (in lokaler Währung um 8%) zu – allerdings gerechtfertigt, zumal hier auch das Geschäft am stärksten expandiert (Kundenkredit +34%, Bilanzsumme +30% Juni/Juni) und auch in die Erweiterung des Filialnetzes investiert wird. Positiv ausgewirkt hat sich die Restrukturierung des Verwaltungsapparats in der Ukraine und in Kasachstan (hier in Zusammenhang mit der Konzentration der bisherigen Regionaldirektionen). Im bisherigen Jahresverlauf nahm die Mitarbeiterzahl in CEE um 599 Personenjahre (FTE) auf 51.733 ab (Türkei zu 100% gerechnet). Die Entwicklung der Cost/Income-Ratio spiegelt angesichts der Kostenstabilität den volatileren Verlauf der Ertragsseite wider: im 1. Halbjahr lag diese Kennzahl bei 51,1%, darunter im 2. Quartal wieder unter 50% bei 48,5%. Vor einem Jahr war sie angesichts der guten Ertragslage noch bei 47,0%, im Gesamtjahr 2009 bei 49,9%. Über diese Ertragsschwankungen hinweg liegt sie in der Gesamtbank bei etwa 50%. Nach wie vor ist die Kostenintensität in CEE (46,6%) unterdurchschnittlich.

➔ Aufgrund des stabilen Kostenverlaufs war die Veränderung des operativen Ergebnisses von der Ertragsentwicklung bestimmt. Das **Betriebsergebnis** fiel somit im 1. Hj. 2010 um 267 Mio € oder 13% niedriger aus als im Vorjahr. Wie mehrfach erwähnt, schlägt hier auf österreichischer Seite der Rückgang gegenüber dem guten Vorjahresergebnis durch (österr. Kundensegmente –180 Mio € oder –21%, davon CIB –187 Mio € / –28%), während im Geschäftsfeld CEE ausschließlich die Normalisierung des Handelsergebnisses (–325 Mio €) für das niedrigere Betriebsergebnis ursächlich war (–255 Mio € / –18%).

● Die Entwicklung des **Kreditrisikos** war in den zurückliegenden einhalb Jahren der entscheidende Erfolgsfaktor. Der Absturz in die tiefe Rezession zog 2009 mit der üblichen Zeitverzögerung stark steigende Risikokosten und eine Verschlechterung der **Portfolioqualität** nach sich. Zuletzt, besonders im 2. Quartal 2010, hat der laufende Risikoaufwand der GuV deutlich nachgelassen, jedoch kann darin noch keinesfalls eine Entwarnung gesehen werden. Die Asset Quality hat sich vor allem in CEE noch nicht entscheidend verbessert. Zwar stabilisiert sich die Lage bei den schlechtesten Risikoklassen (Non-Performing Loans), doch sind hier gerade im

2. Quartal vermehrt neue Fälle die Ratingstufen herab in die Kategorie der Problemkredite gerutscht (wertgeminderte Kredite, impaired Loans).

Das **Kreditrisiko** der Gewinn- und Verlustrechnung (Zuführung minus Auflösung von Rückstellungen für Kreditrisiko sowie Direktabschreibungen minus Eingänge aus bereits wertberichtigten Forderungen) war im 1. Halbjahr 2010 mit 896 Mio € um 11 % niedriger als im ersten Halbjahr 2009, als erstmals mehr als eine Milliarde zurückgestellt werden musste, und um 29 % geringer als im zweiten Halbjahr 2009, als die Risikovorsorgen besonders stark dotiert werden mussten (1,3 Mrd €). Die Risikokosten (Kreditrisikoaufwand gemessen an den durchschnittlichen Kundenforderungen) gaben von 156 Basispunkten (bp) auf 142 bp nach.

Kreditrisikoaufwand der GuV

(Mio €)

	H1 10	H1 09	VERÄNDERUNG	
Bank Austria insgesamt	896	1.009	-114	-11 %
... Österreich ¹⁾	205	297	-92	-31 %
... CEE	691	707	-16	-2 %
Risikokosten (Cost of Risk, Basispunkte) ²⁾				
Bank Austria insgesamt	142 bp	156 bp	-14 bp	
... Österreich ¹⁾	63 bp	88 bp	-25 bp	
... CEE	228 bp	232 bp	-4 bp	

1) einschl. Corporate Center

2) Kreditrisikoaufwand / durchschnittliche Kundenforderungen (netto)

In Österreich folgt der Kreditrisikoaufwand im Quartalsverlauf einem Auf und Ab, die Höhepunkte waren das 2. Quartal des Vorjahres (182 Mio €) und das 4. Quartal 2009 (158 Mio €), im Verlauf von 2010 war das Kreditrisiko deutlich rückläufig. Im 1. Halbjahr 2010 mussten in Österreich (inkl. Corporate Center) 205 Mio € für Kreditrisiko aufgewendet werden, nach 297 Mio € im Vorjahr. Gemessen an den durchschnittlichen Kundenforderungen (netto, wie in der Bilanz) gaben die Cost of Risk von 88 Basispunkten (bp) auf 63 bp nach. In der Division PKMB, in welcher die Ausfallraten aus strukturellen Gründen über die Zyklen hinweg relativ hoch sind, lagen die Risikokosten im 1. Hj. 2010 bei 122 bp und damit etwas niedriger als im 1. Hj. 2009 (135bp). In der Division CIB waren von der immer noch schwachen Inlandsnachfrage ebenfalls die kleineren Größenklassen des Firmenkundengeschäfts betroffen, so gut wie nicht dagegen das exportorientierte Großkundensegment. Dank des frühzeitigen Greifens der Beratungs- und Risikomanagementprogramme sowie des Restrukturierungserfolgs konnten die Cost of Risk im österr. Firmenkundengeschäft aber gesenkt werden: Mit 37 bp nach 69bp ist das Kreditrisiko in Österreich voll im Griff.

Im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) waren das dritte und vierte Quartal 2009 die Höhepunkte mit jeweils über 500 Mio € Kreditrisikoaufwand. Im 1. Quartal 2010 besserte sich die Lage stark (314 Mio €), im 2. Quartal 2010 musste vor allem für Kasachstan

(lokal sowie in der Wiener CEE-Zentrale) wieder mehr abgeschrieben werden. Im 1. Halbjahr war das Kreditrisiko im Geschäftsfeld CEE daher nur um 2 % niedriger als im Vorjahr, aber immerhin um 319 Mio € / 32 % geringer als in der zweiten Jahreshälfte 2009. Nach wie vor ist die Entwicklung nach Ländern und Ländergruppen uneinheitlich, was die positiven Diversifikationseffekte unterstreicht. Den größten Anteil an dem Rückgang hatte die Türkei, hier besserte sich die Asset Quality mit einem Konjunkturaufschwung, der auch den Namen verdient, unterstützt durch Rückflüsse bereits wertberichtigter Kredite. Wertberichtigungen konnten stark aufgelöst werden, unter anderem gestützt durch eine Verbriefungsaktion im Retailbereich, sodass das Kreditrisiko der Türkei von 141 Mio € auf fast Null sank (4 Mio €). Auch in Russland konnten nach dem Ende des Kreditbooms Rückstellungen aufgelöst werden, der Kreditrisikoaufwand reduzierte sich von 122 Mio € auf 85 Mio €. Im 1. Hj. 2010 betragen die Cost of Risk im Geschäftsfeld CEE 228 Basispunkte (nach 232 bp im ersten und 345 bp im zweiten Halbjahr 2009).

Der geringere Kreditrisikoaufwand im 1. Halbjahr 2010 ist vor allem die positive Kehrseite der 2009 getätigten Vorsorgen. Die Kreditqualität selbst hat sich in der Gesamtbank noch nicht durchschlagend verbessert. Der Anteil der Problemkredite (wertgeminderte Kredite) am Bruttokreditvolumen (vor Abschreibungen) erhöhte sich weiter von 7,3 % Ende 2009 auf 8,7 % per Ende Juni 2010. Jedoch fand dieser Anstieg bei den Krediten in den „noch besseren“ Risikoklassen statt (Zahlungsverzug, zweifelhafte und Kredite in Restrukturierung). Als „junge Problemkredite“ sind sie noch weniger wertberichtigt als die „alten Problemkredite“ und ausfallgefährdeten Kredite. Aufgrund dieses Struktureffekts hat die Deckungsquote der wertgeminderten Kredite auf 48,7 % abgenommen, während sie bei den non-performing Loans in etwa stabil geblieben ist. Die NPL-Quote, also der Anteil der ausfallgefährdeten Kredite am Gesamtvolumen (Non-performing Loans/Bruttokreditvolumen) erhöhte sich demgegenüber nicht so stark, wenn auch gleichfalls unerfreulich, von 3,5 % auf 4,1 %. Ohne Sicherheiten einzurechnen, waren im Juni 69,1 % der NPL durch Einzelwertberichtigungen gedeckt, nach 69,8 % im Dezember und 69,9 % im Juni 2009.

Kreditqualität

(Mrd €)

PERIODENENDE	JUNI 10	DEZ. 09	JUNI 09
Kundenforderungen (brutto)	136,3	129,3	131,7
Wertberichtigungen	6,6	5,7	4,6
Wertgeminderte Kredite	11,9	9,4	7,6
in Prozent der Kundenforderungen	8,7 %	7,3 %	5,8 %
... gedeckt durch Einzelwertberichtigungen	48,7 %	51,9 %	51,2 %
Darunter ausfallgefährdet (Non-performing Loans)	5,5	4,5	4,1
in Prozent der Kundenforderungen	4,1 %	3,5 %	3,1 %
... gedeckt durch Einzelwertberichtigungen	69,1 %	69,8 %	69,9 %

Unter den **übrigen „nicht-operativen“ Positionen** zwischen Betriebsergebnis und Ergebnis vor Steuern fällt im Zwischenabschluss per Ende Juni 2010 ein finanztechnischer Einmaleffekt stark ins Gewicht: Aufgrund der Abweichung der aktuellen Entwicklung von den Ansätzen der Planrechnung betreffend das laufende Jahr (Budgetwerte) wurde eine Werthaltigkeitsprüfung der betroffenen „Zahlungsmittel generierenden Einheiten“ vorgenommen, die routinemäßig zum Jahresende stattfindet (vgl. Geschäftsbericht 2009 der Bank Austria, Seite 94). Diese Werthaltigkeitsprüfung machte für Kasachstan eine weitere Firmenwertabschreibung (Goodwill-Impairment) in Höhe von 162 Mio € notwendig. Mit dieser Anpassung berücksichtigen wir vor allem die aktuelle Entwicklung unserer Tochterbank in Zusammen-

hang mit der laufenden Sanierung des lokalen Bankensektors, die langfristigen Perspektiven unseres Engagements in Kasachstan sind intakt. Zusammen mit dem Effekt des CAIB-Verkaufs belasten die Goodwill-Abschreibungen das Ergebnisses mit –167 Mio €.

Das Finanzanlageergebnis war im 1. Hj. 2010 mit 39 Mio € zwar positiv, aber niedriger als im Vorjahr (56 Mio €). Das liegt vor allem daran, dass die Erfolgsbeteiligung der Bank Austria an der polnischen UniCredit-Tochterbank Ende 2009 vertragsgemäß ausgelaufen ist; im 1. Hj. 2009 waren aus diesem Titel noch 48 Mio € vereinnahmt worden. Rückstellungen wurden in der Berichtsperiode mit 90 Mio € nach 23 Mio € im Vorjahr dotiert.

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form*)

(Mio €)

	H1 2010	H1 2009	VERÄNDERUNG	
			MIO €	IN %
Nettozinsertrag	2.218	2.506	-287	-11 %
Dividenden und ähnliche Erträge	13	30	-17	-57 %
Erträge aus at equity bewerteten Unternehmen	69	22	+48	>100 %
Zinsüberschuss	2.301	2.557	-256	-10 %
Provisionsüberschuss	988	899	+89	+10 %
Handelsergebnis	234	271	-38	-14 %
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	79	96	-17	-17 %
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	1.301	1.266	+35	+3 %
BETRIEBSERTRÄGE	3.601	3.823	-222	-6 %
Personalaufwand	-948	-965	+17	-2 %
Andere Verwaltungsaufwendungen	-735	-665	-70	+10 %
Kostenrückerstattung	1	1	+0	+8 %
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-158	-165	+7	-4 %
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.841	-1.795	-45	+3 %
BETRIEBSERGEBNIS	1.761	2.028	-267	-13 %
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-167	0	-167	+100 %
Rückstellungen	-90	-23	-67	>100 %
Restrukturierungsaufwand	-2	-3	+1	-42 %
Kreditrisiko	-896	-1.009	+114	-11 %
Finanzanlageergebnis	39	56	-17	-31 %
ERGEBNIS VOR STEUERN	644	1.048	-404	-39 %
Ertragsteuern	-165	-187	+23	-12 %
KONZERNPERIODENÜBERSCHUSS	480	860	-381	-44 %
Anteile im Besitz der Eigentümer der Bank Austria	459	833	-375	-45 %
Anteile im Fremdbesitz	21	27	-6	-23 %

*) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. Siehe Notes (40) und (41) auf Seite 51ff. dieses Berichts.

→ Die **nicht-operativen Abzugspostitionen** zwischen Betriebsergebnis und Ergebnis vor Steuern summieren sich für das 1. Hj. 2010 auf mehr als eine Milliarde Euro (genau: 1.116 Mio €), das entspricht 63% des Betriebsergebnisses. Davon steht der Kreditrisikoaufwand mit 896 Mio € oder gut 50% des Betriebsergebnisses noch in engem Zusammenhang mit dem laufenden kommerziellen Geschäft.

Ergebnis vor Steuern nach Geschäftsfeldern (Mio €)

	H1 10	H1 09	VERÄNDERUNG	
Bank Austria insgesamt	644	1.048	-404	-39%
... österr. Kundengeschäft	469	543	-74	-14%
CIB/Counterparts	196	351	-155	-44%
... Zentral- und Osteuropa	495	720	-226	-31%
... Corporate Center	-320	-255	-65	25%

Das Ergebnis vor Steuern war im 1. Hj. 2010 vor allem durch diese Belastungen geprägt. Demgegenüber hat sich die operative Entwicklung im Verlauf gebessert, wenn sie auch aus den genannten Gründen unter dem guten Vorjahr lag. Zum Ergebnis vor Steuern in Höhe von 644 Mio € haben die österreichischen Geschäftsfelder und das Geschäftsfeld CEE in vergleichbarer Größenordnung beigetragen. Dies gilt umso mehr, wenn man von der Entwicklung im Finanzmarkt handelt, der zuletzt mit dem Verkauf der CAIB auch restrukturiert wurde. Im Corporate Center sind neben Liquiditäts-/Refinanzierungskosten unter anderem die außergewöhnlichen Belastungen wie Goodwill-Abschreibungen (Beteiligungsmanagement) und einzelne Rückstellungen zu tragen, was das negative Ergebnis erklärt.

→ Auf das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 644 Mio € waren im 1. Halbjahr 2010 Steuern in Höhe von 165 Mio € anzusetzen. Die effektive Steuerquote in der konsolidierten Rechnung erhöhte sich – unter anderem in Zusammenhang mit dem Verkauf der CAIB – von 17,9% im Vorjahr auf 25,5% in der Berichtsperiode. Von dem **Konzernperiodenüberschuss** in Höhe von 480 Mio € (-44% gg. Vj.) waren Minderheitsanteile von 21 Mio € zu berücksichtigen (-23%). Der Zwischenabschluss per 30. Juni 2010 ergibt daher einen **Gewinn** (Anteil der Eigentümer der Bank Austria am Konzernperiodenüberschuss) von **459 Mio €**. Das ist ein Rückgang um 45% gegenüber Vorjahr (833 Mio €).

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

Die durchschnittlichen **Kundenforderungen** (netto gemäß Bilanzansatz) nahmen im 1. Halbjahr 2010 gegenüber Vorjahr leicht ab (-2,1% auf 126,0 Mrd €). Hinter diesem Halbjahresvergleich steht eine „U-förmige“ Entwicklung im unterjährigen Quartalsverlauf, die ihr Tief im Herbst 2009 fand und diesen Rückgang in der Zwischenzeit beinahe wieder aufholen konnte. Die Entwicklung zeigte in Österreich und CEE einen ähnlichen Ablauf, in Österreich war das Volumen im Halbjahresdurchschnitt aber noch immer -4,1% unter Vorjahr, während es in CEE (unterstützt durch die Aufwertung der letzten Monate) fast wieder das Vorjahresniveau erreichte (-0,6%).

Auch die durchschnittlichen **Risikoaktiva** (119,8 Mrd €, RWA nach Basel II) zeigten einen ähnlich Verlauf von Quartal zu Quartal, lagen jedoch im 1. Halbjahr zusammengenommen um 4,5% unter dem Vorjahreswert. Dass die risikogewichteten Aktiva im Vorjahresvergleich stärker zurückgegangen sind als das durchschnittliche Kreditvolumen, bringt die – strategisch erwünschte – Reduktion des Marktrisikos zum Ausdruck, das sich gegenüber Vorjahr etwa halbiert hat (-47%).

Das durchschnittliche **Eigenkapital** ist im 1. Halbjahr 2010 vor allem aufgrund der Kapitalerhöhung gegenüber Vorjahr, aber auch aufgrund Nicht-Ausschüttung der eingestellten Gewinne des laufenden Jahres um 16% auf 16,5 Mrd € gestiegen. Nicht zuletzt aufgrund der erhöhten Bezugsgröße im Nenner, aber auch wegen der schwachen Ergebnisentwicklung infolge der hohen nicht-operativen Abzüge im Zähler, war die **Eigenkapitalrendite** (ROE vor Steuern) mit 7,8% noch einmal niedriger als im Gesamtjahr 2009 (9,4%), ganz zu schweigen von dem längerfristigen Durchschnitt (2005 – 2009: 14,0%). In der Vergleichsperiode des Vorjahres lag der ROE vor Steuern bei 14,8%, was die Ausnahmesituation in den ersten Monaten von 2009 illustriert (Zins- und Handelsergebnis im Finanzmarkt).

Der **EVA** – marginal Economic Value Added – misst die Wertschöpfung über die Kapitalkosten hinaus, genauer: den Überschuss des nachhaltigen Ergebnisses gemäß NOPAT (Net Operating Profit after Tax, bereinigt um Einmaleffekte) über der vom Markt geforderten Mindesteigenkapitalverzinsung auf das eingesetzte Kapital („marginal“, weil ohne Goodwill berechnet). Die Ertragseinbußen infolge der Finanzmarktkrise und der Rezession, zugleich auch die Eigenkapitalaufstockung sowie zeitweise erhöhte Kapitalkosten haben den EVA der Bank Austria in den letzten eineinhalb Jahren absacken lassen. In der Berichtsperiode wurde immerhin noch ein positiver EVA von 154 Mio € erzielt, im 1. Halbjahr 2009 waren es noch 348 Mio €. Im 1. Hj. 2010 betrug der marginal **RARORAC** 3,66%. Während der EVA in Österreich im Vorjahresvergleich um 16% auf 210 Mio € im

1. Hj. 2010 fiel, war er im Geschäftsfeld CEE mit 20 Mio € negativ nach 183 Mio €. In CEE sind nicht nur der Rückgang des NOPAT um 35% im Zähler der Kennzahl zu berücksichtigen, sondern auch die Kapitalkosten im Nenner, die um gut 10% zugenommen haben (gemessen am Kapitaleinsatz auf 11,2%).

Die Zahl der **Beschäftigten** (ausgedrückt in Personenzahlen, „FTE“ = full time equivalent) nahm von 60.594 Ende 2009 auf 59.635 FTE per Ende Juni ab (-959 FTE). In Österreich war die Abnahme um 360 Personenzahlen vor allem auf den Verkauf der UniCredit CAIB (-150 FTE) sowie auf den Verkauf des Catering-Dienstleisters DOMUS Bistro (-94 FTE) zurückzuführen. Der Abgang im Geschäftsfeld PKMB (-21 FTE) wurde noch nicht durch geplante Neueinstellungen ersetzt. Der geringere Personalstand in CEE (-599 FTE) ist durch die Zentralisierung des Verwaltungsnetzes in Kasachstan sowie den Verkauf einer dortigen Pensionskasse zu erklären (zusammen -528 FTE). Auch in der Ukraine steht die Reduktion (-298) in Zusammenhang mit der organisatorischen Angleichung an die Gruppenstruktur. Unter den übrigen Ländern meldeten Kroatien (+82 FTE) und die Türkei (+79 FTE) einen nennenswerten Zuwachs bzw. Russland (-51 FTE) eine Abnahme, die restlichen Bewegungen stellen die übliche Fluktuation dar. Das Vienna CEE Headquarter wurde aufgestockt, unter anderem durch Übernahme der ehemaligen Kopfstelle für die CEE-Töchter der UniCredit CAIB, die jetzt der CEE-Division zugeordnet sind. Einschließlich der in Schwestergesellschaften tätigen Mitarbeiter (darunter Administration Services, UGIS, Pioneer Investments, UniCredit Leasing, CAIB ...) beschäftigt die UniCredit Group in Österreich 10.891 Mitarbeiterkapazitäten.

Ende Juni unterhielt die Bank Austria 3.020 **Filialen**, um 68 weniger als Ende 2009. Davon entfielen auf die österreichischen Geschäftsfelder 300. Der Rückgang um 18 Filialen ist durch den Verkauf der CAIB (zwei Einheiten) sowie durch die Übertragung von acht CAIB-Töchtern in die Verantwortung des Geschäftsfeldes CEE zu erklären, der Rest spiegelt die Bereinigung des inländischen Filialnetzes um eng benachbarte Standorte wider. Die Abnahme der Filialzahl in CEE um 50 auf 2.720 ist zum einen der Effekt der fortgesetzten Strukturereinigung im Zuge der Integration der zuletzt akquirierten Banken-

töchter (Kasachstan und Ukraine) sowie der Straffung in Bulgarien und Rumänien, zum anderen gehen Neueröffnungen im Zuge des Netzerweiterungsprogramms, häufig mit Schließungen in überbesetzten Ballungsräumen einher, zum Beispiel in Russland oder der Türkei. Von den geplanten 100 Neueröffnungen (brutto) ist bereits ein Fünftel realisiert.

Ressourcen und Rentabilität 1. Halbjahr 2010

	BANK AUSTRIA	ÖSTERREICH ¹⁾	CEE
Größenordnungen			
o Kundenforderungen (Mrd €)	126,0	65,7	60,6
o Risikoaktiva Basel II (Mrd €)	119,8	42,0	72,6
Betriebserträge (Mio €)	3.601	1.321	2.218
Veränderung gegenüber Vorjahr			
o Kundenforderungen (Mrd €)	-2%	-4%	-1%
o Risikoaktiva Basel II (Mrd €)	-5%	-8%	-1%
Betriebserträge (Mio €)	-6%	-13%	-7%
Rentabilität und Wertschöpfung			
ROE vor Steuern ²⁾	7,8%	10,6%	9,0%
marginal EVA, Mio € ³⁾	154	210	-20
marginal RARORAC	3,66%	14,4%	-0,6%
Eigenkapital			
o Eigenkapital (Mrd €) ⁴⁾	16,5	8,9	11,0
% gg. Vj.	+16%	+3%	+12%
Mitarbeiter (Personenjahre)			
Stand Ende Juni 2010	59.635	5.666	51.733
Stand Ende Dez. 2009	60.594	5.933	52.332
Filialen			
Stand Ende Juni 2010	3.020	300	2.720
Stand Ende Dez. 2009	3.088	318	2.770

1) Divisionen PKMB, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), Differenz in der Summe = Corporate Center und Restatement-Differenz – siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung in Note (41) auf Seite 53ff. dieses Berichts

2) ROE = Ergebnis vor Steuern/institutionelles Kapital

3) Berechnet auf Grundlage des nach Basel II zugeteilten Kapitals.

4) Tochtergesellschaften werden nicht mit kalkulatorischem, sondern mit tatsächlichem IFRS-Kapital einbezogen. Die Ausgleichsposition zum konsolidierten IFRS-Kapital wird im Corporate Center dargestellt.

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Entwicklung der Bilanz

● Per 30. Juni 2010 betrug die konsolidierte Bilanzsumme der Bank Austria **200,5 Mrd €**, gegenüber Ultimo 2009 ergibt sich ein Zuwachs um 6,0 Mrd € oder 3,1%. Das Kundengeschäft expandierte aktiv- wie passivseitig mit moderaten Zuwachsraten, das Eigenkapital stieg stark, vor allem aufgrund der Kapitalerhöhung. – Entscheidend geprägt wurde die Bilanz aber durch den lange vorbereiteten Verkauf der UniCredit CAIB im Juni 2010.

In den Bilanzen per Ultimo 2009 sowie auch per Ende Juni 2009 (siehe Tabelle unten) waren die Investmentbank UniCredit CAIB AG und das Brokerhaus UniCredit CAIB Securities UK Ltd. noch unter zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen zusammengefasst und gemäß IFRS 5 in je einer aktiv- wie passivseitigen Position „held for sale“ ausgewiesen. Das Volumen dieser Gesellschaften reduzierte sich bereits im Vorfeld des Verkaufs – aktivseitig von 28,2 Mrd € (30.6.09) auf 13,2 Mrd € (31.12.09) und passivseitig von 24,5 Mrd € auf 10,5 Mrd € – zumal die UniCredit CAIB auf den Eigenhandel konzentriert wurde und zahlreiche kundennahe Funktionen sukzessive von der Bank Austria übernommen wurden. (Im Vorjahr war noch die mittlerweile reintegrierte card complete Service Bank AG unter „held for sale“ erfasst, die aber als Kartendienstleister ein geringes Volumen aufwies.) In der Bilanz zum 30. Juni 2010 sind die zum Verkauf bestimmten Vermögensgruppen unter „held for sale“ auf Null gefallen (aktivseitig werden nur mehr 25 Mio € an „einzelnen finanziellen Vermögenswerten“ ausgewiesen).

Dennoch hat die Entkonsolidierung der UniCredit CAIB und ihrer Londoner Tochter nicht zu der starken Reduktion der Bilanzsumme geführt, die man auf den ersten Blick hätte erwarten können: Die ehemalige UniCredit CAIB ist nunmehr eine Filiale der UniCredit Bank AG, München, vormals HVB. Mit der Entkonsolidierung werden jene Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen Bank Austria-Einheiten und CAIB, die bisher im Zuge der Konzernkonsolidierung als „intercompany“ aufgerechnet wurden, sofern sie weitergeführt werden, zu externen Forderungen/Verbindlichkeiten, sei es gegenüber den Rechtsnachfolgern der UniCredit CAIB oder gegenüber der UniCredit Bank AG, München, vormals HVB, mit welcher der Finanzmarkthandel von nun an durchgeführt wird. Das ist der Grund dafür, dass zahlreiche Aktiv- und Passivpositionen aufgrund der Transaktion stark zugenommen haben, vor allem das Interbankgeschäft, der Handelsbestand und Absicherungspositionen. Letzteres hat zu einem starken Anstieg der Hedging Derivatives geführt, nämlich +3,0 Mrd € aktivseitig bzw. +3,3 Mrd € passivseitig. Darüber hinaus ist die eingestellte Kaufpreisforderung für den starken Anstieg der Aktivposition sonstige Aktiva um 4,8 Mrd € auf 5,8 Mrd € maßgeblich. Der geringfügige Verkaufsgewinn wurde direkt im Eigenkapital gebucht.

● Auf der **Aktivseite** stiegen Kundenforderungen (netto der ebenfalls zunehmenden Wertberichtigungen) vom Ultimo 2009 bis Ende Juni 2010 um 5,0% oder 6,1 Mrd € auf 129,7 Mrd €; sie stellten damit 65% der Bilanzsumme. In Österreich expandierte der Kundenkredit im bisherigen Jahresverlauf (Ende Juni 2010/Ultimo 2009) nur wenig (+1,2%), getragen vor allem durch die PKMB-Division

Die wichtigsten Bilanzpositionen im Zeitvergleich

(Mrd €)

	30.06.2010	31.12.2009	VERÄNDERUNG		30.06.2009	VERÄNDERUNG	
AKTIVA							
Handelsaktiva	5,6	4,1	+1,5	+35,5%	3,6	+2,0	+55,1%
Finanzmarktanlagen ^{*)}	18,5	16,1	+2,4	+14,8%	15,7	+2,8	+18,2%
Interbank-Forderungen	24,6	23,1	+1,5	+6,5%	18,6	+6,0	+32,1%
Kundenforderungen	129,7	123,6	+6,1	+5,0%	127,1	+2,7	+2,1%
Hedging Derivatives	3,2	0,2	+3,0	>100%	0,2	+3,0	>100%
Held for sale	0,0	13,2	-13,2	-99,8%	28,2	-28,2	-99,9%
Bilanzsumme	200,5	194,5	+6,0	+3,1%	207,6	-7,2	-3,5%
PASSIVA							
Handelspassiva	3,7	0,9	+2,7	>100%	1,1	+2,6	>100%
Interbank-Verbindlichkeiten	38,0	33,4	+4,6	+13,9%	31,0	+7,0	+22,6%
Primärmittel	127,4	125,9	+1,5	+1,2%	127,4	-0,0	-0,0%
Hedging Derivatives	3,5	0,2	+3,3	>100%	0,2	+3,4	>100%
Eigenkapital	17,9	14,4	+3,6	+24,7%	14,3	+3,8	+27,0%
Held for sale	0	10,5	-10,5	-100%	24,5	-24,5	-100%
Bilanzsumme	200,5	194,5	+6,0	+3,1%	207,6	-7,2	-3,5%

^{*)} Summe der Positionen: „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“, „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ und „bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“.

(+3,9%), In CE€ nahmen die Kundenforderungen unterstützt durch eine leichte Aufwertung im Jahresverlauf um 8,8% zu. Stark wuchsen die Finanzmarktanlagen an (+14,8%), verursacht durch zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (available for sale financial assets) in CEE. Der auffällige Zuwachs der Handelsaktiva sowie der Hedging Derivatives ist durch den erwähnten Wegfall der Intercompany-Aufrechnung der Forderungen mit der ehemaligen CAIB und ihren Rechtsnachfolgern verursacht.

● **Passivseitig** entwickelten sich die Kundeneinlagen im bisherigen Jahresverlauf zwar schwach (+2,9% auf 99,8 Mrd € per Ende Juni 2010), sie waren damit aber um 3,8% höher als vor einem Jahr. Eigene Emissionen sanken im Verlauf des 1. Halbjahres 2010 um 4,5% auf 27,5 Mrd €. Die Primärmittel, die beide Positionen zusammenfassen, haben somit seit Ende 2009 um 1,2% zugenommen und zuletzt 127,4 Mrd € erreicht. Die aktivseitigen Kundenforderungen wurden somit zu mehr als 98% durch das Primärmittelaufkommen refinanziert. Interbankeinlagen, Hedging Derivate und Handelsspassiva waren passivseitig aus den genannten Gründen in Zusammenhang mit der CAIB-Transaktion ebenfalls stark steigend.

Das **Eigenkapital** betrug Ende Juni 2010 17,9 Mrd €. Es war damit um 3,6 Mrd € (+24,7%) höher als Ende 2009 und um 27,0% höher als im Juni des Vorjahres. Der Anteil an der Bilanzsumme stieg von 6,6% im Vorjahr über 7,4% per Ultimo 2009 auf zuletzt 9,0%, womit die **Leverage-Ratio** von 14,7x auf 13,5x und schließlich 11,2x abnahm. (In der Definition ohne immaterielle Vermögensgegenstände lautet die Kennzahlenreihe: 19,8x → 18,2x → 14,2x). Der absolute Zuwachs des Eigenkapitals in Höhe von 3.560 Mio € ergibt sich im Wesentlichen aus der Kapitalerhöhung um 2.000 Mio € sowie aus den direkt im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen in Höhe von 1.601 Mio €. Neben der Einstellung des laufenden Gewinns (+480 Mio €) waren letztere hauptsächlich durch die positive Entwicklung der Währungsausgleichsrücklage (+879 Mio €) sowie der IAS 39-Bewertungsrücklagen (+267 Mio €) bestimmt. Im 1. Halbjahr 2010 fanden keine Ausschüttungen statt. Das Eigenkapital ohne Fremddanteile betrug per 30. Juni 2010 17,4 Mrd € und war damit um 3,5 Mrd € oder 25,6% höher als Ende 2009.

Eigenmittelausstattung nach BWG

Die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) per 30.6. 2010 erhöhten sich gegenüber Jahresende 2009 um 11,0 Mrd € (+9,6%) auf 125,4 Mrd €. Dafür maßgeblich waren einerseits eine aus der wirtschaftlichen Entwicklung erforderliche Anpassung von Risikoparametern bzw. andererseits die überwiegend höheren Fremdwährungskurse in den CEE-Ländern zum Stichtag 30.6.2010. Aufgrund der gestiegenen RWA ergab sich auch ein höheres Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko von 9,0 Mrd € (+10,8%) bzw. von 10,0 Mrd € (+9,6%) für alle Risikoarten. Die **anrechenbaren Eigenmittel** stiegen im 1. Halbjahr 2010 um insgesamt 2,8 Mrd € (+22,0%) auf 15,3 Mrd €. Diese Erhöhung resultiert größtenteils aus der im 1. Quartal 2010 in der UniCredit Bank Austria AG stattgefundenen Kapitalerhöhung im Ausmaß von 2,0 Mrd €, sowie auch aus den gestiegenen Wechselkursen.

Die **Eigenmittelquoten** zum 30.6.2010 haben sich gegenüber Jahresultimo 2009 daher deutlich verbessert. Die Core Tier 1-Ratio (Kernkapitalquote ohne Hybridkapital) bezogen auf alle Risiken stieg von 8,33% auf jetzt 9,85%. Bezogen auf das Kreditrisiko verbesserte sich die Core Tier 1-Quote von 9,37% auf nunmehr 10,97%.

Eigenmittelquoten

	30.06.2010	31.12.2009
bezogen auf alle Risiken¹⁾		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	10,17%	8,68%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	9,85%	8,33%
Gesamtkapitalquote	12,16%	10,92%
bezogen auf das Kreditrisiko²⁾		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	11,32%	9,76%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	10,97%	9,37%
Gesamtkapitalquote	12,63%	11,29%

1) Kreditrisiko, operationales Risiko, Positionsrisiko und Abwicklungsrisiko. / 2) Eigenmittel abzüglich Erfordernis für das Handelsbuch sowie für das Waren-, Fremdwährungs- und operationale Risiko in % der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB)

(Mio €)	H1 10	H1 09 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Zinsüberschuss	331	345	-14	-4%
Zinsunabhängige Erträge	212	199	+13	+7%
Betriebsenerträge	543	543	-1	-0%
Betriebsaufwendungen	-393	-399	+6	-1%
Betriebsergebnis	150	145	+5	+4%
Kreditrisikovorsorge	-119	-126	+7	-6%
Übrige nicht-operative Positionen	10	6	+4	+76%
Ergebnis vor Steuern	41	24	+17	+70%
Ø Kundenforderungen	19.588	18.781	+807	+4%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	10.872	10.903	-31	-0%
Ø Eigenkapital ³⁾	742	845	-104	-12%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2009 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung in Note (41) auf Seite 53ff. dieses Berichts. / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva gemäß Basel II (alle Risikoarten). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit IAS-Eigenkapital erfasst werden. Siehe Note (41). / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

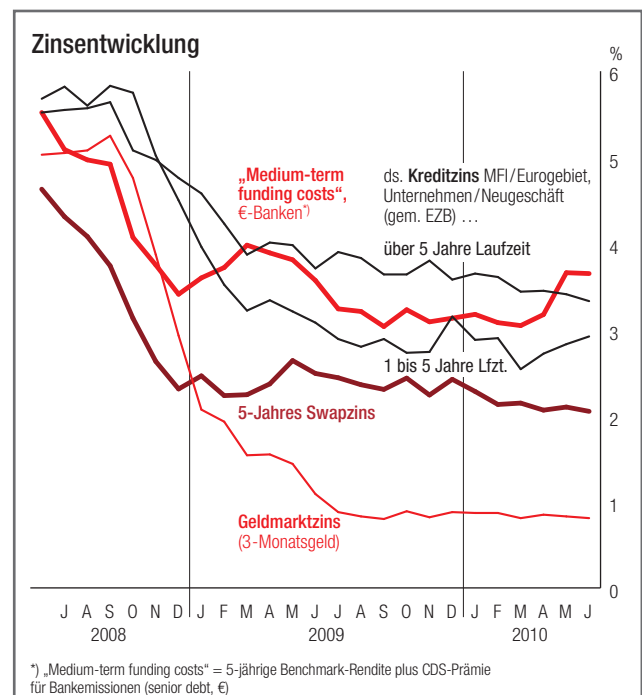
Im Rahmen des Programms „One4C“ haben wir das bisherige Geschäftsfeld „Retail“ in „Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB)“ umbenannt, die englische Bezeichnung in der UniCredit Group lautet „Family&SME“. Hinter dieser Namensänderung stehen eine Reihe von Maßnahmen zur gezielten Ansprache unserer Kundengruppen durch bedarfsgenaue Betreuungsmodelle, mit denen wir die Kundennähe noch weiter steigern wollen. Bereits im Laufe von 2009 haben wir das Topsegment des Privatkundengeschäfts zur spezialisierten Betreuung an das Geschäftsfeld Private Banking (PB) abgegeben. In der Segmentberichterstattung (siehe obige Tabelle) werden diese Änderungen rückwirkend herausgerechnet (restated) und die Perioden vergleichbar gemacht. Umgekehrt – und mit dem Ziel der dezentralen Kundenbetreuung in Anbindung an unser Filialnetz – wird derzeit die Übernahme des Kundensegments Klein- und Mittelbetriebe von der Division CIB in die Division PKMB vorbereitet, die zu Jahresbeginn 2011 durchgeführt werden soll.

Vor dem Hintergrund der extremen Konjunkturschwankungen der letzten einhalb Jahre bietet das Geschäftsfeld PKMB ein stabiles Bild, zuletzt hat sich die Lage aufgehellt. Das Privatkundengeschäft – und noch mehr die Segmente Geschäftskunden und Kleinunternehmen – sind „zyklische Nachläufer“. Daher hatten sie stärker als andere Geschäftszweige unter der schwachen Binnenkonjunktur, den Insolvenzen und der hohen Liquiditätspräferenz der Anleger zu leiden. Dennoch haben die **operativen Erträge** vom ersten zum zweiten Quartal 2010 um 3% zugenommen, womit sie um 9% höher waren als vor einem Jahr. Im 1. Halbjahr 2010 war der durchschnittliche Kundenkredit um 4,3% höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der **Zinsüberschuss** (331 Mio €) lag noch um 4% hinter dem Vorjahreswert zurück, weil leicht zunehmende Zinserträge im Kreditgeschäft durch einen einlagenseitigen Rückgang übertroffen wurden. Im Vorjahresvergleich veränderten sich die Volumina bei Sichteinlagen und

Spareinlagen nur wenig, doch sanken die Zinsspreads über den Referenzsätzen hier deutlich; bei Termingeldern – die vor einem Jahr im Umfeld der Liquiditätsknappheit in starker Konkurrenz noch gesucht waren – waren angesichts des erreichten Niedrigzinsniveaus und der zwischenzeitlichen Liquiditätsschwemme nicht nur die Spreads, sondern auch die Volumina um bis zur Hälfte niedriger als im Vorjahr. Generell lässt sich sagen, dass die Kunden ihre Finanzen zinssensibel disponieren und Einlagen wie auch Kredite im kurzfristigen Bereich reduzieren.

Sehr erfreulich entwickelte sich im 1. Halbjahr 2010 der **Provisionsüberschuss** mit einer Steigerung um 10% auf 210 Mio € (39% der operativen Erträge). Dazu trugen Verkaufsprovisionen (upfront-fees) am stärksten bei, was dem Platzierungserfolg unserer Garantieprodukte zu danken ist, zum Beispiel der PIA China Garantie oder der PIA Global Emerging Markets Garantie. – Das Wertpapiergeschäft belebt sich also, wobei die Anleger defensiv und langfristig orientiert auf (z. T. kapitalgarantierte) Themenfonds und auf unsere Emissionen (strukturierte Zinsprodukte) setzten. Die übrigen Dienstleistungserträge blieben im Vorjahresvergleich insgesamt stabil. Zwar verzeichneten die Depots wieder stärkere Umsätze und die Konvertierung der Fremdwährungskredite stützte die Kreditprovisionen, doch nahmen Kontoführungs- und Zahlungsverkehrsgebühren (etwa 40% des gesamten Provisionsüberschusses) weiter ab.

Die **Betriebsaufwendungen** waren im 1. Halbjahr 2010 niedriger als im Vorjahr, die Cost/Income-Ratio gab um 1 Prozentpunkt auf 72,4% nach. Das Betriebsergebnis erreichte 150 Mio €, um 4% mehr als im Vorjahr. Der Kreditrisikoaufwand war im 1. Halbjahr 2010



mit 119 Mio € noch immer hoch, etwa so hoch wie im 2. Halbjahr 2009 (116 Mio €), aber um 7 Mio € oder um 6% niedriger als im 1. Halbjahr 2009 – damals begann die Krise auf Geschäftskunden und Kleinunternehmen überzugreifen. Die Cost of Risk betrug 122 Basispunkte des ds. Kreditvolumens nach 135 bp im Vorjahr. Das Finanzanlageergebnis verbesserte sich um 4 Mio € auf 11 Mio €, bedingt durch den Verkauf von Aktien aus dem Finanzanlagevermögen der Division.

Das Resultat der Division Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe verbesserte sich somit von allen Seiten: Erträgen, Kosten und nicht-operativen Positionen. Das **Ergebnis vor Steuern** war im 1. Halbjahr 2010 mit 41 Mio € um 70% höher als im Vorjahr (21 Mio €). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern konnte auf 11,0% gesteigert werden, zum Teil aufgrund des besseren Ergebnisses, zum Teil aufgrund der niedrigeren Kapitalbindung (-12% im Durchschnitt).

Private Banking

(Mio €)	H1 10	H1 09	VERÄNDERUNG	
Zinsüberschuss	21	28	-7	-26%
Zinsunabhängige Erträge	51	40	+11	+28%
Betriebserträge	71	68	+4	+6%
Betriebsaufwendungen	-49	-47	-2	+5%
Betriebsergebnis	22	21	+2	+8%
Kreditrisikovorsorge	0	0	+0	-66%
Übrige nicht-operative Positionen	0	0	+0	-85%
Ergebnis vor Steuern	22	20	+2	+9%
Total Financial Assets ¹⁾	16.385	16.115	+270	2%
Ø Kundenforderungen	371	322	+48	+15%
Ø Risikoaktiva (RWA)	520	666	-146	-22%
Ø Eigenkapital	123	153	-29	-19%

¹⁾ Periodenende.

Im neu definierten Geschäftsfeld Private Banking (PB) ist die Restrukturierung mit der Ende 2009 erfolgten Kundenüberleitung aus den anderen Divisions abgeschlossen (GuV und Volumenzahlen sind an die damit erreichte Geschäftsstruktur bzw. die Kundenperimeter angepasst (2009 restated)). Somit können wir die spezifischen Dienstleistungen und die individuelle Betreuung einer Privatbank einer homogenen Zielgruppe anbieten. Im Juni wurde die Kapitalanlagegesellschaft „Schoellerbank Invest“ erstmals voll konsolidiert, was auf der Ertragsseite wie auf der Kostenseite im 1. Halbjahr nur in der Größenordnung von rund 1 Mio € ins Gewicht fällt.

Das **Marktumfeld** war im 1. Halbjahr 2010 verglichen mit dem Konjunkturtief und der Abarbeitung der Finanzmarktkrise vor einem Jahr zwar ungleich besser, doch sorgten die immer wieder an die Oberfläche tretenden Spätfolgen der Finanzmarktkrise und Weltrezession (Stichwort Griechenlandkrise, fiskalische Perspektiven, widersprüchliche Nachrichten zur Weltkonjunktur, Wechselkursentwicklung) für große Zurückhaltung seitens der Kunden. Die Weltbörsen gaben im

Verlauf des 1. Halbjahres 2010 in lokaler Währung in der ganzen Breite nach (MSCI Welt: -7,8%, BRIC -8,2%, S&P500: -7,6%, EuroStoxx -10,3%, ATX: -8,7%). Die Schuldenkrise der europäischen „Peripherie-Staaten“ kam den Benchmark-Staatsanleihen zu gute, deren Wertzuwachs (€-Benchmark 10-jährig +8,8%, nicht hochgerechnet) sogar den Total Return der Corporate Bonds übertraf (+3,7%, ibox non financial BBB). Vor allem der US-Dollar sorgte für Performance (+17,0%), gerade diese – mittlerweile wieder zum Teil zurückgebildete – Aufwertung spiegelt allerdings die Unsicherheit wider, wie sie auch im Anstieg des Goldpreises um 13,3% auf 1.241 \$/oz. Ende Juni zum Ausdruck kommt.

Nach wie vor parken Klienten einen großen Portfolioanteil in Direktanlagen, doch fand verglichen mit März 2010 eine Umschichtung zugunsten der Depots und in die Vermögensverwaltung statt, der Anteil der Direktanlagen am Gesamtvolumen sank von 39% auf 32%. Mit unserem neuen Dienstleistungspaket Bank Austria Private Portfolio PREMIUM – ein transparentes Pauschalpreismodell – haben wir eine Initiative zur Aktivierung der Anleger gesetzt, die erste Erfolge zeigt. Es verknüpft im Rahmen der Vermögensberatung die fundierte Analyse und Beratung mit individueller Anlagestrategie schon ab Portefeuilles von 50.000 €. Der Kunde kann in der Bandbreite von fünf Investmentstilen verschiedener Risikointensität seine Präferenzen einbringen und auf die laufenden Vorschläge der Berater reagieren.

Die **Total Financial Assets** der Division (Schoellerbank und Bank Austria Private Banking) veränderten sich gegenüber Ende 2009 nur wenig und lagen Ende Juni bei **16,4 Mrd €**. Die **Betriebserträge** (71 Mio €) übertrafen das Vorjahresergebnis um 6%. Der Natur des Geschäfts entsprechend war der Provisionsüberschuss (69% der Betriebserträge) die entscheidende Stütze, er konnte um 13% oder 6 Mio € auf 49 Mio € gesteigert werden. Neben den Upfront-Gebühren aus dem laufenden Platzierungserfolg konnte ein neues Versicherungsprodukt der Schoellerbank erfolgreich an internationale Kunden abgesetzt werden. Der Zinsüberschuss (21 Mio €) war demgegenüber um rund ein Viertel niedriger als vor einem Jahr, was vor allem die erwähnte Portfolioumschichtung zulasten der Liquidität widerspiegelt.

Im 1. Halbjahr 2010 betrug die **Betriebsaufwendungen** 49 Mio € nach 47 Mio € im Vorjahr und waren damit abgesehen von dem erwähnten Konsolidierungseffekt stabil. Die nicht-operativen Positionen lagen, wie für dieses Geschäftsfeld typisch, nahe Null. Wie das Betriebsergebnis verbesserte sich damit auch das **Ergebnis vor Steuern** deutlich gegenüber Vorjahr, nämlich um 9% auf 22 Mio €. Die Entwicklung der Risikoaktiva und des zugeleiteten Eigenkapitals gegenüber Vorjahr spiegelt das veränderte Aufgabenprofil des Geschäftsfelds wider (Abgabe der früheren Produktionsfunktionen für die Bank an andere Divisions bzw. PIA). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern verbesserte sich sowohl dank der Ertragssteigerung, als auch aufgrund der geringeren Eigenkapitalbindung (-19%) auf 36,0% per annum (Vorjahr: 26,7%).

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	H1 10	H1 09	VERÄNDERUNG	
Zinsüberschuss	474	840	-366	-44%
Zinsunabhängige Erträge	233	71	+163	+230%
Betriebserträge	707	910	-204	-22%
Betriebsaufwendungen	-218	-235	+17	-7%
Betriebsergebnis	488	675	-187	-28%
Kreditrisikovorsorge	-84	-170	+86	-51%
Übrige nicht-operative Positionen	2	-6	+8	-125%
Ergebnis vor Steuern	406	498	-92	-18%
Ø Kundenforderungen	45.722	49.383	-3.661	-7%
Ø Risikoaktiva (RWA)	30.622	34.108	-3.486	-10%
Ø Eigenkapital	8.006	7.623	+383	+5%

Die Division Corporate & Investment Banking konnte das Ergebnis im bisherigen Jahresverlauf deutlich steigern: Erträge, Betriebsergebnis und Ergebnis vor Steuern verbesserten sich seit dem Tiefpunkt im 4. Quartal 2009 kräftig. Dazu trug ein erfolgreiches 2. Quartal 2010 bei, das von steigenden Erträgen, sinkenden Kosten und nachgebendem Kreditrisikoaufwand geprägt war. Mit 252 Mio € war das **Ergebnis vor Steuern** zuletzt um 64% höher als im Vorquartal, das 1,8fache des 4. Quartals und auch mehr als doppelt so hoch wie vor einem Jahr. Im 1. Halbjahr 2010 erreichte das Ergebnis vor Steuern **406 Mio €**, es war damit um 92 Mio € oder 18% unter dem außergewöhnlich guten Vorjahresresultat. Darin kommt der – in diesem Bericht schon mehrfach hervorgehobene – Basiseffekt zum Ausdruck, zumal sich der Vorjahresvergleich auf ein außergewöhnlich hohes handelsinduziertes Zinsergebnis in den ersten Monaten von 2009 bezieht. So erzielte die Produktlinie „Counterparts“ aufgrund des handelsinduzierten Zinsergebnisses, der Treasury-Zinserträge sowie des Interest Rate Managements (Zinsprodukte) im Vorjahr eine Ergebnis vor Steuern von 351 Mio €, dem heuer 196 Mio € gegenüberstehen. Der gesamte Rückgang des Ergebnisses auf Divisionsebene (-92 Mio €) gegenüber Vorjahr resultiert somit aus dieser Entwicklung (-155 Mio €), die durch die strategisch erwünschte Rückführung des Eigenhandels noch verstärkt wurde.

Ein wesentlicher Bestandteil der Produktlinie Counterparts war die UniCredit CAIB, die im Juni gruppenintern verkauft wurde (siehe Seite 7 dieses Berichts). Die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsfeldes für das Vergleichsjahr 2009 wurde im Zuge des Restatements an den Konsolidierungskreis der Berichtsperiode angepasst, das heißt die UniCredit CAIB ist 2009 wie auch 2010 mit den ersten fünf Monaten des Jahres berücksichtigt (siehe Note (41) auf Seite 53ff. des Berichts).

Der **Nettozinsenertrag** der CIB-Division erreichte im 1. Halbjahr 449 Mio €, davon entfielen auf die Subdivision Network, die das kommerzielle Geschäft beschreibt, 300 Mio € (+4% gg. Vorjahr). Das kommerzielle Firmenkundengeschäft in Österreich (Network Austria) war kreditseitig von der schwächeren Nachfrage gekennzeichnet, was durch die leicht verbesserten Zinsspreads nicht ausgeglichen werden konnte. Umgekehrt war das Bild im Passivgeschäft: Hier waren bei

Sicht- und Termineinlagen die Volumina im Halbjahresdurchschnitt höher als vor einem Jahr (jeweils +3%), dafür aber waren die Zinsspreads aufgrund der fallenden Kundenzinsen sowie der Referenzsatzentwicklung um mehr als ein Viertel niedriger als vor einem Jahr, dementsprechend sanken die passivseitigen Zinserträge. Die Dividenderträge und Erträge von at-equity-bewerteten Beteiligungen waren im Vorjahr negativ (-22 Mio €), in diesem Jahr positiv (+25%). Zu dem Umschwung haben die Besserung der Lage im Immobiliensektor sowie die Beteiligung an der Kontrollbank beigetragen. Zusammengefasst ergibt sich für das 1. Halbjahr 2010 ein Zinsüberschuss (474 Mio €, -44% gegenüber Vorjahr). Der **Provisionsüberschuss** konnte im 2. Quartal stark gesteigert werden (+14%) und löst sich langsam von dem tiefen Niveau, auf das er in Nachwirkung der Finanzmarktkrise und in Folge der Rezession Mitte letzten Jahres gefallen war. Im 1. Halbjahr war er mit 172 Mio € um 14% über Vorjahr. Höhere Provisionserträge stammen vor allem aus einmaligen Kreditprovisionen im Großkundengeschäft sowie den Custody-Gebühren, während das Wertpapiergeschäft einschl. Derivaten nach wie vor belastet. Das **Handelsergebnis** war nach den Negativergebnissen des vergangenen Jahres heuer wieder positiv (1. Hj 2010 56 Mio €). Der Umschwung verbessert die Erträge um 143 Mio €. Die **Betriebsaufwendungen** waren im 1. Halbjahr 2010 um 7% geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der Rückgang ist u. a. auf den reduzierten Personalaufwand zurückzuführen. Die Cost/Income-Ratio betrug 20,9% (Vorjahr 25,8% aufgrund der hohen Erträge im Nenner der Kennzahl). Somit ergibt sich für das 1. Halbjahr 2010 ein **Betriebsergebnis** in Höhe von 488 Mio €.

Der **Kreditrisikoaufwand** konnte im 1. Halbjahr 2010 auf 84 Mio € gesenkt werden, der Vergleichswert lautet 170 Mio €. Damit lagen die Cost of Risk zuletzt bei 37 Basispunkten (bp) nach 69 bp im 1. Halbjahr 2009. Teilweise (zu weniger als der Hälfte) ist dies auf die Auflösung einer Rückstellung für einen Großkredit zurückzuführen, was aber das positive Bild nicht schmälert. Die Konjunktur hat für den Kreis der exportorientierten Industrieunternehmen und deren Zulieferer sicher stützend gewirkt. Im mittelständischen Bereich haben sich die Früherkennung, die vorsorgenden Instrumente unter Einsatz des WorkingCapitalCheck oder des VerschuldungsKapazitätsRechners sowie die Sanierung und Restrukturierung bewährt. Das **Ergebnis vor Steuern** der CIB-Division betrug im 1. Halbjahr 406 Mio €, dies entspricht 42% des Ergebnisses der Geschäftsfelder ohne Corporate Center.

Die durchschnittlichen **Risikoaktiva** (restated) gemäß Basel II (30,6 Mrd €) waren um 10% niedriger als vor einem Jahr. Darin kommt überwiegend die Umstrukturierung des Handels und die veränderte Arbeitsteilung in der UniCredit Group zum Ausdruck – das Marktrisiko wurde in CIB um 61% zurückgeführt. Das Eigenkapital enthält gemäß der dualen UniCredit-Methodik das tatsächliche IFRS-Kapital der diesem Geschäftsfeld zugeordneten Tochtergesellschaften; verglichen mit dem kalkulatorischen Eigenkapital ergibt sich daraus eine starke Überkapitalisierung. Gemessen am kalkulatorischen Eigenkapital auf Basis der RWA erwirtschaftete die Division eine Eigenkapitalrendite vor Steuern von 40,6%.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	H1 10	H1 09	VERÄNDERUNG		BER ^{*)}
Zinsüberschuss	1.601	1.492	+108	+7%	+3%
Zinsunabhängige Erträge	617	904	-287	-32%	-36%
Betriebserträge	2.218	2.396	-179	-7%	-11%
Betriebsaufwendungen	-1.033	-956	-77	+8%	+4%
Betriebsergebnis	1.185	1.440	-255	-18%	-22%
Kreditrisikovorsorge	-691	-707	+16	-2%	-4%
Übrige nicht-operative Positionen	1	-13	+14	n.s.	n.s.
Ergebnis vor Steuern	495	720	-226	-31%	-38%
Ø Kundenforderungen	60.564	60.937	-373	-1%	-4%
Ø Risikoaktiva (RWA)	72.575	73.454	-880	-1%	-5%
Ø Eigenkapital	10.953	9.753	+1.200	+12%	+8%

*) zu konstanten Wechselkursen von Ende 2008

Das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) hat die außergewöhnlichen Belastungen des Vorjahres gut gemeistert und seine Rolle als wesentliche Ertragsstütze der Bank Austria bewiesen, auch wenn die Nachwirkungen der Krise das Resultat noch immer stark drücken: Im 1. Halbjahr 2010 hat die Division fast zwei Drittel (64%) zum operativen Ergebnis und – trotz hoher Risikovorsorgen – mehr als die Hälfte (51%) zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank (ohne Corporate Center) beigetragen.

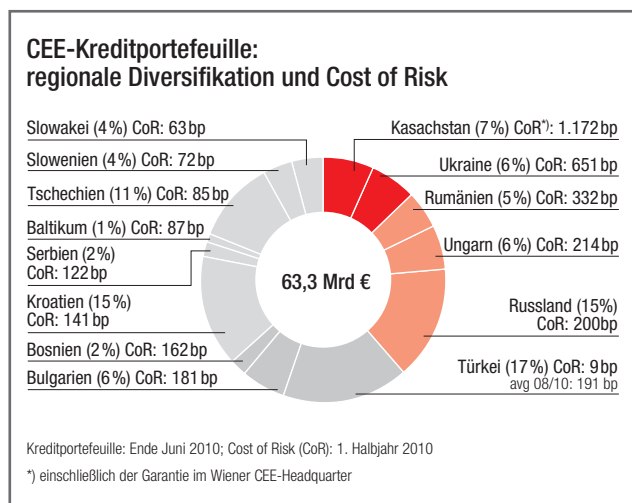
Die Wiederbelebung des operativen Geschäfts zeigt sich im **Quartalsverlauf**: Das Volumen (gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva), das von seinem Höchstwert im 1. Quartal 2009 bis zum 3. Quartal 2009 um 9,7% abgenommen hat, steigt seitdem wieder und hat im 2. Quartal 2010 fast wieder den Ausgangswert vor gut einem Jahr (-0,7%) erreicht. Das Kreditvolumen entwickelte sich ähnlich. Auch die „nachhaltigen“ Ertragskomponenten Zins- und Provisionsüberschuss haben seit dem 2. Quartal 2009 stetig zugenommen; zusammengenommen waren sie mit 1.116 Mio € im 2. Quartal 2010 um 12% höher als vor einem Jahr und damit knapp unter den Höchstständen Ende 2008. Der Kreditrisikoaufwand war aufgrund des nachlaufenden Kreditzyklus im dritten (510 Mio €) und vierten Quartal (501 Mio €) des Vorjahres am höchsten; im laufenden Jahr gab er deutlich, auf 314 Mio € und 377 Mio € im ersten bzw. zweiten Quartal, nach und lag damit auch unter den Werten vor einem Jahr – was noch immer ein sehr hohes Kreditrisiko bedeutet und 50 bis 60% des operativen Ergebnisses beansprucht.

Im **1. Halbjahr 2010** lag das Ergebnis vor Steuern des Geschäftsfeldes CEE bei 495 Mio € und damit um 31% unter dem Niveau des 1. Halbjahres 2009. Der Rückgang um 226 Mio € im Vorjahresvergleich ist, wie die Tabelle zeigt, von den zinsunabhängigen Erträgen (-287 Mio €) verursacht, und hier vor allem vom Handelsergebnis. Der Ertragsrückgang im Vorjahresvergleich spiegelt

somit die gegensätzliche Lage auf den Finanzmärkten wider, die nicht unterschiedlicher sein könnte: So hat sich das Handelsergebnis der Division von 359 Mio € im 1. Halbjahr 2009 auf 34 Mio € im 1. Halbjahr 2010 normalisiert. Vor einem Jahr war es aufgrund der starken Volatilität und Handelsumsätze sowie des Absicherungsbedarfs im Umfeld der damaligen CEE-Skepsis und der vorübergehend hohen Risikoaufschläge eben herausragend hoch. Diese Entwicklung gilt für die Mehrzahl der Länder, am stärksten war der Rückgang gegenüber einem sehr hohen Vorjahresniveau in Russland, Rumänien und in der Türkei. Positiv hat sich das laufende kommerzielle Geschäft entwickelt, und zwar sowohl im jüngeren Quartalverlauf als auch im Vorjahresvergleich: Der Zinsüberschuss war um 7% höher als im Vorjahr (wechselkursbereinigt um 3%) – im 2. Quartal 2010 lag der Anstieg gegenüber Vorjahr schon bei 12%. Gegenüber der kritischen Verunsicherungsperiode im Frühjahr 2009, als die Risikospreads vorübergehend in die Höhe schossen, haben sich auch die Refinanzierungsbedingungen in den meisten Ländern wieder verbessert. Die Nettozinsspanne (Nettozinsertrag/durchschn. Kundenkredit) stieg von 486 Basispunkten auf 527 Basispunkte. Das provisionswirksame Geschäft hat sich erfreulich entwickelt, zumal dies ein Hinweis darauf ist, dass die Marktdurchdringung mit modernen Bankprodukten und Dienstleistungen wieder an Fahrt gewinnt. Im 2. Quartal 2010 war der Provisionsüberschuss um 10% höher als im Vorquartal und um 13% höher als vor einem Jahr, im 1. Halbjahr lag er um 10%, wechselkursbereinigt um 4%, über Vorjahr. Wiederum stammt der höchste Wachstumsbeitrag aus der Türkei, wo Yapı Kredi führend bei einer Reihe von Bankdienstleistungen ist (darunter Kreditkarten, Factoring). Die operativen Erträge zusammengenommen erreichten im 2. Quartal 2010 wieder den Wert des Vorjahresquartals und waren im 1. Halbjahr 2010 mit 2.218 Mio € allein aufgrund des rückläufigen Handelsergebnisses um 7% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (wechselkursbereinigt um 11%).

Die nicht-operativen Positionen der GuV trugen zwar positiv zur Ergebnisentwicklung im Vorjahresvergleich bei (+30 Mio €), doch war das Kreditrisiko nach wie vor eine große Belastung. Der Kreditrisikoaufwand des 1. Halbjahres 2010 in Höhe von 691 Mio € wurde knapp zur Hälfte (48%) von Kasachstan und der Ukraine verursacht, wo er zusammengenommen um 45% gg. Vj. gestiegen ist (einschließlich der im Wiener CEE-Headquarter gebuchten Garantien der UniCredit Bank Austria). Dem steht eine Verbesserung in den übrigen Ländern gegenüber. Wesentlich daran beteiligt war die positive Entwicklung in der Türkei: Zum einen fand der Kreditzyklus in diesem Land schon 2009 seinen Höhepunkt, als sehr hohe Vorsorgen aufgebaut wurden, zum anderen trugen eine erfolgreiche Collection sowie eine größere Verbriefungsaktion dazu bei, dass die Rückstellungen 2010 netto fast gar nicht aufgestockt werden mussten.

Die Cost of Risk (Kreditrisiko/durchschnittliche Nettoforderungen an Kunden) gaben in CEE insgesamt auf 228 Basispunkte (bp) nach (Vorjahr 232 bp). Wie die Grafik zeigt, ist das Portefeuille nach Risikokosten stark diversifiziert, oder anders ausgedrückt, der Anteil der Problemländer Kasachstan und Ukraine macht nur ein Achtel des Gesamtengagements aus. Mehr als 60% des Portefeuilles entfallen jedoch auf Länder, in denen die Risikokosten (CoR) unter 200 bp liegen.



Im 1. Hj. 2010 betrug das Ergebnis vor Steuern 495 Mio € nach 720 Mio € im Vorjahr (-31% bzw. -38% WK-bereinigt). Der absolute Rückgang (226 Mio €) spiegelt auch auf dieser Ergebnisebene die Abnahme der zinsunabhängigen Erträge aus den vorhin erwähnten Gründen wider (287 Mio €). Nach einzelnen Ländern betrachtet verzeichnete Kasachstan einen zweistelligen Verlust, das Ergebnis vor Steuern der UniCredit Bank in den drei baltischen Ländern fiel leicht unter Null.

Das dem Geschäftsfeld CEE zugeordnete Eigenkapital erhöhe sich im Durchschnitt 1. Hj 2010/1. Hj. 2009 um 1,2 Mrd € oder 12% auf 11,0 Mrd €. Dies stellt ein gute Basis dar, die nach wie vor in-takten Mittel-/Langfristperspektiven in Zentral- und Osteuropa zu nutzen und das ganze Einzugsgebiet intensiv zu erschließen.

Zu den CEE-Ländern im Einzelnen

In dem Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) der Bank Austria sind Tochterbanken in achtzehn Ländern zusammengefasst, die sich je nach Stand des Konvergenzprozesses, nach dem strukturellen Schwerpunkt der Volkswirtschaft sowie nach der Lage im Bankensektor stark unterscheiden. Darunter fallen unsere Einheiten in der Türkei, in Russland und in Kroatien aufgrund der Größe des Landes und/oder aufgrund des erreichten Marktanteils unserer lokalen Bank – für die Entwicklung des Geschäftsfeldes CEE besonders stark ins Gewicht. Die drei Länder tragen mit 45% der Risikoaktiva mehr als die Hälfte zu den operativen Erträgen und zum Betriebsergebnis bei.

● In der **Türkei** steigerte die Koç Financial Services Gruppe (KFS) im 1. Halbjahr 2010 – begünstigt durch eine deutliche Konjunkturerholung – ihr Ergebnis durch starkes Volumenswachstum, Kostendisziplin und eine weitere Verbesserung der Kreditqualität. Gleichzeitig konnte die Gruppe ihre solide Kapitalausstattung, Refinanzierung und Liquiditätsposition aufrechterhalten.

Yapı Kredi, die Hauptbeteiligung der KFS, steigerte den konsolidierten Periodenüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 26% auf 1.171 Mio Türkische Lira. Die Eigenkapitalrendite erreichte 28% (1. Hj. 2009: 27%). Weiterhin striktes Kostenmanagement führte zu einer Cost/Income-Ratio von 40%. Das Verhältnis von Krediten zu Einlagen (Loan/Deposit-Ratio) sank auf unter 100%, die Eigenmittelquote betrug auf Gruppenebene 15,3%. Gemessen an der Bilanzsumme ist Yapı Kredi die viertgrößte Privatbank des Landes. Im Kreditkartengeschäft (Marktanteil 20,1%), im Leasingbereich (Rang 1 mit einem Marktanteil von 20,5%) und im Factoring (Rang 1 mit einem Marktanteil von 29,9%) hat die Bank jeweils eine führende Stellung.

Die Betriebserträge von Yapı Kredi betrugen im 1. Halbjahr 3.127 Mio Türkische Lira; eine Einengung der Zinsspanne (insbesondere im kommerziellen Geschäft) wurde durch einen starken Zuwachs im Provisionsüberschuss teilweise wettgemacht, dessen Anteil an den Betriebserträgen auf 27% zunahm (1. Hj. 2009: 23%). Im Vergleich zum Ende des Vorjahres steigerte Yapı Kredi das Kreditvolumen um 21%. Die Zunahme erfolgte vor allem bei Krediten in lokaler Währung (+24%). Im Kreditkartengeschäft behauptete Yapı Kredi ihre führende Stellung auch durch starkes Wachstum bei neuen Produkten (8% im 1. Halbjahr, gemessen am aushaftenden Volumen). Weiters erzielte Yapı Kredi eine deutliche Steigerung der Einlagen (13%), vor allem in lokaler Währung (21%). Im Asset Management konnte Yapı Kredi mit einem Marktanteil von 18% den zweiten Rang behaupten.

Im 2. Quartal setzte sich die starke Verbesserung der Kreditqualität mit einem geringeren Anstieg der ausfallsgefährdeten Kredite (Non-performing Loans, NPL), weiter hohen Rückflüssen aus Problemkrediten und mit einem NPL-Verkauf fort. Im Juni 2010 finalisierte die Bank den Verkauf eines Portfolios an ausfallsgefährdeten Firmenkrediten in der Höhe von 299 Mio Türk. Lira. Aufgrund einer positiven Entwicklung der Kreditqualität und des NPL-Verkaufs sank die NPL-Quote bei Yapı Kredi auf 4,1% (von 6,3% Ende 2009).

Im 1. Halbjahr 2010 baute die Bank ihr Filialnetz mit 9 neuen Geschäftsstellen auf mehr als 845 Filialen aus. Im laufenden Jahr plant Yapı Kredi die Eröffnung von 60 neuen Filialen. Alternative Vertriebskanäle waren auch in den ersten sechs Monaten ein Schwerpunkt. Im Juni 2010 führte Yapı Kredi als erste Bank in der Türkei Selbstbedienungsterminals mit Tastatur ein. Mit diesen neuen Geräten können Kunden der Bank Einlagen und Geldüberweisungen tätigen. Weiters eröffnete die Bank ein zweites Call Center. Per Juni 2010 bietet Yapı Kredi ihren Kunden in der Türkei das viertgrößte Filialnetz (Marktanteil: 9,3%) sowie das fünftgrößte Netz an Selbstbedienungsterminals mit über 2.350 Geräten (Marktanteil: 9,3%). Für ihre Internet-Filiale und ihr Call Center erhielt die Bank Auszeichnungen.

● In **Russland** hat die Zentralbank die Regeln für Eigenmittelerfordernisse und die Kontrolle der Berichterstattung der Finanzinstitute verschärft. Im Gefolge dieser Maßnahmen wird sich der Konsolidierungsprozess auf dem russischen Bankenmarkt voraussichtlich fortsetzen. Man rechnet damit, dass sich die Anzahl der Banken bis Ende des laufenden Jahres um 60 bis 70 verringern wird.

Die ZAO UniCredit Bank zählt zu den führenden russischen Universalbanken und bietet Privat- und Geschäftskunden, gehobenen Privatkunden, Firmen und institutionellen Kunden über ein ausgedehntes Filialnetz sowie zunehmend auch über alternative Vertriebskanäle eine umfassende Produktpalette an. Mit einem Marktanteil von 1,85% (per 1. Juni 2010) ist die ZAO UniCredit Bank die größte Auslandsbank in Russland und rangiert gemessen an der Bilanzsumme an achter Stelle. Das Stellennetz der Bank umfasst derzeit 105 Filialen in Russland und eine Repräsentanz in Minsk, Weißrussland. Die Bank betreut rund 785.000 Privat- und Geschäftskunden sowie 5.200 Firmenkunden.

Im 1. Halbjahr 2010 erzielte die Bank einen Periodenüberschuss in Höhe von 3,5 Mrd Rubel und übertraf damit den Vergleichswert des Vorjahres um fast 11%. Dieses Ergebnis spiegelt vor allem einen Rückgang der Risikokosten wider, der einen durch Mindererträge im Handelsbereich verursachten Rückgang der Betriebserträge überkompensierte. Neben striktem Kostenmanagement und einer Verbesserung der Kreditqualität konzentrierte sich die Bank in den ersten sechs Monaten auf die Optimierung der Bilanzstruktur. Unter anderem trug dies wesentlich zu einem Anstieg des Zinsüberschusses

gegenüber dem Vorjahr um 35% bei. Die Provisionserträge stiegen gegenüber dem 1. Halbjahr des Vorjahres um über 3%, wobei das Devisengeschäft erhebliche Beiträge lieferte. Umfassende Maßnahmen zur Kosteneindämmung zeigten Wirkung: Aufgrund einer flachen Kostenentwicklung weist die Bank ein hervorragendes Cost/Income-Ratio von unter 37% aus. Der Kreditrisikoaufwand blieb um 37% unter dem Vorjahresniveau; besonders im 1. Quartal verzeichnete die Bank hohe Rückflüsse aus Krediten, die eine Auflösung der diesbezüglichen Wertberichtigungen ermöglichten.

● In einem immer noch von Rezession geprägten wirtschaftlichen Umfeld behauptete die Zagrebačka banka Gruppe (ZABA) in **Kroatien** ihre führende Marktstellung im 1. Halbjahr 2010 und baute ihr Geschäftsvolumen stetig weiter aus. Der Anstieg des Zinsüberschusses um über 12% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ist hauptsächlich auf geringere Zinsaufwendungen zurückzuführen (Senkung der Zinssätze für Einlagen und insgesamt geringere Refinanzierungskosten). Die Zunahme des Provisionsüberschusses um 7% wurde vor allem von Erträgen aus Investment- und Geldmarktfonds sowie von Kreditprovisionen getragen. Das Betriebsergebnis schwächte sich im 1. Halbjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 6,6% auf 984 Mio Kuna ab; der Rückgang war großteils auf das stark gefallene Handelsergebnis (-79% gegenüber 1. Hj. 2009) zurückzuführen, in dem geringe Marktliquidität, stabile Wechselkurse und ein niedrigeres Kuna-Zinsumfeld ihren Niederschlag fanden. Im 2. Quartal 2010 stiegen die Betriebsaufwendungen aufgrund von Marketingkampagnen und Projekten zur Effizienzsteigerung im Vergleich zum 1. Quartal an, und damit kam es auch im 1. Halbjahr zu einer geringen Zunahme der Betriebsaufwendungen um 2,9% gegenüber dem Vorjahreswert. Aufgrund des stark gestiegenen Kreditrisikoaufwands, in dem ungünstige Marktbedingungen und eine umsichtige Vorsorgepolitik zum Ausdruck kommen, nahm der Periodenüberschuss um 36% ab.

Die Zagrebačka banka hält auf dem kroatischen Bankenmarkt für Privat- und Geschäftskunden sowie im Private Banking die führende Stellung. Die Bank konnte ihre Marktanteile im Verlauf des 1. Halbjahres 2010 weiter steigern, und zwar auf 24,6% (Kredite) bzw. 25,8% (Einlagen) im Retail-Geschäft und 25,7% bzw. 31,3% im Firmenkundengeschäft. 24% der Klein- und Mittelbetriebe in Kroatien sind Kunden der Bank.

Von Jahresende 2009 bis Ende Juni 2010 stieg das Kreditvolumen im Privat- und Geschäftskundenbereich um 1,2% auf 4,4 Mrd € Einlagen dieser Kundengruppe nahmen um 2,6% auf 4,8 Mrd € zu, darunter Termineinlagen um 3,5%. Im Geschäft mit Privatkunden verzeichnete die Bank im 1. Halbjahr bei Krediten für Wohnungszwecke im Vorjahresvergleich einen Anstieg um 8,9% und kam damit auf einen sehr hohen Marktanteil von

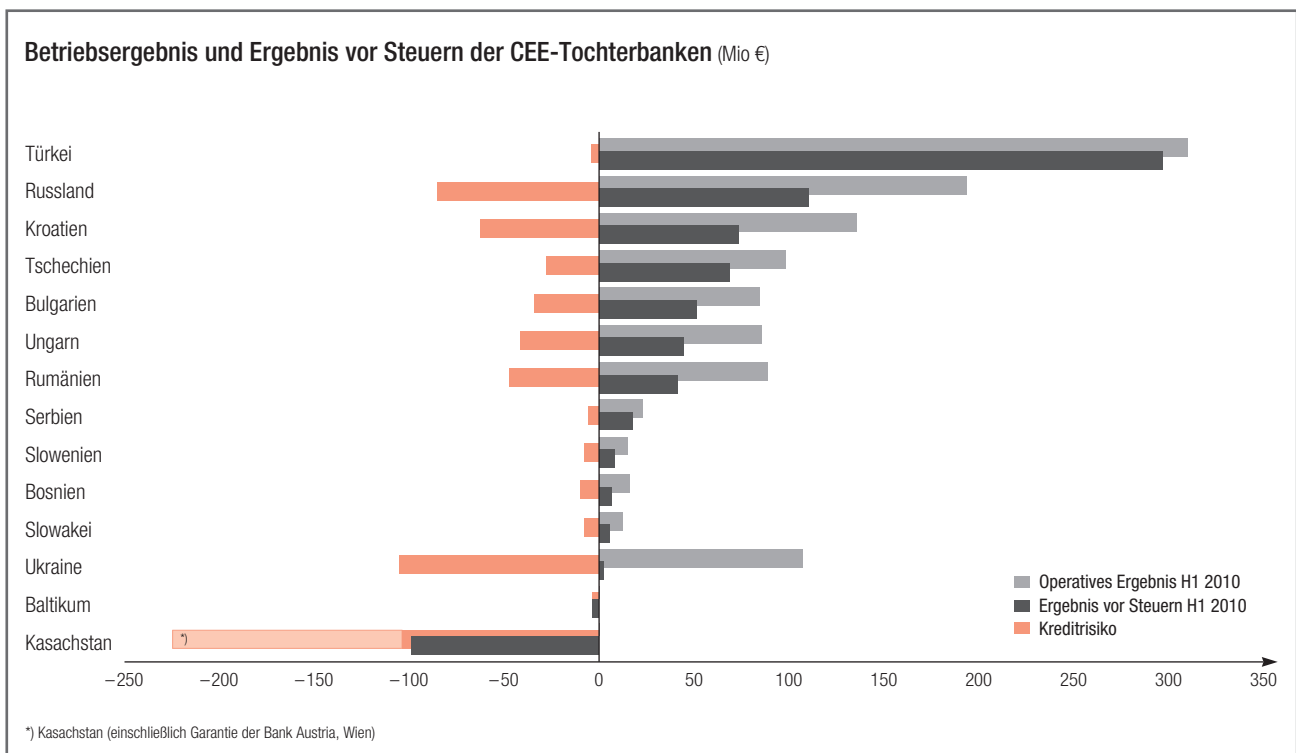
31,6% in diesem Bereich. Im April erfolgte die Markteinführung von „Green Loans“, mit denen die Bank den Bau und Kauf von Immobilien unterstützt, die hohe Energieeffizienz aufweisen. Im Mai 2010 führte die Zagrebačka banka – als erste Bank in Kroatien und auch als erste Bank innerhalb der UniCredit Group – Mobile-Banking-Applikationen für das iPhone ein (m-zaba für Privat- und Firmenkunden). Im Geschäftskundenbereich zeigten sich gegen Ende des 1. Quartals erste Anzeichen einer Belebung. Über Kreditrahmen von MIGA und EBRD standen günstige Refinanzierungsmittel zur Verfügung.

Die Zagrebačka banka unterstrich im 1. Halbjahr 2010 ihre Stellung als führende Bank für Firmenkunden auf dem kroatischen Markt. Firmenkundenkredite stiegen von 4,1 Mrd € zum Jahresende 2009 auf 4,6 Mrd € per Ende Juni 2010. Die Bank stärkte in den ersten sechs Monaten auch ihre führende Position bei Investment-Banking-Dienstleistungen: Sie fungierte als Joint Lead Agent und Underwriter für Staatsanleihen mit einem Volumen von 1,69 Mrd €, als Agent für Unternehmensanleihen, als Joint Lead Agent für Commercial Paper-Emissionen mit einem Volumen von über 20 Mio € sowie als Arrangeur großvolumiger syndizierter Kredite, darunter für die Republik Kroatien in der Höhe von insgesamt 1,26 Mrd €. Im Bereich Corporate Finance fungierte die Bank im 1. Halbjahr 2010 als Berater führender lokaler Unternehmen auf Verkäufer- und Käuferseite. Das Devisengeschäftsvolumen von Corporate Treasury Sales stieg gegenüber dem Ver-

gleichszeitraum des Vorjahres um 16%; maßgeblich dafür war eine Transaktion über 100 Mio € mit einem Unternehmen aus dem StraBeninfrastrukturbereich.

● Die UniCredit Bank **Czech Republic** war im 2. Quartal trotz der weiterhin schwierigen Wirtschaftslage sehr erfolgreich. Obwohl der Bankensektor in der Tschechischen Republik beim Geschäftsvolumen nur geringes Wachstum verzeichnete, konnte die Bank ihre Betriebserträge im Quartalsverlauf (zu konstanten Wechselkursen) um 7,8% steigern. Maßgeblich für den Anstieg war der Provisionsüberschuss, insbesondere Gebühren und Provisionen im Zahlungsverkehr, im Devisengeschäft und im Kundengeschäft mit Derivaten. Dies ist auch ein Indikator für die Erholung der tschechischen Wirtschaft. Die Bank hat die Kosten voll im Griff, und auch der Kreditrisikoaufwand lag trotz eines Anstiegs (zu konstanten Wechselkursen) vom 1. zum 2. Quartal 2010 um 31,4% deutlich unter Plan. Somit übertraf der Periodenüberschuss für das 2. Quartal den Wert für das 1. Quartal um 9,7% und war 6,5% höher als im Vergleichs-quarteral des Vorjahres (jeweils zu konstanten Wechselkursen). Im 2. Quartal 2010 traf die Bank weitere Vorbereitungen zur Stärkung ihrer Marktstellung im Privatkundengeschäft durch Filialexpansion und alternative Vertriebskanäle.

● Das Ergebnis der **UniCredit Bank Slovakia** war weiterhin vom Niedrigzinsumfeld im Eurogebiet beeinflusst, was sich in den Margen auf der Einlagenseite und im Handelsergebnis bemerkbar



machte. Im 2. Quartal 2010 waren jedoch mit einer Verbesserung des Zinsüberschusses und auch der Provisionserträge gegenüber dem 1. Quartal positive Entwicklungen zu verzeichnen. In den ersten sechs Monaten 2010 lagen insbesondere die Zinserträge aus dem Kreditgeschäft über dem Vergleichswert des Vorjahres. Sowohl im Privatkundenbereich als auch im Firmenkundengeschäft wird hier weiteres Wachstum erwartet. Im Vergleich zum 31. Dezember 2009 konnte die Bank auch ihre Marktanteile im Kredit- und Einlagengeschäft verbessern. Mit der weiteren Umsetzung von Maßnahmen zur Kosteneindämmung senkte die Bank die Betriebsaufwendungen unter das Niveau des Vergleichszeitraums im Vorjahr und konnte auch im Quartalsverlauf eine Reduktion erzielen.

● In Ungarn blieb die konjunkturelle Wende zwar noch aus, aber dennoch verzeichnete die **UniCredit Bank Hungary** eine stabile Ertragslage und Rentabilität. Die Bank konnte die Betriebserträge gegenüber dem 1. Halbjahr des Vorjahres steigern, und das Ergebnis wurde auch durch striktes Kostenmanagement und effiziente Arbeitsabläufe unterstützt. Für das Ertragswachstum von 4% gegenüber dem Vorjahr war vor allem der hohe Zinsüberschuss maßgeblich. Die Bank hat die Personal- und Sachkosten voll im Griff und zählt mit einer hervorragenden Cost/Income-Ratio von 42,8% zu den kosteneffizientesten Banken in Ungarn. Die Risikokosten lagen zwar immer noch über den Werten der Vorperioden, hielten sich aber im Rahmen der Erwartungen; ein Schwerpunkt war die Umschuldung und Neuverhandlung von Problemkrediten. Somit stieg auch das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem Vorjahr um 5,5%. Bei immer noch verhaltener Kreditnachfrage sank die Bilanzsumme um 5,4%, obwohl Finanzinvestments und Forderungen an Kreditinstitute stiegen. Die Kundeneinlagen nahmen im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres um 7,2% ab; Hauptgrund dafür war die Rückzahlung einer hohen Einlage eines ausländischen Firmenkunden, wobei der Rückgang durch die Einlagenentwicklung im Retailbereich teilweise kompensiert wurde. In der Folge stieg das Verhältnis von Krediten zu Einlagen auf 110%, blieb aber weit unter dem Branchendurchschnitt von 140%. Die Assets under Management stiegen aufgrund stetiger Nettozuflüsse und guter Fondsperformance um 79% auf einen bisherigen Höchststand.

● Im 2. Quartal 2010 steigerte die **UniCredit Banka Slovenia** ihre Betriebserträge gegenüber dem Vorquartal um 0,5 Mio € auf insgesamt 17,1 Mio €, obwohl das Handelsergebnis aufgrund des Marktumfelds negativ war. Der Ertragszuwachs resultierte hauptsächlich aus dem Provisionsüberschuss (+1,6 Mio € im Vergleich zum 1. Quartal) sowie aus dem weiterhin hohen Zinsüberschuss (+0,8 Mio € gegenüber dem 1. Quartal). Der Kreditrisikoaufwand im 2. Quartal betrug 3,8 Mio € und blieb damit auf dem Niveau des Vorquartals. Das Ergebnis vor Steuern erreichte im 1. Halbjahr 2010 8,1 Mio €, womit es sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres mehr als verdreifachte.

● In **Bosnien und Herzegowina** zählt UniCredit mit der UniCredit d. d., Mostar, und der UniCredit a. d., Banja Luka, zu den führenden Bankengruppen. Über ein Geschäftsstellennetz von 142 Filialen betreuen die beiden Banken mehr als eine Million Kunden. Im anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Umfeld stiegen die Betriebserträge gegenüber dem Vorjahr um 3% und die Betriebsaufwendungen wurden um 4% verringert. Daraus ergibt sich eine deutliche Steigerung des Betriebsergebnisses im 1. Halbjahr 2010 um 23% gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres. Maßgeblich für diese Verbesserung waren ein höherer Überschuss der zinsunabhängigen Erträge, erfolgreiches Zinsspannenmanagement und Kostensenkungen. Der Privatkundenbereich erzielte in den ersten sechs Monaten eine Ergebnisverbesserung und entwickelt derzeit neue Produkte und Dienstleistungen. Im Firmenkundengeschäft liegt der Schwerpunkt auf einer Wachstumsstrategie, in deren Rahmen auf die Finanzierungsbedürfnisse aller wesentlichen Branchen eingegangen wird.

● Die **UniCredit Bank Serbia** nahm per März 2010 auf dem serbischen Bankenmarkt den vierten Rang ein und erreichte gemessen an der Bilanzsumme einen Marktanteil von 6,9%. Im Vorjahresvergleich steigerte die Bank das Ergebnis um 29%, womit sie die wichtigsten Erfolgskennzahlen verbesserte und die Gesamtmarktrentabilität übertraf. Bei Einlagen von Firmenkunden verzeichnete die Bank im ersten Halbjahr 2010 einen Marktanteilszuwachs. Auch im Segment Privat- und Geschäftskunden stiegen seit Jahresbeginn die Marktanteile bei Einlagen und Krediten. Die Bank beteiligte sich am staatlichen Förderprogramm für Wohnungskredite sowie Kredite für Privat- und Geschäftskunden.

● In Rumänien waren die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von stagnierenden Investitionen und schwachem Privatkonsum geprägt. Die **UniCredit Tiriack Bank** verzeichnete im 2. Quartal 2010 ein Betriebsergebnis von 202 Mio Leu (49 Mio €), das um 18% über dem Wert für das 1. Quartal lag. Im 1. Halbjahr 2010 erreichte das Betriebsergebnis 373 Mio Leu (90 Mio €). Die Bilanzsumme stieg per Ende Juni 2010 gegenüber dem Vorjahr um 5% auf 20,5 Mrd Leu (4,7 Mrd €). Das Kreditvolumen nahm im Vorjahresvergleich um 11% zu und übertraf damit das Wachstum des Gesamtmarkts. Die Betriebserträge stiegen im 1. Halbjahr gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres deutlich an. Die Betriebsaufwendungen wurden auf dem Niveau des Vorjahres gehalten, woraus sich eine Verbesserung der Cost/Income-Ratio auf einen Wert von unter 44% ergibt. Im 1. Halbjahr stieg der Kreditrisikoaufwand auf 197 Mio Leu – eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr; diese Belastung war aber durch das Betriebsergebnis bei weitem gedeckt. Ausfallgefährdete Kredite (NPLs) betragen 8,6% des Kundenkreditvolumens in der Bilanz, die Deckungsquote gemessen am Kreditvolumen erreichte 6,1%. Der Periodenüberschuss im zweiten Quartal 2010 übertraf den Wert des Vorquartals um 31%; im 1. Halbjahr lag der Periodenüberschuss aufgrund des höheren Kreditrisikoauf-

wands um 18 % unter dem Vorjahresergebnis. Die Eigenkapitalrendite (ROE) erreichte 13 %, die Gesamtkapitalrendite (ROA) 1,5 %; mit diesen Rentabilitätskennzahlen nimmt die UniCredit Tiriac Bank auf dem rumänischen Bankenmarkt einen Spitzenplatz ein. Per Ende des Berichtszeitraums wies die Bank eine solide Eigenmittelquote von knapp 13 % aus.

Obwohl die Rezession noch andauert, nahmen die Betriebserträge im Firmenkundengeschäft im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahr um 26 % zu, und das Kreditvolumen nahm in diesem Bereich weit stärker zu als der Gesamtmarkt. Das Einlagenvolumen von Firmenkunden fiel vor allem aufgrund der Rückzahlung einiger großvolumiger Einlagen etwas zurück. Die Betriebserträge im Bereich Privat- und Geschäftskunden stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3 % (bzw. um über 11 % unter Einschluss von UCFin, einem Finanzdienstleister, der in Rumänien über das Filialnetz der Bank Verbraucherkredite der Gruppe vergibt). Dabei nahmen Kredite und Einlagen dem Trend im Gesamtmarkt folgend leicht zu.

● Die **UniCredit Bulbank** hat mit einer Bilanzsumme von 5,7 Mrd € in Bulgarien eine marktführende Stellung. Die Kundeneinlagen nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 4,1 % auf 3,4 Mrd € zu; maßgeblich dafür war die Zunahme der Einlagen im Privatkundensegment. Das Bruttovolumen der Kundenkredite zeigte gegenüber dem Vorjahr wenig Veränderung und betrug 4 Mrd €, der Schwerpunkt lag erneut auf Hypothekarkrediten. Das Verhältnis von Krediten zu Einlagen sank im Vorjahresvergleich um 5,4 Prozentpunkte auf 118 %, worin ein Deleveraging-Effekt zum Ausdruck kommt. Die Eigenmittelquote der Bank erreicht mit 17,5 % einen hohen Wert. In einem schwierigen Umfeld, das von geringem Kreditwachstum und Margendruck auf der Kundeneinlagenseite geprägt war, betrug die Betriebserträge der Bank 146 Mio €. Dank Kosten senkender Maßnahmen verzeichnete die Bank einen Periodenüberschuss von über 45 Mio €, rund ein Viertel des Ergebnisses im gesamten Bankensektor. Dieses stabile Ergebnis erzielte die UniCredit Bulbank aufgrund eines stabilen Provisionsüberschusses, verbesserter Effizienz und eines unterdurchschnittlichen Kreditrisikoaufwands.

● Die weitere Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in der Ukraine im 2. Quartal 2010 hatte positive Auswirkungen auf das Bankensystem des Landes insgesamt und auf die **Ukrsotsbank** im Besonderen. Die Kundeneinlagen bei der Bank stiegen vom 1. zum 2. Quartal um 14,7 %, wobei die Firmenkundeneinlagen prozentuell stärker zunahm als die Einlagen von Privat- und Geschäftskunden. Die Bank konnte ihren Marktanteil bei Firmenkundeneinlagen auf 3,5 % verbessern. Trotz schrittweiser Senkung der Zinssätze auf Privatkundeneinlagen im bisherigen Jahresverlauf konnte die Ukrsotsbank das Einlagenvolumen um 10,8 % und den Marktanteil bei Retail-Einlagen auf 3,8 % steigern. Die Loan/Deposit-Ratio der Bank verbesserte sich auf 232 % (-43,2 Prozentpunkte

im Quartalsverlauf). Die Ukrsotsbank hielt an ihrer konservativen Risikopolitik bei der Kreditvergabe im 2. Quartal fest, was in Verbindung mit dem Gesamtmarktrend zu einer Abnahme der Kundenkredite um 1,5 % führte. Die Verbesserung der Kreditqualität sowie Maßnahmen zur Restrukturierung und zur Erhöhung der Rückflüsse aus Problemkrediten waren erneut die Schwerpunkte im Risikomanagement. Der Kreditrisikoaufwand stieg im 2. Quartal mit rund 560 Mio Hrywnja weiter an. Für die Ukrsotsbank steht im Jahr 2010 Cross-Selling im Vordergrund: Im 2. Quartal führte die Retail Division Co-Branding-Projekte durch und begann mit dem Vertrieb komplementärer Versicherungsprodukte an Kunden der Bank; die Corporate Division entwickelte ein optimiertes, auf bestehende Kunden der Bank zugeschnittenes Produktkonzept für Zahlungskarten im Firmenkundenbereich.

● In **Kasachstan** hat sich die gesamtwirtschaftliche Lage deutlich gebessert, für 2010 wird mit einem realen BIP-Wachstum von 5 % gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Damit zählt Kasachstan zu den wachstumsstärksten Ländern der CEE-Region. Da aber die Banken sehr risikobewusst vorgehen und Probleme mit der Kreditqualität zu bewältigen haben, stagniert das Kreditvolumen im gesamten Bankensektor. In Übereinstimmung mit der Marktentwicklung sank das Kreditvolumen der UniCredit-Tochterbank **ATF Bank** im 2. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 3 %; das Einlagenvolumen nahm dagegen im Quartalsverlauf um 17 % zu. Die Kreditqualität blieb für die ATF Bank ein wesentlicher Faktor, der das Ergebnis im 2. Quartal belastete. Im Zuge der Konjunkturerholung und intensiver Sanierungsanstrengungen der Bank wird jedoch eine Verbesserung der Kreditqualität erwartet. Im Vertrieb setzt die Bank Initiativen, um neue Kreditnehmer guter Bonität auch mit einem neuen verbesserten Produktangebot anzusprechen und damit das Kreditwachstum zu unterstützen. Weiters soll die laufende Optimierung des Filialnetzes im Rahmen von Reorganisation und Rationalisierungsmaßnahmen bis Jahresende zu greifbaren Ergebnissen führen.

● Im 1. Halbjahr 2010 war das wirtschaftliche Umfeld für die in allen drei **baltischen Ländern** aktive AS UniCredit Bank weiterhin schwierig: Die Rezession setzte sich insbesondere in Lettland und Litauen fort, und im Gesamtmarkt ging das Kreditvolumen zurück. Die Bilanzsumme der Bank erreichte 700 Mio Lat (rund 987 Mio €), im 2. Quartal nahmen Kredite und Einlagen im Vergleich zum 1. Quartal ab. Dennoch war der Zinsüberschuss im 2. Quartal um 34 % höher als im Vorquartal, und die Betriebserträge der Bank betrugen insgesamt 5 Mio Lat. Die Bank setzt ihr striktes Kostenmanagement konsequent fort. Der Kreditrisikoaufwand blieb hoch und belastete die Erfolgsrechnung der Bank, die im 1. Halbjahr 2010 einen Verlust von 1,99 Mio Lat (rund 2,8 Mio €) auswies. Infolge der im laufenden Jahr durchgeführten Kapitalerhöhung in der Höhe von 13 Mio Lat stieg die Eigenmittelquote der AS UniCredit Bank auf über 12 %.

Gewinn- und Verlustrechnung der konsolidierten CEE-Tochterbanken

(Mio €)

	CEE-TOCHTERBANKEN ¹⁾		TSCHECHISCHE REPUBLIK		SLOWAKEI		UNGARN	
	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09
Zinsüberschuss	1.568,1	1.460,2	115,6	124,3	34,3	41,8	104,3	65,9
Provisionsüberschuss	522,0	520,9	54,4	46,3	13,3	11,5	46,4	44,8
Handelsergebnis	32,0	310,6	3,5	-1,7	1,3	3,4	-4,9	23,3
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	20,9	28,3	0,4	0,2	0,5	0,6	3,3	0,0
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	574,9	859,8	58,3	44,9	15,1	15,6	44,7	68,1
BETRIEBSERTRÄGE	2.142,9	2.319,9	173,9	169,2	49,4	57,4	149,1	134,0
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-972,4	-905,8	-75,5	-70,1	-36,8	-37,0	-63,8	-57,4
BETRIEBSERGEBNIS	1.170,6	1.414,2	98,4	99,1	12,6	20,3	85,3	76,6
Rückstellungen	-16,6	-16,6	-0,9	0,0	0,2	0,0	-0,9	0,0
Kreditrisiko	-546,0	-670,7	-27,6	-43,4	-7,7	-4,2	-41,7	-38,5
Finanzanlageergebnis	21,3	5,3	0,6	0,5	0,2	0,0	1,5	1,3
Integrationsaufwand	-1,8	-2,1	-1,7	-1,8	0,0	0,0	0,0	-0,2
EGT/ERGEBNIS VOR STEUERN	627,5	730,1	68,7	54,4	5,3	16,2	44,3	39,3
Cost/Income-Ratio	45,4%	39,0%	43,4%	41,4%	74,5%	64,6%	42,8%	42,8%
Risk/Earnings-Ratio	34,8%	45,9%	23,9%	34,9%	22,5%	10,1%	39,9%	58,4%
Umrechnungskurs			25,730	27,144	1,000	1,000	271,687	289,984
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro			+5,5%		0,0%		+6,7%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN		BALTISCHE STAATEN	
	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09
Zinsüberschuss	25,0	18,9	104,5	107,7	115,0	59,9	5,9	7,4
Provisionsüberschuss	11,4	8,7	38,0	40,0	25,5	26,5	-1,8	0,6
Handelsergebnis	-2,6	2,1	2,8	1,6	17,8	55,5	3,0	3,5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	-0,2	0,2	0,5	0,0	0,0	-0,2	0,1	0,0
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	8,6	11,0	41,3	41,6	43,4	81,9	1,2	4,1
BETRIEBSERTRÄGE	33,7	29,9	145,8	149,3	158,4	141,7	7,1	11,5
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-18,7	-17,8	-61,3	-62,7	-68,6	-67,7	-6,9	-6,7
BETRIEBSERGEBNIS	14,9	12,1	84,5	86,6	89,8	74,0	0,2	4,8
Rückstellungen	0,0	0,0	-0,3	6,2	0,1	-1,8	0,0	0,0
Kreditrisiko	-7,8	-9,7	-33,9	-18,3	-47,5	-23,2	-3,6	-2,7
Finanzanlageergebnis	1,0	0,1	0,7	5,2	0,0	0,3	0,0	0,0
Integrationsaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EGT/ERGEBNIS VOR STEUERN	8,1	2,5	51,1	79,8	42,5	49,3	-3,4	2,1
Cost/Income-Ratio	55,7%	59,4%	42,0%	42,0%	43,3%	47,8%	97,9%	58,4%
Risk/Earnings-Ratio	31,1%	51,2%	32,4%	17,0%	41,3%	38,8%	60,6%	36,7%
Umrechnungskurs	1,000	1,000	1,956	1,956	4,149	4,233	0,708	0,706
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		-0,0%		+2,0%		-0,3%	

1) Summe der GuV-Zahlen der in dieser Tabelle gezeigten CEE-Tochterbanken. Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung schließt auch das Wiener Profit Center ein.

Fortsetzung: Gewinn- und Verlustrechnung der konsolidierten CEE-Tochterbanken

(Mio €)

	TÜRKEI ²⁾		RUSSLAND		KASACHSTAN		UKRAINE	
	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09
Zinsüberschuss	340,5	371,6	262,4	171,2	70,0	120,8	137,6	147,3
Provisionsüberschuss	181,4	155,6	65,0	56,8	-20,3	20,5	21,2	25,9
Handelsergebnis	6,2	42,6	-21,3	83,7	11,1	38,6	3,3	17,5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	18,9	17,8	-0,2	-0,1	-13,6	-1,5	-0,6	-0,6
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	206,6	216,0	43,5	140,4	-22,7	57,6	23,9	42,8
BETRIEBSERTRÄGE	547,0	587,6	305,9	311,6	47,3	178,4	161,5	190,1
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-237,2	-206,5	-112,8	-99,1	-47,1	-42,5	-54,3	-53,4
BETRIEBSERGEBNIS	309,8	381,0	193,1	212,6	0,2	135,8	107,1	136,7
Rückstellungen	-14,0	-21,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,2
Kreditrisiko	-4,3	-140,7	-85,1	-116,2	-103,7	-109,9	-105,2	-121,0
Finanzanlageergebnis	5,5	4,4	2,2	-2,0	6,7	-6,9	0,6	0,0
Integrationsaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EGT/ERGEBNIS VOR STEUERN	297,0	223,1	110,3	94,3	-96,8	19,1	2,6	15,5
Cost/Income-Ratio	43,4%	35,1%	36,9%	31,8%	99,7%	23,8%	33,6%	28,1%
Risk/Earnings-Ratio	1,3%	37,9%	32,4%	67,8%	148,0%	91,0%	76,4%	82,2%
Umrechnungskurs	2,021	2,152	39,886	44,097	195,404	193,007	10,578	10,503
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	+6,5%		+10,6%		-1,2%		-0,7%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09	H1 10	H1 09
Zinsüberschuss	185,6	162,6	36,8	36,6	30,6	24,2
Provisionsüberschuss	65,1	59,9	14,5	14,0	7,9	9,7
Handelsergebnis	7,8	37,0	2,7	2,3	1,3	1,3
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	11,9	12,2	0,2	-0,2	-0,3	-0,3
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	84,8	109,1	17,4	16,1	8,9	10,7
BETRIEBSERTRÄGE	270,4	271,7	54,2	52,7	39,5	34,9
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-135,0	-129,1	-37,9	-39,5	-16,5	-16,2
BETRIEBSERGEBNIS	135,4	142,7	16,3	13,2	23,0	18,6
Rückstellungen	-0,5	-0,3	-0,2	1,1	-0,1	0,0
Kreditrisiko	-62,6	-31,0	-10,0	-7,6	-5,5	-4,3
Finanzanlageergebnis	1,3	2,3	0,8	0,0	0,1	0,0
Integrationsaufwand	-0,1	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
EGT/ERGEBNIS VOR STEUERN	73,5	113,5	6,8	6,7	17,6	14,4
Cost/Income-Ratio	49,9%	47,5%	70,0%	75,0%	41,7%	46,5%
Risk/Earnings-Ratio	33,7%	19,1%	27,2%	20,7%	17,8%	17,8%
Umrechnungskurs	7,266	7,382	1,956	1,956	100,096	93,991
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	+1,6%		0,0%		-6,1%	

2) quotenkonsolidiert

Ausblick

● Mitte 2010 bestätigen nicht nur die Umfragen und vorausseilenden Indikatoren, sondern immer stärker auch die harten Zahlen, dass die Dynamik des weltweiten Aufschwungs, wie schon länger erwartet, nachlässt. Die Gegenreaktion der zurückliegenden vier, fünf Quartale auf den vorangegangenen scharfen Konjunkturunbruch war zum einen „technischer Natur“, das heißt vom Lagerzyklus getragen und somit nicht nachhaltig; zum anderen konnten die weltweiten Konjunkturprogramme nicht aufrecht erhalten, geschweige denn ausweitert werden, um weiter expansiv zu wirken. Geblieben ist aber nach Auslaufen dieser Impulse ein fundiertes Wachstum, das sich auf den intensiven Welthandel mit Industriegütern stützt und in letzter Instanz auf der Expansion der asiatischen und südamerikanischen Schwellenländer ruht. Und die Rechnung über die Stützungsmaßnahmen in Gestalt hoher Staatsschulden und Defizite ist nach wie offen.

In den **USA**, wo sich der Immobiliensektor auch Jahre, nachdem er die Krise ausgelöst hat, noch immer nicht normalisiert hat, schwächen sich die Wachstumsraten annualisiert Richtung 2% real ab (nach rund 3% in der ersten Jahreshälfte). Für das Gesamtjahr bedeutet dies immerhin noch 2,8%. Im **Eurogebiet** hat die Konjunktur im 2. Quartal 2010 dank des Exportbombs zwar überraschend stark an Fahrt gewonnen (vor allem in der Industrie), was auch auf die Binnennachfrage ausstrahlt, doch beginnen ebendiese Impulse nachzulassen. Hier erwarten wir für das zweite Halbjahr ein Wachstum von rund 1% (hochgerechnet), etwa halb so viel wie in den USA, und damit auch für 2010 insgesamt 1,0%. Eine Double-dip-Rezession halten wir aber für unwahrscheinlich.

Die „Staatsschuldenkrise“, die im April/Mai diesen Jahres zum vorherrschenden Thema geworden ist, hat bewirkt, dass sich kein Land, weder in der Peripherie noch unter den Benchmarks entziehen kann, die nachhaltige Bremsung der **Staatsschuldendynamik** glaubhaft in Angriff zu nehmen. Dies hat in der Zwischenzeit in ganz Europa und auch in CEE – mit oder ohne Mitwirkung des IWF – zu einer Fülle von Konsolidierungsplänen und Maßnahmen mit kurzfristig deflatorischem Effekt geführt. Das makroökonomische Umfeld legt nahe, dass die EZB an ihrer **Niedrigzinspolitik** auf absehbare Zeit festhält, wenn auch die außergewöhnliche Liquiditätsversorgung zurückgefahren wird. Möglich ist, dass die Angebots-/Nachfragekonstellation auf den Rentenmärkten und steigende Risiko- bzw. Unsicherheitsprämien (auch für die Leitwährungen) zu mehr Volatilität und zu anziehenden Zinsen bei den längeren Laufzeiten führen. Speziell mit der Krise in Griechenland ging eine Abwertung des **Euro** einher, doch können auch andere Weltwährungen aufgrund der Haushaltspolitik anfällig sein. Der Euro tendiert zum US-Dollar seit Mitte Juni wieder fest, womit ein weiterer expansiver Impuls verblasst.

● In **Österreich** hat sich der Aufschwung in der Industrie seit Frühjahr noch weiter beschleunigt, der Bank Austria Einkaufsmanagerindex zeigt seit April Hochstimmung an. Die Erholung schlägt sich

auch auf dem Arbeitsmarkt nieder, was allerdings flexiblen bzw. reversiblen Lösungen zugute kommt. Angesichts der verbreiteten Sorgen um die Nachhaltigkeit der Exportnachfrage disponiert die Industrie sehr zurückhaltend bei der Anpassung ihrer Kapazitäten. Der kräftige Rückenwind wird also noch bis in den Herbst hinein anhalten, 2010 wird die Industrieproduktion real um mindestens 4% steigen. Gesamtwirtschaftlich dürften wir aber im 2. Quartal mit +0,7% gegen Vorquartal die höchste Wachstumsrate gesehen haben. Insbesondere die Diskussionen über die Budgetkonsolidierung werden die Verbraucherstimmung und die Konsumlaune zunehmend dämpfen. Die österreichische Wirtschaft wird aber auf Wachstumskurs bleiben. Ein neuerliches Abgleiten in die Rezession ist unwahrscheinlich. Wir halten an unseren Wachstumsprognosen unverändert fest und erwarten für 2010 einen Anstieg des BIP um 1,3% und für 2011 um 1,4%.

● Die Länder **Zentral- und Osteuropas (CEE)** haben die Finanzkrise nicht nur überstanden, sondern zeigen im Nachhinein, dass die verbreiteten Ängste und die Skepsis, die man vor einem Jahr beobachten konnte, übertrieben waren. Die Produktion hat sich in der ganzen – inhomogenen – Region erholt, und die Kapitalzuflüsse haben wieder eingesetzt (wenn auch nicht so rege, wie früher gewohnt). So konnten wir unsere Wachstumsprognose 2010 für die CEE-Region von 2,8% auf 3,1% nach oben revidieren. Generell zeigen die großen, relativ autonomen Länder ein stärkeres Wachstum, allen voran die Türkei (5,6%) oder auch Russland (3,4%), während jene Länder, die vor der Krise ein stark überhitztes Wachstum verzeichneten, jetzt konsolidieren müssen und schwächer expandieren (siehe Prognose-tabelle). In der gegenwärtigen Phase, die durch ein Exporthoch gekennzeichnet ist, profitieren die offenen und industriell verflochtenen Volkswirtschaften stark, wie z.B. die Slowakei (3,5%). – Somit wird die Erholung in der CEE-Region je nach Integrationsgrad und Exportabhängigkeit auch weiter mit zwei Geschwindigkeiten verlaufen. Zuletzt haben sich die Vertrauensindikatoren und die realen Produktionsdaten ein wenig auseinanderentwickelt. Aufgrund der Sparpakete und der nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit wird der private Konsum auch im zweiten Halbjahr gedämpft bleiben. Die Lohnerhöhungen und Einkommenszuwächse vollziehen sich langsamer als vor der Krise, ebenso wie die Kreditfinanzierung, was die Lage der privaten Haushalte weiter verschlechtert. Es ist daher mit einer schleppenden Inlandsnachfrage zu rechnen, während die Exporte auch in Zukunft der Hauptmotor des Aufschwungs bleiben werden. Die guten Nachrichten für den privaten Sektor hängen mit den umfangreichen Infrastruktur-Entwicklungsprogrammen zusammen, die manche Länder derzeit durchführen. Abgesehen von Großprojekten sind im mittleren Unternehmensbereich Kofinanzierungsprogramme mit internationalen Institutionen und Förderbanken ein wichtiger Stabilisierungsfaktor.

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegen Vorjahr)

	GEWICHTE		2008	2009	2010	2011
	BIP	BA ¹⁾				
Welt (Kaufkraftparitäten)			+2,9	-0,6	+4,4	+4,1
USA			0,0	-2,6	+2,9	+2,2
Eurogebiet			+0,4	-4,1	+1,0	+1,3
... Österreich			+2,0	-3,5	+1,3	+1,4
Tschechien	5,8%	8,1%	+2,5	-4,1	+1,8	+2,2
Slowakei	2,5%	3,6%	+6,2	-4,7	+3,5	+3,5
Ungarn	4,2%	5,6%	+0,6	-6,3	+0,5	+2,2
Slowenien	1,5%	1,3%	+3,5	-7,8	+0,9	+1,9
Zentraleuropa	14,0%	18,6%	+2,7	-5,2	+1,6	+2,4
<i>Polen</i>			<i>+5,1</i>	<i>+1,8</i>	<i>+2,6</i>	<i>+2,8</i>
Bulgarien	1,3%	6,5%	+6,0	-5,0	-1,0	+1,8
Rumänien	5,4%	6,5%	+7,1	-7,1	-0,9	+2,5
Kroatien	1,9%	12,0%	+2,4	-5,8	-1,5	+1,6
Bosnien und Herzegowina	0,5%	2,4%	+5,4	-3,5	+0,5	+1,2
Serbien	1,3%	1,7%	+5,5	-3,0	+0,0	+2,2
Estland	0,6%	0,2%	-3,6	-14,1	+1,2	+3,2
Lettland	0,9%	0,2%	-4,6	-18,0	-1,3	+3,9
Litauen	1,3%	0,2%	+2,8	-15,0	-0,9	+3,3
SEE und Baltikum	13,2%	29,5%	+4,4	-8,0	-0,8	+2,4
Russland	44,8%	15,6%	+5,6	-7,9	+3,4	+5,0
Türkei	19,6%	20,7%	+0,7	-4,7	+5,6	+5,2
Russland und Türkei	64,4%	36,3%	+4,1	-6,9	+4,1	+5,1
Kasachstan	3,5%	6,9%	+3,3	+1,2	+5,0	+6,0
Ukraine	4,9%	8,7%	+2,1	-15,1	+3,0	+4,0
Kasachstan und Ukraine	8,4%	15,6%	+2,6	-8,2	+3,8	+4,8
CEE (mit Polen, BIP-gewogen)			+4,0	-5,9	+3,0	+4,1
CEE (ohne Polen, BIP-gewogen)			+3,8	-6,9	+3,1	+4,3
CEE (Bank Austria gewogen) ^{*)}			+3,3	-6,1	+2,3	+3,6
Bank Austria-Markt (BIP-gewogen)			+3,6	-6,6	+2,9	+4,0
Bank Austria-Markt (BA-gewogen)			+2,9	-5,3	+2,0	+2,9

^{*)} gewogen mit Anteilen an den operativen Erträgen der Bank Austria-Töchter.
Quelle UniCredit Research. Stand der Prognosen: Juni 2010

Die Aufwertung der CEE-Währungen im Verlauf der 1. Jahreshälfte 2010 (vor allem im 2. Quartal) war das Spiegelbild der Euro-Schwäche. Dies ist daran abzulesen, dass sie sich seit Ende Juni wieder zurückgebildet hat, und dass die Entwicklung gegenüber dem US-Dollar (oder einem gewogenen Korb wie dem Sonderziehungsrecht) stetig verläuft. Hierbei schlagen die Währungen durch, die sich nicht nur am Euro orientieren (Russland, Kasachstan, Ukraine und Türkei), die auch besonders ins Gewicht fallen. Dass darin aber nicht nur Arithmetik, sondern auch ein Vertrauensgewinn steht, zeigt sich darin, dass die lokalen Zinsen in fast allen Ländern stark gesenkt werden konnten. Auch die Risikoaufschläge für CEE-Investments (ablesbar an den CDS-Prämien und Bondspreads) sind weiter gesunken, was die wiedergewonnene Stabilität unterstreicht.

Die Bankensektoren leiden nach wie vor unter der schwachen Kreditnachexpansion bei starker Konkurrenz und Margendruck, wofür die schwache Nachfrage, nicht die Angebotsseite (Eigenkapitalknappheit) entscheidend ist. Das Deleveraging und die Bemühungen um eine steigende lokale Refinanzierung waren erfolgreich, dennoch bleibt die Abhängigkeit von externem Funding (mit etwa 17% der Verbindlichkeiten) hoch. In den Problemländern Kasachstan und auch in der Ukraine haben sich zwar die makroökonomischen Perspektiven stark verbessert, ablesbar an höheren Wachstumsraten (5% bzw. 3%), ausgeglichenen Zahlungsbilanzen und der fortdauernden Aufwertungstendenz. Doch stehen die Bankensektoren hier noch voll in der Restrukturierung, und die Kreditqualität ist in beiden Ländern nach wie vor schlecht.

→ Die weitere Entwicklung der Bank Austria wird – stärker als sonst – vom makroökonomischen Umfeld abhängen, das auf eine schwächere Expansion bei regionalen Divergenzen hindeutet. Die Belegung des Geschäfts im Verlauf des 1. Halbjahres 2010 hat für das Gesamtjahr eine gute Basis gelegt, an die sich – wie in der Konjunktur – nun ein moderates Szenario anschließen wird. Demzufolge sind in Österreich stagnierende Kredit- und Transaktionsvolumina und auch in CEE nur ein verhaltenes Wachstum absehbar. Die Zins- und Margenentwicklung – möglicherweise auch negative Wechselkurseinflüsse – lasten auf den Erträgen. Wir werden daher weiterhin stark auf Kosteneffizienz achten und unsere Wettbewerbsfähigkeit durch intensive Zusammenarbeit in der UniCredit Group steigern. Für das operative Ergebnis erwarten wir eine Seitwärtsbewegung. Die jüngste Entwicklung des Kreditrisikoaufwands und der Portfolioqualität hat gezeigt, dass der Kreditzyklus dem Konjunkturverlauf mit erheblicher Zeitverzögerung folgt. Die volkswirtschaftlichen Analysen geben zur Hoffnung Anlass, dass die Kreditausfallsquoten ihren Höhepunkt im 2. Halbjahr 2010 in den meisten CEE-Ländern überschreiten, in den Problemländern steht der Bankensektor aber noch mitten in der Sanierung.

Zu den mittel- und längerfristigen Unabwägbarkeiten zählen mögliche regulatorische Veränderungen und fiskalische Eingriffe. Bei international unkoordiniertem Vorgehen könnten sich diese zu prohibitiven Belastungen kumulieren, was die volkswirtschaftliche Funktion der Banken behindern würde. Unabhängig von den verhaltenen kurzfristigen Aussichten setzen wir unseren Schwerpunkt – auf der guten Grundlage unserer verstärkten Kapitalbasis – auf unser Kerngeschäft als Kreditgeber. In Österreich sind wir dabei, im Rahmen des Programms One4C die zielgruppengenaue Betreuung zu verfeinern und insbesondere unser Angebot für den Mittelstand zu stärken. In CEE sind die mittel-/langfristigen Perspektiven des Konvergenzprozesses intakt. Wenn auch die Boomjahre Vergangenheit sind, werden wir dieses Potenzial durch selektive Erweiterung unseres Vertriebsnetzes, durch zügige Umsetzung unseres divisionalen Geschäftsmodells sowie durch fortgesetzte Integration unserer Gruppe stetig nutzen.

Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2010

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	(Textzahlenverweis)	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Zinsen und ähnliche Erträge	(4)	4.146	5.497
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(4)	-1.928	-2.991
Nettozinsertrag		2.218	2.506
Provisionserträge	(5)	1.222	1.097
Provisionsaufwendungen	(5)	-234	-197
Provisionsüberschuss		988	899
Dividenden und ähnliche Erträge	(6)	13	31
Handelsergebnis	(7)	237	275
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	(8)	-13	-
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	(9)	18	60
a) Forderungen		-2	5
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		20	57
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		-	-2
d) finanziellen Verbindlichkeiten		-	-
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	(10)	9	-5
BETRIEBSERTRÄGE		3.471	3.766
Wertberichtigungen auf:	(11)	-894	-1.025
a) Forderungen		-882	-994
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		-	-10
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		-	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		-11	-20
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		2.577	2.741
Abgegrenzte Prämien		53	47
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft		-44	-39
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft		2.586	2.749
Verwaltungsaufwand		-1.685	-1.634
a) Personalaufwand	(12)	-948	-966
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	(13)	-737	-668
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	(14)	-90	-23
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	(15)	-104	-109
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	(16)	-55	-57
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	(17)	71	88
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-1.863	-1.735
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen		69	25
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		-1	-
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		-167	-
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen	(18)	20	9
ERGEBNIS VOR STEUERN		644	1.048
Ertragsteuern		-165	-187
KONZERNPERIODENÜBERSCHUSS		480	860
Anteile im Besitz der Eigentümer der Bank Austria		459	833
Anteile im Fremdbesitz		21	27
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert)		4,14	8,25

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten (AfS-Rücklage)	67	-78
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)	200	89
Erfolgsneutrale Änderungen von at equity bewerteten Unternehmen	11	11
Währungsumrechnungsdifferenzen (Veränderung Währungsrücklage)	879	-467
Währungsrücklage von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-	1
Steuern auf Posten, die direkt in das oder aus dem Eigenkapital übertragen wurden	-66	3
Sonstige Veränderungen	31	-494
Direkt im Eigenkapital erfasst	1.121	-935
Konzernperiodenüberschuss	480	860
SUMME IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTER ERTRAGS- UND AUFWANDSPOSTEN	1.601	-75
Anteile im Besitz der Eigentümer der Bank Austria	1.570	108
Anteile im Fremdbesitz	31	-183

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 30. Juni 2010

Aktiva

(Mio €)

	(Textzahlenverweis)	30.6.2010	31.12.2009
Barreserve		2.621	3.213
Handelsaktiva	(19)	5.607	4.137
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	(20)	469	235
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	(21)	12.841	10.826
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	(22)	5.210	5.067
Forderungen an Kreditinstitute	(23)	24.575	23.076
Forderungen an Kunden	(24)	129.730	123.602
Hedging-Derivate	(25)	3.199	151
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)		–	–
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures		2.472	2.426
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen		–	–
Sachanlagen	(26)	2.429	2.273
<i>hievon als Finanzanlagen gehalten</i>		470	369
Immaterielle Vermögenswerte	(27)	4.156	3.938
<i>hievon Geschäfts- und Firmenwerte</i>		3.616	3.415
Steueransprüche		1.374	1.330
a) Steuererstattungsansprüche		329	309
b) Latente Steueransprüche		1.045	1.021
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	(28)	25	13.210
Sonstige Aktiva		5.752	975
AKTIVA		200.461	194.459

Passiva

(Mio €)

	(Textzahlenverweis)	30.6.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(29)	37.998	33.362
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(30)	99.845	97.041
Verbriefte Verbindlichkeiten	(31)	27.520	28.822
Handelspassiva	(32)	3.653	915
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	(33)	1.797	1.967
Hedging-Derivate	(34)	3.534	219
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)		–	–
Steuerverpflichtungen		657	552
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen		125	96
b) Latente Steuerverpflichtungen		532	456
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	(35)	–	10.492
Sonstige Passiva		3.116	2.372
Rückstellungen	(36)	4.209	4.167
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.674	3.677
b) Sonstige Rückstellungen		536	490
Versicherungstechnische Rückstellungen		184	162
Eigenkapital		17.948	14.388
<i>hievon Anteile im Fremdbesitz (+/-)</i>		551	539
PASSIVA		200.461	194.459

Entwicklung des Eigenkapitals

der Bank Austria Gruppe

(Mio €)

	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNG- RÜCKLAGE	BEWER- TUNGSRÜCK- LAGEN GEM. IAS 39 ^{*)}	PENSIONS- ÄHNL. VER- PFLICHTUN- GEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE IM FREMD- BESITZ	EIGEN- KAPITAL
Stand 1.1.2009	1.469	5.327	8.425	-1.175	16	-558	13.504	733	14.237
Konsolidierungskreisänderungen							-	8	8
Anteile an herrschenden Unternehmen							-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen		2	604	-506	7	1	108	-183	-75
Ausschüttung							-	-38	-38
STAND 30.6.2009	1.469	5.329	9.029	-1.681	22	-557	13.612	520	14.133
^{*)} Bewertungsrücklagen gem. IAS 39						1.1.2009	30.6.2009		
Cashflow-Hedge-Rücklage						29	-38		
AfS-Rücklage						-13	60		
Summe						16	22		
<i>hievon Bewertungsrücklagen von Gesellschaften, die unter „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ ausgewiesen werden</i>							-70		
	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNG- RÜCKLAGE	BEWER- TUNGSRÜCK- LAGEN GEM. IAS 39 ^{*)}	PENSIONS- ÄHNL. VER- PFLICHTUN- GEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE IM FREMD- BESITZ	EIGEN- KAPITAL
Stand 1.1.2010	1.469	5.325	9.295	-1.727	148	-660	13.849	539	14.388
Kapitalerhöhung	212	1.788					2.000		2.000
Transaktionskosten der Kapitalerhöhung		-20					-20		-20
Konsolidierungskreisänderungen							-	2	2
Anteile an herrschenden Unternehmen		-2					-2		-2
Erfasste Erträge und Aufwendungen			501	870	199	-	1.570	31	1.601
Ausschüttung							-	-20	-20
STAND 30.6.2010	1.681	7.091	9.795	-857	347	-660	17.398	551	17.948
^{*)} Bewertungsrücklagen gem. IAS 39	1.1.2010	30.6.2010							
Cashflow-Hedge-Rücklage	62	239							
AfS-Rücklage	86	108							
Summe	148	347							

In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 4. März 2010 wurde die Erhöhung des Grundkapitals der UniCredit Bank Austria AG um 212.262.771,60 € auf Nominale 1.681.033.521,40 € beschlossen. Durch Ausgabe von 29.197.080 Stückaktien zum Preis von € 68,50 errechnet sich eine Erhöhung des Eigenkapitals um 2 Mrd €.

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	3.246	3.929
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–1.636	–320
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–684	362
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	1.730	–502
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	–34	–2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	2.622	3.467

Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

(1) Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

Der Zwischenbericht der Bank Austria Gruppe wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Für den Zwischenbericht wurden die Bestimmungen des IAS 34 angewendet. Er deckt das erste Halbjahr 2010 (1. Jänner 2010 bis 30. Juni 2010) ab und vergleicht dieses mit der entsprechenden Vorjahresperiode.

Auswirkung der Änderungen von IAS 39 und IFRS 7

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) wurden im zweiten Halbjahr 2008 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus der Bilanzkategorie „zum Fair Value bewertet“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgegliedert.

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM-KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 30.6.2010	FAIR VALUE 30.6.2010	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
A. Schuldinstrumente			-1.764	-1.553	92	38	-	24
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	-20	-20	1	1	1	1
	Handelsaktiva	Bis zur Endfällig- keit zu halten	-45	-46	3	2	-	1
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	-1.699	-1.487	88	36	-1	22
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kunden	-	-	-	-	-	-
B. Eigenkapitalinstrumente			-	-	-	-	-	-
C. Kredite			-	-	-	-	-	-
D. Investmentfondsanteile			-	-	-	-	-	-
SUMME			-1.764	-1.553	92	38	-0	24

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte (Impairment test)

Die Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte, die einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet sind, erfolgte in der Bank Austria per 31. Dezember 2009. Höherer Wertberichtigungsbedarf für Kredite im Vergleich zu den ursprünglichen Planannahmen, welche Basis für die zum Jahresende durchgeführte Werthaltigkeitsprüfung waren, ergeben einen Wertberichtigungsbedarf in Höhe von 162 Mio € für den Firmenwert der JSC ATF Bank in Kasachstan per Juni 2010.

Notes (FORTSETZUNG)

(2) Ergebnis je Aktie/Dividende

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Bezogen auf die durchschnittliche Aktienanzahl (221,5 Mio Stück) beträgt der Gewinn je Aktie für das erste Halbjahr 2010 2,07 € (VJ: 4,12 € bei 202,0 Mio Stück).

(3) Veränderungen im Konzern/Konsolidierungskreis 2010

Mit 1. Jänner 2010 wurden folgende Tochterunternehmen in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen:

- BA Betriebsobjekte GmbH
- BA Betriebsobjekte GmbH & Co Beta Vermietungs OG
- BA Betriebsobjekte Praha, spol. s. r. o.
- Bank Austria Finanzservice GmbH
- Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH
- Europe Investment Fund Budapest
- KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m. b. H.
- Schoellerbank Invest AG

Folgende Unternehmen werden seit 1. Jänner 2010 nach der At-equity-Methode einbezogen:

- Anger Machining GmbH
- Credanti Holding Limited
- Forstinger Handels und Service GmbH
- Multiplus Card d. o. o.
- Papcel a. s.
- Wien Mitte Immobilien GmbH

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 1. Jänner 2010 100% an der Domus Bistro GmbH zu einem Verkaufspreis von 73.559,03 € an die VIVAT Beteiligungs GmbH verkauft.

Am 15. Jänner 2010 wurde die ukrainische Gesellschaft CAIB Securities AT (Kiew), eine 100%-Tochter der UniCredit CAIB AG, an die Tovarystvo Z Obmezhenoyu Vidpovidalnistyu „KPD Consulting“ übertragen.

In Kasachstan wurde die Open saving pension fund OTAN JSC am 15. März 2010 zu einem Verkaufspreis von 3.608.920.928,00 KZT (18 Mio €) an die JSC „SAT & Company“ verkauft.

Im 2. Quartal 2010 wurden im Zuge der Neustrukturierung des Markets- und Investmentbankgeschäfts in der UniCredit Group die Gesellschaften UniCredit CAIB und UniCredit CAIB Securities UK Ltd. an die deutsche UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) verkauft. Diese Transaktion wurde innerhalb der UniCredit Group durchgeführt, daher kommt IFRS 3 nicht zur Anwendung. Das Ergebnis der beiden Tochterunternehmen ist bis 31.05.2010 in der Bank Austria Gruppe enthalten. Der entstandene Verkaufsgewinn ist direkt im Eigenkapital ausgewiesen. Darüber hinaus wurde die UniCredit CAIB UK Ltd. per 31.05.2010 liquidiert.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

(4) Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010			SUMME	1.1.–30.6.2009 SUMME
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE		
Handelsaktiva	72	–	53	125	158
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	4	–	–	4	9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	229	–	–	229	216
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	160	–	–	160	207
Forderungen an Kreditinstitute	–	110	–	110	383
Forderungen an Kunden	30	3.211	–	3.241	4.145
Hedging-Derivate	X	X	275	275	374
Sonstige Aktiva	X	X	2	2	3
SUMME	496	3.321	330	4.146	5.497

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010			SUMME	1.1.–30.6.2009 SUMME
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE		
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–17	X	–	–17	k.A.
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–306	X	–	–306	–694
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–1.078	X	–	–1.078	–1.596
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–402	–	–402	–639
Handelspassiva	–	–	–76	–76	–29
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–13	–	–13	–19
Sonstige Passiva	X	X	–1	–1	–3
Hedging-Derivate	X	X	–34	–34	–11
SUMME	–1.401	–416	–111	–1.928	–2.991

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

(5) Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Übernommene Garantien	100	93
Kreditderivate	4	2
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	424	354
Wertpapierhandel	32	21
Devisenhandel	133	133
Vermögensverwaltung	94	74
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	64	48
Depotbank	27	17
Platzierung von Wertpapieren	11	15
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	6	8
Beratung	11	4
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	46	32
Inkasso und Zahlungsverkehr	374	433
Verbriefungsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	20	16
Steuereinhebungsdienstleistungen	–	–
Betrieb von multilateralen Handelssystemen	–	–
Verwaltung von Girokonten	101	62
Sonstige Dienstleistungen	199	137
SUMME	1.222	1.097

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Erhaltene Garantien	–13	–12
Kreditderivate	–22	–22
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–63	–31
Handel mit Finanzinstrumenten	–5	–5
Devisenhandel	–1	–2
Vermögensverwaltung	–8	–7
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–33	–16
Platzierung von Finanzinstrumenten	–	–1
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–16	–
Inkasso und Zahlungsverkehr	–107	–94
Sonstige Dienstleistungen	–29	–40
SUMME	–234	–197

(6) Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010		1.1.–30.6.2009	
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN
Handelsaktiva	1	–	2	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	9	1	16	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	8
Finanzanlagen	3	X	5	X
SUMME	12	1	23	8

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

(7) Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010				1.1.–30.6.2009	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	165	270	-90	-166	179	164
Schuldinstrumente	44	72	-24	-8	84	158
Eigenkapitalinstrumente	65	17	-66	-14	1	8
Investmentfondsanteile	-	-	-	-	-	-1
Kredite	-	-	-	-	-	-
Sonstige	56	182	-	-143	94	-1
Handelspassiva	-	3	-5	-7	-9	-18
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-
Einlagen	-	-	-	-	-	-1
Sonstige	-	3	-5	-7	-9	-17
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	344	20
Derivate	317	410	-332	-281	-277	109
Finanzderivate	317	398	-332	-232	-240	80
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	302	270	-320	-190	63	74
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	7	110	-6	-22	89	16
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	-390	-27
<i>sonstige</i>	8	18	-7	-20	-2	17
Kreditderivate	-	11	-	-49	-37	29
SUMME	482	683	-428	-454	237	275

(8) Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	17	3
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	7	1
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-	-
Hedging-Gewinne	24	3
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	-25	-2
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-6	-1
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-7	-
Hedging-Verluste	-37	-4
HEDGING-ERGEBNIS	-13	-0

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

(9) Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010			1.1.–30.6.2009		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	5	–8	–3	6	–1	5
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	29	–9	20	94	–37	57
<i>Schuldinstrumente</i>	13	–9	4	14	–14	–1
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	16	–	16	79	–22	57
<i>Investmentfondsanteile</i>	–	–	–	1	–	1
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–2	–2
AKTIVA	35	–17	18	100	–40	60
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–
PASSIVA	–	–	–	–	–	–
SUMME	35	–17	18	101	–40	60

(10) Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010				1.1.–30.6.2009	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	43	3	–2	–1	43	–5
Schuldinstrumente	2	–	–	–	2	2
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	41	2	–2	–1	41	–8
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	35	2	–21	–2	13	–100
Schuldinstrumente	35	2	–21	–2	13	–100
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten in Fremdwährung: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	–	–
Kredit- und Finanzderivate	21	2	–69	–2	–48	100
SUMME	99	7	–92	–5	9	–5

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

(11) Wertberichtigungen

Wertberichtigungen auf Forderungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010					1.1.–30.6.2009	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN		SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN		
Forderungen an Kreditinstitute	–	–2	–	9	–	7	–8
Forderungen an Kunden	–20	–1.447	–18	439	157	–889	–987
SUMME	–20	–1.449	–18	447	157	–882	–994

Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010				1.1.–30.6.2009	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN		AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN		SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN		EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			
	DIREKTABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN		
Schuldinstrumente	–	–	1	–	1	–8
Eigenkapitalinstrumente	–2	–	–	x	–2	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–3
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–
SUMME	–2	–	1	–	–0	–10

Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010					1.1.–30.6.2009	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN		SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN		
Übernommene Garantien	–	–23	–2	12	2	–12	–19
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–
Bereitstellungsverpflichtungen	–	–1	–1	1	1	–	–
Sonstige Geschäfte	–	–3	–	3	–	–	–
SUMME	–	–27	–3	16	3	–11	–20

(12) Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Mitarbeiter	–932	–939
Löhne und Gehälter	–677	–686
Sozialaufwand	–138	–138
Abfertigungen	–	–2
Aufwendungen für Sozialleistungen	–26	–22
Dotierung der Abfertigungsrückstellung	–	–13
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	–111	–104
Zahlungen an Pensionskassen	–14	–15
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	–	–3
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	–41	–28
Rückerstattung von Vergütungen ^{*)}	75	70
Sonstige	–16	–27
SUMME	–948	–966

^{*)} Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

(13) Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Indirekte Steuern und Abgaben	-23	-15
Andere Aufwendungen	-714	-653
Werbung, Marketing und Kommunikation	-59	-52
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-16	-7
Personalbezogene Aufwendungen	-28	-25
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-190	-209
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-23	-23
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-163	-165
Sonstige Aufwendungen	-233	-172
SUMME	-737	-668

(14) Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010			1.1.–30.6.2009
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Sonstige Rückstellungen				
Rechtsstreitigkeiten	-73	3	-70	-2
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-21	1	-20	-21
SUMME	-94	4	-90	-23

(15) Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010				1.1.–30.6.2009
	ABSCHREIBUNGEN	WERTBERICHTIGUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Sachanlagen im Eigentum	-103	-	1	-102	-107
für betriebliche Nutzung	-101	-	1	-101	-105
als Finanzanlagen gehalten	-1	-	-	-1	-3
Finanzierungsleasing	-1	-	-	-1	-1
für betriebliche Nutzung	-1	-	-	-1	-1
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
SUMME	-104	-	1	-104	-109

(16) Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010				1.1.–30.6.2009
	ABSCHREIBUNGEN	WERTBERICHTIGUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Immaterielle Vermögenswerte im Eigentum	-56	-	1	-55	-57
vom Unternehmen selbst geschaffen	-2	-	-	-2	-18
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-54	-	1	-53	-39
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
SUMME	-56	-	1	-55	-57

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

(17) Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Aufwendungen für Operating-Leasing	–	–
Umbuchung von Gewinnen/Verlusten aus Cashflow-Hedges für nicht finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten vom Eigenkapital in das Ergebnis (IAS 39, Paragraph 98a)	–	–
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	–1	–1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	–1	–
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	–	–
Sonstige	–51	–27
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	–52	–28

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Erstattung von Aufwendungen	1	1
Sonstige Erträge	122	116
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	61	102
Umbuchung der Bewertungsrücklage für Cashflow-Hedges für nicht finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	–	–
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug von Betriebskosten)	7	8
Erträge aus Operating-Leasing	–	1
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	2	2
Erträge aus Finanzierungsleasing	–	–
Sonstige	52	3
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	123	117
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	71	88

(18) Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	6	6
Veräußerungsverluste	–	–
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	16	4
Veräußerungsverluste	–2	–1
SUMME	20	9

Details zur Bilanz

(19) Handelsaktiva

(Mio €)

	30.6.2010			SUMME	31.12.2009
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3		SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	1.859	775	44	2.677	2.503
Schuldinstrumente	1.822	774	43	2.639	2.292
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	5	–	–	5	6
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	1.817	774	43	2.634	2.286
Eigenkapitalinstrumente	26	–	1	27	14
Investmentfondsanteile	11	–	–	11	197
Kredite	–	–	–	–	–
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	–	–	–	–
Derivative Finanzinstrumente	3	2.882	44	2.929	1.634
Finanzderivate	3	2.880	44	2.926	1.632
<i>Handel</i>	3	2.773	44	2.819	1.630
<i>Fair-Value-Option</i>	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	107	–	107	2
Kreditderivate	–	2	1	3	1
<i>Handel</i>	–	2	1	3	1
<i>Fair-Value-Option</i>	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	–	–	–	–
SUMME	1.862	3.657	88	5.607	4.137

(20) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2010			SUMME	31.12.2009
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3		SUMME
Schuldinstrumente	11	129	57	197	176
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	11	129	57	197	176
Eigenkapitalinstrumente	17	–	–	18	18
Investmentfondsanteile	–	–	253	253	34
Kredite	–	–	1	1	6
<i>Strukturierte Kredite</i>	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	–	1	1	6
SUMME	29	129	311	469	235

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(21) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2010			SUMME	31.12.2009
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3		SUMME
Schuldinstrumente	3.825	6.609	1.700	12.133	10.111
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	1	419	420	424
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	3.825	6.608	1.281	11.713	9.687
Eigenkapitalinstrumente	54	195	264	513	485
<i>zum beizulegenden Zeitwert bewertet</i>	54	195	254	503	476
<i>zu Anschaffungskosten bewertet</i>	–	–	10	10	9
Investmentfondsanteile	20	98	76	194	230
Kredite	–	–	–	–	–
SUMME	3.899	6.902	2.040	12.841	10.826

(22) Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	30.6.2010				31.12.2009		
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	FAIR VALUE	BUCHWERT	FAIR VALUE
Schuldinstrumente	5.210	3.025	1.919	401	5.345	5.067	5.195
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Wertpapiere</i>	5.210	3.025	1.919	401	5.345	5.067	5.195
Kredite	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	5.210	3.025	1.919	401	5.345	5.067	5.195

(23) Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Forderungen an Zentralnotenbanken	5.065	5.225
Termineinlagen	849	292
Mindestreserve	3.970	4.426
Pensionsgeschäfte (Repos)	111	464
Sonstige	134	43
Forderungen an Kreditinstitute	19.511	17.851
Girokonten und Sichteinlagen	6.999	2.315
Termineinlagen	8.722	10.908
Sonstige Forderungen	3.790	4.628
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	761	1.773
<i>Finanzierungsleasing</i>	–	–
<i>Sonstige</i>	3.029	2.855
Schuldinstrumente	–	–
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	–	–
<i>Sonstige</i>	–	–
SUMME (BUCHWERT)	24.575	23.076
SUMME (FAIR VALUE)	24.860	23.305
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	67	99

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(24) Forderungen an Kunden

(Mio €)

	30.6.2010			31.12.2009
	NICHT WERTGEMINDERT	WERTGEMINDERT	TOTAL	TOTAL
Girokonten	13.014	188	13.202	12.934
Pensionsgeschäfte	105	–	105	203
Hypothekarkredite	22.885	1.428	24.313	22.971
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	8.851	158	9.008	8.392
Finanzierungsleasing	375	31	406	407
Factoring	803	6	809	784
Sonstige Geschäfte	75.661	4.219	79.880	75.876
Schuldinstrumente	1.954	52	2.006	2.034
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	1.954	52	2.006	2.034
SUMME (BUCHWERT)	123.646	6.083	129.730	123.602
SUMME (FAIR VALUE)	124.310	6.185	130.495	125.891
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	790	5.786	6.576	5.691

(25) Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2010			31.12.2009
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	2	3.197	1	3.199
Fair Value	2	612	–	614
Cashflows	–	2.584	1	2.585
Nettoinvestition in ausländische Tochterunternehmen	–	–	–	–
Kreditderivate	–	–	–	–
Fair Value	–	–	–	–
Cashflows	–	–	–	–
SUMME	2	3.197	1	3.199

(26) Sachanlagen

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Sachanlagen für betriebliche Nutzung	1.959	1.904
im Eigentum	1.910	1.852
Grundstücke	188	179
Gebäude	1.297	1.226
Büroausstattung	145	155
Elektronische Systeme	179	180
Sonstige	101	111
geleast	48	52
Grundstücke	–	–
Gebäude	47	49
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	1	2
Sonstige	1	1
Als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte	470	369
im Eigentum	470	369
Grundstücke	235	214
Gebäude	235	155
geleast	–	–
Grundstücke	–	–
Gebäude	–	–
SUMME	2.429	2.273

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(27) Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Geschäfts- und Firmenwerte	3.616	3.415
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	541	523
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	541	523
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	32	46
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	508	477
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	–	–
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	–	–
SUMME	4.156	3.938

(28) Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	24	–
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	1	46
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige langfristige Vermögenswerte	–	–
Summe	25	46
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	–	11.557
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	25
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	259
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	1
Forderungen an Kreditinstitute	–	11
Forderungen an Kunden	–	–
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	–	–
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige Aktiva	–	1.311
Summe	–	13.164
AKTIVA	25	13.210

(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	3.855	4.355
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.143	29.007
Girokonten und Sichteinlagen	4.307	2.863
Termineinlagen	13.271	9.456
Kredite	16.148	16.226
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	1.124	1.126
<i>Sonstige</i>	15.024	15.101
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	–	–
Andere Verbindlichkeiten	417	461
SUMME	37.998	33.362
FAIR VALUE	38.563	33.588

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(30) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Girokonten und Sichteinlagen	42.543	39.368
Termineinlagen	49.548	50.149
Kredite	643	669
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	282	395
<i>Sonstige</i>	361	274
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	547	529
Andere Verbindlichkeiten	6.564	6.327
SUMME	99.845	97.041
FAIR VALUE	100.022	97.407

(31) Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2010					31.12.2009	
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	FAIR VALUE	BUCHWERT	FAIR VALUE
Wertpapiere							
Schuldinstrumente	25.661	1.931	20.595	379	22.905	26.764	26.576
<i>strukturiert</i>	113	–	–	113	113	99	99
<i>sonstige</i>	25.548	1.931	20.595	266	22.792	26.666	26.477
Sonstige Wertpapiere	1.859	27	999	832	1.859	2.058	2.057
<i>strukturiert</i>	27	27	–	–	27	27	27
<i>sonstige</i>	1.832	–	999	832	1.831	2.030	2.030
SUMME	27.520	1.959	21.594	1.211	24.764	28.822	28.633

(32) Handelspassiva

(Mio €)

	30.6.2010				31.12.2009	
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	SUMME	
Finanzielle Verbindlichkeiten	128	31	–	159	37	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16	–	–	16	–	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	112	31	–	143	37	
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	
Anleihen	–	–	–	–	–	
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–	
Sonstige Wertpapiere	–	–	–	–	–	
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–	
Derivative Finanzinstrumente	39	3.379	75	3.493	878	
Finanzderivate	39	3.306	48	3.393	878	
Handel	2	3.303	48	3.354	874	
Fair-Value-Option	37	–	–	37	–	
Sonstige	–	3	–	3	5	
Kreditderivate	–	73	27	100	–	
Handel	–	73	27	100	–	
Fair-Value-Option	–	–	–	–	–	
Sonstige	–	–	–	–	–	
SUMME	167	3.410	75	3.653	915	

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(33) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2010				31.12.2009
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	1.797	–	1.797	1.967
<i>strukturiert</i>	–	1.797	–	1.797	1.967
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–
SUMME	–	1.797	–	1.797	1.967

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives). Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung unserer eigenen Finanzierungskosten beträgt 38,1 Mio € (Vj: –22,4 Mio €) für das erste Halbjahr 2010.

(34) Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2010				31.12.2009
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	SUMME
Finanzderivate	–	3.506	28	3.534	219
Fair Value	–	131	–	131	76
Cashflows	–	3.375	28	3.403	143
Nettoinvestition in ausländische Tochterunternehmen	–	–	–	–	–
Kreditderivate	–	–	–	–	–
Fair Value	–	–	–	–	–
Cashflows	–	–	–	–	–
SUMME	–	3.506	28	3.534	219

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(35) Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	–	–
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	–	–
Summe	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Handelspassiva	–	8.663
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	35
Rückstellungen	–	–
Sonstige Passiva	–	1.794
Summe	–	10.492
PASSIVA	–	10.492

(36) Rückstellungen

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.674	3.677
Sonstige Rückstellungen	536	490
Rechtsstreitigkeiten	183	147
Personalaufwand	4	4
Sonstige	348	339
SUMME	4.209	4.167

Zusätzliche IFRS-Informationen

(37) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Übernommene Finanzgarantien für:	6.240	7.911
Kreditinstitute	537	618
Kunden	5.704	7.293
Übernommene kommerzielle Garantien für:	14.779	12.518
Kreditinstitute	2.887	1.948
Kunden	11.892	10.570
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	16.083	12.971
Kreditinstitute:	1.914	292
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	50	49
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	1.864	242
Kunden:	14.170	12.680
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	6.744	6.205
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	7.425	6.475
Zugrundeliegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	921	927
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	–	–
Sonstige Verpflichtungen	3.750	3.587
SUMME	41.774	37.915

(38) Personal

Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der Bank Austria nehmen am aktienbasierten Vergütungsmodell der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen, „Performance Shares“ sowie „Restricted Shares“, die sich auf Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. (UCI) beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der Bank Austria Gruppe ist in Summe im ersten Halbjahr 2010 ein Betrag von 357 Tsd € ergebniswirksam berücksichtigt.

Seit 2009 wurden keine neuen Aktienoptionspläne gewährt, es wurde auf ein cash-basiertes Vergütungsmodell umgestellt.

Mitarbeiterkapazität

	MITARBEITERKAPAZITÄT		
	1. HALBJAHR 2010	1. QUARTAL 2010	2009
Angestellte	59.806	60.043	61.920
Arbeiter	105	105	139
GESAMTKAPAZITÄT^{*)}	59.911	60.148	62.059
<i>hievon Inland</i>	7.913	7.871	8.146
<i>hievon Ausland</i>	51.998	52.277	53.913

^{*)} Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe (Vollkonsolidierungskreis) Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter und Lehrlinge.

(39) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Stichtag des Zwischenberichtes haben keine berichtspflichtigen Ereignisse stattgefunden.

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

(40) Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Nettozinsertag	2.218	2.506
Dividenden und Erträge aus at equity bewerteten Unternehmen	82	51
Dividenden und ähnliche Erträge	13	31
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	–	–1
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	69	22
Zinsüberschuss	2.301	2.557
Provisionsüberschuss	988	899
Handelsergebnis	234	271
Handelsergebnis	237	275
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	–	1
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	–13	–
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	–	–
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	9	–5
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	79	96
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	–	–
Abgegrenzte Prämien	53	47
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	–44	–39
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	71	88
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	–1	–1
<i>zuzüglich: Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen – Leasinggegenstände</i>	–	–
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	1.301	1.266
BETRIEBSERTRÄGE	3.601	3.823
Personalaufwand	–948	–966
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	–948	–966
<i>abzüglich: Integrationsaufwand</i>	–	–
Andere Verwaltungsaufwendungen	–735	–665
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	–737	–668
<i>abzüglich: Integrationsaufwand</i>	2	3
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	–159	–165
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	–104	–109
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	–	–
<i>abzüglich: Integrationsaufwand</i>	–	–
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	–55	–57
<i>abzüglich: Integrationsaufwand</i>	–	–
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	–1.841	–1.795
BETRIEBSGEWINN	1.761	2.028

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

	1.1.–30.6.2010	1.1.–30.6.2009
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-167	-
Rückstellungen	-90	-23
Integrationsaufwand	-2	-3
Kreditrisiko	-896	-1.009
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	-2	5
<i>abzüglich: Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert</i>	-	-
Wertberichtigungen auf Forderungen	-882	-994
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	-11	-20
Finanzanlageergebnis	39	56
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	20	57
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	-	-1
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-2
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-10
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	-	-
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	69	25
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-69	-22
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	-
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen	20	9
<i>abzüglich: Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen – Leasinggegenstände</i>	-	-
ERGEBNIS VOR STEUERN	644	1.048
Ertragsteuern	-165	-187
KONZERNPERIODENÜBERSCHUSS	480	860
Anteile im Besitz der Eigentümer der Bank Austria	459	833
Anteile im Fremdbesitz	21	27

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

(41) Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist wie in den Vorperioden die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2010 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Kapitalausstattung und Ergebnisverantwortung dargestellt. Damit wird auch den Erfordernissen von IFRS 8 entsprochen.

Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Family & SME Banking

Die Verantwortung für die Division Family & SME (Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe) umfasst das Geschäft mit Privatkunden (ausgenommen Private Banking Kunden) und Geschäftskunden der Bank Austria sowie das Kreditkartengeschäft.

Private Banking

Der Private Banking Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert in der Private Banking Division ist die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst die Segmente Großkunden (Internationale Konzerne, Financial Institutions, Public Sector) und Immobilien, das Geschäft mit Mittelbetrieben und Kunden mit spezieller Produktnutzung sowie die Treasuryaktivitäten. Im Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking sind u. a. die Bank Austria Wohnbaubank AG und die Bank Austria Real Invest Gruppe voll konsolidiert enthalten. Die CAIB-Töchter in den CEE-Ländern werden ab dem 1. Quartal 2010 dem CEE-Bereich zugeordnet.

Die UniCredit CAIB und die UniCredit CAIB Securities UK Ltd. sind bis Ende Mai 2010 in den konsolidierten Ergebnissen der Bank Austria Gruppe inkludiert. Nach Integration der kundennahen Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit CAIB in die Bank Austria wurde der in der CAIB verbleibende Eigenhandel sowie die UniCredit CAIB Securities UK Ltd. im Juni 2010 an die UniCredit Bank München (vormals HVB) verkauft.

CEE

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei und Kasachstan) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Ab dem 1. Quartal 2010 werden auch die CEE-Töchter der CAIB diesem Unternehmensbereich zugeordnet.

Corporate Center

Unter Corporate Center sind alle sonstigen Beteiligungen erfasst, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind sowie unter anderem auch der Equity-Beitrag der UniCredit Global Leasing, an der die Bank Austria 31,01 % hält. Darüber hinaus sind neben segmentübergreifenden Konsolidierungseffekten Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht den einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden können.

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Zinsüberschusses erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis vor bzw. nach Steuern vor Abzug der Minderheiten gemessen.

Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im voraus festgelegt und setzt sich aus einem „risikofreien“ Zinssatz sowie einem Aufschlag, der dem durchschnittlichen 5-Jahres CDS Satz der UniCredit entspricht, zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Im Jahr 2010 werden die Geschäftsfelder der Bank Austria AG mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend der Tier 1-Ratio von 6,7 % auf Basis der geplanten Risk Weighted Assets gemäß Basel II-Bestimmungen ausgestattet. Die Tochtergesellschaften werden nicht mit kalkulatorischem, sondern mit tatsächlichem IFRS-Kapital einbezogen. Die Ausgleichsposition zum konsolidierten IFRS-Kapital der Bank Austria Gruppe wird im Corporate Center dargestellt.

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

Restatement 2009:

Im Jahr 2010 gab es zahlreiche strukturelle Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2010 zu 2009 beeinträchtigen. Aus diesem Grund werden die segmentierten Ergebnisse 2009 in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis 2009 wird in einer eigenen Spalte „Restatement Differenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichsten Pro-forma-Anpassungen für 2009 sind:

- Die UniCredit CAIB und die UniCredit CAIB Securities UK Ltd. wurden im Juni 2010 an die UniCredit Bank München (vormals HVB) verkauft und sind daher in der Pro-forma-Rechnung 2009 ebenfalls nur 5 Monate enthalten. Die Integration des kundennahen Investment-Banking-Geschäfts in die Bank Austria AG wurde ebenfalls in der Pro-forma-Rechnung 2009 nachvollzogen.
- Die CAIB-Töchter in den CEE-Ländern wurden analog zu 2010 von Corporate & Investment Banking an den Unternehmensbereich CEE übertragen.
- Die Reorganisation des Private Banking Bereichs im 4. Quartal 2009, vor allem die Kundenübertragung von Retail zu Private Banking, wurde für alle Quartale 2009 nachvollzogen.
- Die WAVE wurde im Mai 2009 an die UGIS (UniCredit Global Information Services S.p.A.) verkauft und ist daher in der Pro-forma-Rechnung 2009 nicht mehr enthalten.
- Die ab 2010 geänderte Zuordnungslogik der Overheadkosten wurde auch 2009 angewendet.
- Die Depotbankerträge werden ab 2010 nicht mehr den Vertriebsdivisionen zugerechnet, sondern ausschließlich der abwickelnden Abteilung in Corporate & Investment Banking zugeordnet. Auch hier wurden die Vergleichswerte 2009 entsprechend angepasst.

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung quartalsweise

(Mio €)

		FAMILY & SME BANKING DIVISION	PRIVATE BANKING DIVISION	CORPORATE & INVESTMENT BANKING DIVISION	CENTRAL EASTERN EUROPE DIVISION	CORPORATE CENTER	RESTATEMENT- DIFFERENZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE
Zinsüberschuss	Q2 2010	166	11	248	819	-61	-	1.183
	Q1 2010	164	10	226	781	-64	-	1.118
	Q4 2009	172	13	241	772	-106	42	1.133
	Q3 2009	171	16	254	739	-108	115	1.186
	Q2 2009	165	16	373	737	-125	56	1.222
	Q1 2009	180	12	466	756	-83	4	1.335
Provisionsüberschuss	Q2 2010	109	25	92	297	-4	-	518
	Q1 2010	101	25	80	270	-6	-	470
	Q4 2009	102	24	82	281	-8	16	497
	Q3 2009	93	23	62	265	-10	2	436
	Q2 2009	94	23	64	263	-4	3	442
	Q1 2009	97	21	86	254	-3	1	457
Handelsergebnis	Q2 2010	-	1	28	14	114	-	158
	Q1 2010	-	-	28	20	28	-	76
	Q4 2009	-	-	6	69	31	-17	89
	Q3 2009	-1	-	3	68	14	-117	-34
	Q2 2009	-8	1	-89	183	5	-12	81
	Q1 2009	10	-	2	176	2	-	190
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	Q2 2010	1	1	3	15	29	-	48
	Q1 2010	2	-	2	1	27	-	31
	Q4 2009	-7	-2	2	-1	27	1	21
	Q3 2009	3	-1	2	31	56	4	95
	Q2 2009	2	-1	4	21	34	-	60
	Q1 2009	3	-4	3	6	34	-7	36
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	Q2 2010	109	26	123	326	139	-	723
	Q1 2010	103	25	111	291	49	-	577
	Q4 2009	95	22	89	349	50	-	606
	Q3 2009	95	22	67	363	60	-111	496
	Q2 2009	88	22	-21	467	34	-8	584
	Q1 2009	110	17	91	437	33	-6	683
BETRIEBSERTRÄGE	Q2 2010	276	37	370	1.145	78	-	1.906
	Q1 2010	267	35	337	1.072	-16	-	1.695
	Q4 2009	267	35	330	1.121	-56	42	1.739
	Q3 2009	266	38	321	1.102	-47	4	1.683
	Q2 2009	253	38	353	1.204	-91	48	1.805
	Q1 2009	290	29	558	1.193	-49	-3	2.018
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	Q2 2010	-198	-25	-96	-530	-75	-	-924
	Q1 2010	-194	-24	-122	-503	-73	-	-916
	Q4 2009	-187	-27	-88	-511	-92	-17	-922
	Q3 2009	-194	-24	-94	-484	-78	-23	-898
	Q2 2009	-198	-23	-120	-479	-79	-3	-904
	Q1 2009	-200	-23	-115	-477	-79	3	-892
BETRIEBSERGEBNIS	Q2 2010	77	11	274	615	3	-	982
	Q1 2010	73	11	214	570	-89	-	778
	Q4 2009	80	9	242	611	-148	25	817
	Q3 2009	71	13	227	618	-125	-20	785
	Q2 2009	55	15	232	724	-169	45	902
	Q1 2009	90	6	443	716	-129	-	1.126
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	Q2 2010	-	-	-	-	-167	-	-167
	Q1 2010	-	-	-	-	-	-	-
	Q4 2009	-	-	-	-	-18	-	-18
	Q3 2009	-	-	-	-1	-	-	-1
	Q2 2009	-	-	-	-	-	-	-
	Q1 2009	-	-	-	-	-	-	-
Rückstellungen	Q2 2010	-1	-	-	-11	-8	-	-19
	Q1 2010	-	-	-	-6	-65	-	-71
	Q4 2009	-1	-	-41	-24	-	2	-64
	Q3 2009	-	-	-10	-5	-9	-2	-27
	Q2 2009	-1	-	-	-13	-5	-	-20
	Q1 2009	-	-	-	-3	-	-	-4

1) Die segmentierten Ergebnisse 2009 werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis wird in der Spalte Restatement Differenzen gezeigt und betrifft im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis (z. B. Verkauf von WAVE und CAIB) und sonstige Anpassungen.

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

		FAMILY & SME BANKING DIVISION	PRIVATE BANKING DIVISION	CORPORATE & INVESTMENT BANKING DIVISION	CENTRAL EASTERN EUROPE DIVISION	CORPORATE CENTER	RESTATEMENT- DIFFERENZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE
Restrukturierungsaufwand	Q2 2010	–	–	–	–1	–	–	–1
	Q1 2010	–	–	–	–1	–	–	–1
	Q4 2009	–	–	–1	–1	–	–2	–4
	Q3 2009	–	–	–	–1	–	–	–1
	Q2 2009	–	–	–1	–1	–	–	–2
	Q1 2009	–	–	–	–1	–	–	–1
Kreditrisiko	Q2 2010	–57	–	–22	–377	–1	–	–457
	Q1 2010	–63	–	–62	–314	–	–	–439
	Q4 2009	–53	–	–105	–501	–	4	–655
	Q3 2009	–63	–	–31	–510	–	1	–603
	Q2 2009	–72	–	–111	–376	–	–4	–563
	Q1 2009	–55	–	–60	–331	–	–1	–446
Finanzanlageergebnis	Q2 2010	1	–	–	8	6	–	16
	Q1 2010	10	–	2	11	–	–	22
	Q4 2009	2	–	–5	4	33	–	34
	Q3 2009	1	–	–11	5	27	–	23
	Q2 2009	5	–	–3	4	3	–	9
	Q1 2009	2	–	–2	2	45	–	47
ERGEBNIS VOR STEUERN	Q2 2010	21	11	252	235	–166	–	354
	Q1 2010	20	11	154	259	–154	–	290
	Q4 2009	28	9	90	89	–134	29	111
	Q3 2009	9	13	175	106	–107	–21	176
	Q2 2009	–13	15	118	338	–172	41	326
	Q1 2009	37	6	381	383	–83	–1	722
Ertragsteuern	Q2 2010	–9	–3	–53	–55	–10	–	–130
	Q1 2010	–1	–3	–34	–40	43	–	–34
	Q4 2009	–2	–7	–21	–20	42	30	22
	Q3 2009	–1	–1	–31	–21	24	14	–17
	Q2 2009	5	–	–49	–51	–18	75	–38
	Q1 2009	–10	–1	–102	–76	40	–1	–150
PERIODENÜBERSCHUSS	Q2 2010	12	8	199	180	–176	–	224
	Q1 2010	18	8	121	219	–110	–	255
	Q4 2009	26	1	69	69	–92	59	133
	Q3 2009	8	12	145	85	–83	–7	159
	Q2 2009	–8	14	69	286	–189	116	288
	Q1 2009	28	4	279	306	–43	–2	572
Risikogewichtete Aktiva (RWA)	Q2 2010	11.613	534	30.842	74.338	5.120	–	122.446
	Q1 2010	10.110	497	30.789	70.420	5.226	–115	116.927
	Q4 2009	9.392	492	30.182	69.049	5.502	–230	114.386
	Q3 2009	10.171	607	29.595	67.761	5.650	799	114.583
	Q2 2009	10.888	667	32.985	72.056	5.498	827	122.921
	Q1 2009	10.919	666	35.232	74.853	5.633	596	127.898
Durchschnittliches Eigenkapital ²⁾	Q2 2010	737	128	8.462	10.968	–2.980	–	17.316
	Q1 2010	747	119	7.550	10.938	–3.718	–	15.635
	Q4 2009	806	111	7.480	10.255	–4.447	–	14.204
	Q3 2009	805	162	7.602	10.151	–4.600	20	14.140
	Q2 2009	811	153	7.713	9.999	–4.558	21	14.139
	Q1 2009	880	152	7.533	9.507	–3.899	21	14.194
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	Q2 2010	71,9	68,7	26,0	46,3	n.a.	n.a.	48,5
	Q1 2010	72,8	69,0	36,3	46,9	n.a.	n.a.	54,1
	Q4 2009	70,1	75,2	26,7	45,5	n.a.	n.a.	53,0
	Q3 2009	73,2	64,5	29,3	43,9	n.a.	n.a.	53,3
	Q2 2009	78,4	61,5	34,1	39,8	n.a.	n.a.	50,1
	Q1 2009	69,0	79,5	20,6	40,0	n.a.	n.a.	44,2
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss	Q2 2010	34,0	n.a.	8,7	46,0	n.a.	n.a.	38,6
	Q1 2010	38,2	n.a.	27,5	40,2	n.a.	n.a.	39,3
	Q4 2009	30,9	n.a.	43,5	64,9	n.a.	n.a.	57,8
	Q3 2009	36,9	n.a.	12,3	69,0	n.a.	n.a.	50,8
	Q2 2009	43,6	n.a.	29,6	51,1	n.a.	n.a.	46,1
	Q1 2009	30,4	n.a.	12,8	43,8	n.a.	n.a.	33,4

1) Die segmentierten Ergebnisse 2009 werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis wird in der Spalte Restatement Differenzen gezeigt und betrifft im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis (z. B. Verkauf von WAVE und CAIB) und sonstige Anpassungen.

2) Summe aus IFRS-Kapital für die der jeweiligen Division zugeteilten Tochtergesellschaften und standardisiertem Kapital für den Rest der jeweiligen Division. Die Differenz zum konsolidierten Eigenkapital der BA-Gruppe wird im Corporate Center ausgewiesen.

Zusätzliche IFRS-Informationen (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung für das 1. Halbjahr 2010 im Vergleich zum 1. Halbjahr 2009

(Mio €)

		FAMILY & SME BANKING DIVISION	PRIVATE BANKING DIVISION	CORPORATE & INVESTMENT BANKING DIVISION	CENTRAL EASTERN EUROPE DIVISION	CORPORATE CENTER	RESTATEMENT- DIFFERENZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE
Zinsüberschuss	1-6 2010	331	21	474	1.601	-125	-	2.301
	1-6 2009	345	28	840	1.492	-208	60	2.557
Provisionsüberschuss	1-6 2010	210	49	172	567	-10	-	988
	1-6 2009	191	43	151	517	-8	4	899
Handelsergebnis	1-6 2010	-	1	56	34	142	-	234
	1-6 2009	2	1	-87	359	7	-12	271
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1-6 2010	2	-	5	16	56	-	79
	1-6 2009	5	-5	7	27	68	-7	96
Überschuss der zinsunabhängigen Erträge	1-6 2010	212	51	233	617	188	-	1.301
	1-6 2009	199	40	71	904	68	-14	1.266
BETRIEBSERTRÄGE	1-6 2010	543	71	707	2.218	63	-	3.601
	1-6 2009	543	68	910	2.396	-140	45	3.823
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1-6 2010	-393	-49	-218	-1.033	-148	-	-1.841
	1-6 2009	-399	-47	-235	-956	-158	-	-1.795
BETRIEBSERGEBNIS	1-6 2010	150	22	488	1.185	-85	-	1.761
	1-6 2009	145	21	675	1.440	-298	45	2.028
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1-6 2010	-	-	-	-	-167	-	-167
	1-6 2009	-	-	-	-	-	-	-
Rückstellungen	1-6 2010	-1	-	-	-17	-72	-	-90
	1-6 2009	-1	-	-	-17	-5	-	-23
Restrukturierungsaufwand	1-6 2010	-	-	-	-2	-	-	-2
	1-6 2009	-	-	-1	-2	-	-	-3
Kreditrisiko	1-6 2010	-119	-	-84	-691	-1	-	-896
	1-6 2009	-126	-	-170	-707	-	-5	-1.009
Finanzanlageergebnis	1-6 2010	11	-	2	19	6	-	39
	1-6 2009	7	-	-5	6	48	-	56
ERGEBNIS VOR STEUERN	1-6 2010	41	22	406	495	-320	-	644
	1-6 2009	24	20	498	720	-255	40	1.048
Ertragsteuern	1-6 2010	-10	-6	-87	-95	34	-	-165
	1-6 2009	-4	-2	-151	-128	22	75	-187
PERIODENÜBERSCHUSS	1-6 2010	31	16	319	399	-286	-	480
	1-6 2009	20	19	348	592	-233	114	860
Risikogewichtete Aktiva (RWA)	1-6 2010	10.872	520	30.622	72.575	5.247	-77	119.759
	1-6 2009	10.903	666	34.108	73.454	5.565	712	125.409
Durchschnittliches Eigenkapital ²⁾	1-6 2010	742	123	8.006	10.953	-3.349	-	16.475
	1-6 2009	845	153	7.623	9.753	-4.228	21	14.167
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	1-6 2010	72,4	68,8	30,9	46,6	n.a.	n.a.	51,1
	1-6 2009	73,4	69,4	25,9	39,9	n.a.	n.a.	47,0
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss	1-6 2010	36,1	n.a.	17,7	43,2	n.a.	n.a.	38,9
	1-6 2009	36,7	n.a.	20,3	47,4	n.a.	n.a.	39,5

1) Die segmentierten Ergebnisse 2009 werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis wird in der Spalte Restatement Differenzen gezeigt und betrifft im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis (z. B. Verkauf von WAVE und CAIB) und sonstige Anpassungen.

2) Summe aus IFRS-Kapital für die der jeweiligen Division zugeteilten Tochtergesellschaften und standardisiertem Kapital für den Rest der jeweiligen Division. Die Differenz zum konsolidierten Eigenkapital der BA-Gruppe wird im Corporate Center ausgewiesen.

Informationen aufgrund österreichischen Rechts

(42) Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Anrechenbare Eigenmittel der Bank Austria Kreditinstitutgruppe

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Eingezahltes Kapital (abzüglich eigene Aktien)	1.681	1.469
Rücklagen und Fremddanteile	12.472	9.708
Immaterielle Anlagewerte	-587	-579
Abzugsposten vom Tier 1 (insbes. 50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d) ¹⁾	-813	-675
Kernkapital (Tier 1)	12.754	9.923
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	3.044	3.004
Neubewertungsreserven und stille Reserven	191	139
Abzugsposten vom Tier 2 (50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d) ¹⁾	-813	-675
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	2.423	2.468
Abzugsposten vom Tier 1 und Tier 2 (Abzug gem. §23/13/4a) ²⁾	-144	-138
Anrechenbare Eigenmittel (exkl. Tier 3)	15.033	12.253
Tier 3 (umgewidmetes Nachrangkapital)	217	243
ANRECHENBARE EIGENMITTEL (INKL. TIER 3)	15.250	12.496

Eigenmittelerfordernis der Bank Austria Kreditinstitutgruppe

(Mio €)

	30.6.2010	31.12.2009
Eigenmittelerfordernis für		
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	6.176	5.846
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	2.834	2.285
Kreditrisiko	9.010	8.131
Operationales Risiko	807	777
Positionsrisiko Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren	217	243
Abwicklungsrisiko	-	-
ERFORDERLICHE EIGENMITTEL	10.034	9.151
RWA insgesamt	125.424	114.386

Kennzahlen

	30.6.2010	31.12.2009
Tier 1-Quote, bezogen auf alle Risiken	10,17 %	8,68 %
Eigenmittel-Quote, bezogen auf alle Risiken ³⁾	12,16 %	10,92 %
Tier 1-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko	11,32 %	9,76 %
Eigenmittel-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko ⁴⁾	12,63 %	11,29 %

1) Eigenmittelbestandteile an nicht konsolidierten Unternehmen und „short fall“

2) Eigenmittelbestandteile an Versicherungsunternehmen

3) Anrechenbare Eigenmittel (inkl. Tier 3) in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für alle Risiken

4) Gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernis für Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

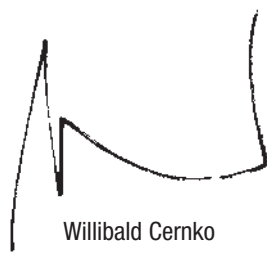
zum Zwischenbericht

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernzwischenabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Halbjahreslagebericht des Konzerns ein möglichst getreues Bild

der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns bezüglich der wichtigen Ereignisse während der ersten sechs Monate des Geschäftsjahres und ihrer Auswirkungen auf den Konzernzwischenabschluss bezüglich der wesentlichen Risiken und Ungewissheiten in den restlichen sechs Monaten des Geschäftsjahres vermittelt.

Wien, am 26. Juli 2010

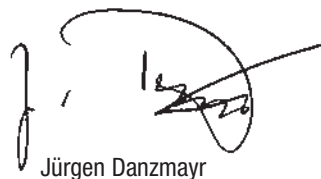
Der Vorstand



Willibald Cernko
(Vorsitzender)



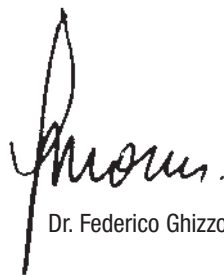
Mag. Helmut Bernkopf



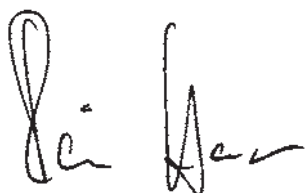
Jürgen Danzmayr



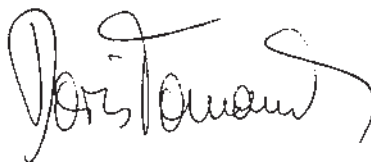
Dr. Massimiliano Fossati



Dr. Federico Ghizzoni



Dr. Rainer Hauser



Mag. Doris Tomanek



Dr. Carlo Vivaldi

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Renngasse 2, 1010 Wien, Österreich	
Tel.: (+43) (0) 5 05 05-872 30	Fax: (+43) (0) 5 05 05-876 22
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger, Head of Corporate Relations Tel.: (+43) (0) 5 05 05-872 30	
Thomas Kirin Tel.: (+43) (0) 5 05 05-527 74	
Andreas Petzl Tel.: (+43) (0) 5 05 05-595 22	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	A1	A2	P-1
Standard & Poor's ²⁾	A	A-	A-1

1) Das langfristige Rating für jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, bleibt bei Aa2, für nachrangige Verbindlichkeiten bei Aa3.

2) Das langfristige Rating für jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, bleibt bei AA+, für nachrangige Verbindlichkeiten ebenfalls bei AA+.

Finanzkalender

10.11.2010	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2010
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar	

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Fax: + 43 (0)5 05 05-56155
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion: Identity & Communications,
Michael Trischler

Basisdesign und Umschlag: Mercurio S. r. L., Mailand

Grafik: www.horvath.co.at

Bestellungen:

Bank Austria
Identity & Communications
Postfach 22.000
A-1011 Wien
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-56148 (Tonband)
Fax: (+ 43) (0)5 05 05-56945
E-Mail: pub@unicreditgroup.at

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Zwischenberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.